№ 32. — 67. Jahrgang. **Morgen-Ausgabe I.** Donnerstag, den 1. Februar 1894.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.** Vierteljährliche Bezugsgebühr **2 M. 25 Pf.**, durch die Post bezogen **2 M. 50 Pf.**

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: **Rud. Berfen.** Drucker und Verleger: **C. L. Krüger (G. Krüger),** beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“**, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1854. — Fernsprecher Nr. 181.

Bestellungen

auf die **wochentäglich 2mal, abends 6 Uhr** und **vormittags 10 Uhr**, erscheinende

Dortmunder Zeitung

nebst Sonntags-Beilage

„Für Haus und Hof“

und zahlreichen anderen Beilagen,

werden für die Monate **Februar** und **März** zum Preise von **1 Mk. 50 Pf.** von der unterzeichneten Geschäftsstelle, und **2 Mk.** von sämtlichen Postanstalten, täglich 2mal franko ins Haus geliefert, entgegengenommen.

Inserate finden durch die **„Dortmunder Zeitung“**, das **gelesenste Blatt in Westfalen,** die weiteste Verbreitung.

Die Geschäftsstelle der „Dortm. Zeitung“, Mönchenwordt 2 und Weberstr. 2.

Deutschland.

L **Berlin,** 31. Januar. **Die Wahl eines polnischen Reichstagskandidaten** im oberschlesischen Wahlkreise Neustadt wird seltsamerweise von den Konservativen als etwas behandelt, wovon nicht viel Aufhebens zu machen ist, und sogar die Behauptung wird gewagt, daß der Sieger ebensogut ein Zentrumsmann sei wie der besiegte offizielle Zentrumskandidat, daß er ebensogut deutsch wie polnisch spreche, was der unterlegene übrigens auch thue. Der ganze Vorgang sei nichts weiter, als ein Erfolg der mehr volkstümlichen Richtung im Ultramontanismus gegenüber der Bevormundung durch Zentrums-Aristokratie und Klerus. Gewiß kann die Wahl auch unter diesem Gesichtspunkt betrachtet werden, und insofern ist sie immerhin als Gegenstück zu dem Vorstoße der baierischen Bauernbündler und des Herrn Sigl gegen die Zentrumsleitung, namentlich aber als Pendant zur Wahl Fusangels, zu verwerten. Aber bei alledem darf nicht die eigentliche und besonders unerfreuliche Bedeutung des neustadter Wahlausfalles verwischt werden. Es ist nun einmal nicht anders: Ein Pole, der sich als Vertreter des nationalen Polonismus bekennt, ist in einem Bezirke durchgedrungen, wo bis dahin keine polnische Propaganda in dem Sinne, wie sie in Posen und Westpreußen betrieben wird, auch nur gewagt worden ist. Die polnischen Blätter übertreiben nicht, wenn sie diesen Sieg in den höchsten Tönen feiern. Es sind streng katholische, vielmehr ultramontane Blätter in polnischer Sprache, die das jüngste Reichstagsmitglied für die polnische Sache und ihre Vertretung in anspruch nehmen. Möglich, daß der neue Abgeordnete „wild“ bleibt, möglich auch, daß er Hospitant des Zentrums oder der polnischen Fraktion wird. Aber ob so oder so, der polnische Gedanke hat nun einmal neuen Boden gewonnen, und die eindringlichste Lehre dabei ist, daß das Zentrum sich als völlig unfähig erwiesen hat, als Damm gegen den Polonismus zu dienen. Die Partei erlebt hier eine zweite entscheidende Niederlage. Sie hat sich jahrelang als beste Schutzmauer gegen den Sozialismus ausgegeben, um dann doch mehrere Wahlkreise an die Sozialdemokratie zu verlieren, und es widerfährt ihr jetzt, daß die einseitige Vertretung bloß kirchlicher Interessen nicht ausreicht, um die auf demselben kirchlichen Boden stehenden Angehörigen verschiedener Nationalität dauernd auf dieser schmalen Basis zu vereinigen.

W **Berlin,** 31. Januar. **Als eine „hochpolitische Aktion“** will die „Kreuzzeitung“ den **Trinkspruch des russischen Botschafters** auf den Reichskanzler verstanden wissen. Nur darüber ist sich das Blatt nicht klar, ob die Pointe auf den bevorstehenden Abschluß der Handelsvertragsverhandlungen hinzielt, oder aber auf den unmittelbar vorausgegangenen Empfang des Fürsten Bismarck durch den Kaiser. Weiter wünscht die „Kreuzzeitung“ zu erfahren, ob Graf Schuwalow im Auftrage des Zaren oder selbständig gehandelt. Die Absichten, mit denen diese kniffligen Fragen gestellt werden, sind mit das Interessanteste an der Neugier der „Kreuzzeitung“. Würde der Toast, der hier allerdings viel und mit recht bemerkt wird, gewissermaßen den Dank für den Abschluß des Tarifvertrags bilden, so würden die Konservativen sofort sagen, da sehe man, wie der Reichskanzler die deutschen Interessen preisgegeben, weil andernfalls der russische Botschafter bekümmert statt vergnügt erschien. Wäre aber die Versöhnung zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck das Motiv des Trinkspruchs, so behielte die „Kreuzzeitung“ wiederum Recht, wenn sie scharfsinnig bewiese, daß die russische Politik den ihr bequemeren jetzigen Reichskanzler gegen die mögliche Wiederkehr der Bismarckschen Zeiten schützen wolle. In jedem Falle rückt der arme Graf Caprivi bei solcher Kommentirlust der konservativen Fronde in die allerübelste Beleuchtung. Was soll er thun, um es diesen Herren recht zu machen? Und wenn er zuletzt garnichts thut, weil ihm die unlösbare Aufgabe ja doch auf keine Weise gelingen will, so ist es natürlich auch nicht in Ordnung. Vor Widersprüchen scheut diese Art von Agitation nicht so leicht zurück, namentlich wo sie die boshafteste aller Methoden, das versteckte Andeuten, benutzen kann. Liegt der russischen Politik daran, dem gegenwärtigen Reichskanzler eine Rückendeckung zu sichern, so entfällt damit der Hauptgrund für die Darstellung, nach der erst unter dem Nachfolger des Fürsten Bismarck der Draht zwischen Berlin und Petersburg abgerissen worden sein soll, und die Staatsmänner an der Newa müßten über diese Frage anders denken. Aber, wie gesagt, das genirt die konservativen Wortführer in ihrem Hauptblatte nicht, und wie ohne viel Nachdenken darauflosorakelt wird, so wird noch weniger Nachdenken bei den Lesern vorausgesetzt.

Aus Friedrichsruh wird dem „Hamburger Korresp.“ geschrieben: „Kaisers Geburtstag wurde hier durch ein Diner beim Fürsten Bismarck gefeiert, an dem 18 Personen teilnahmen, darunter einige Gäste aus Hamburg, einige Nachbarn und die ersten Beamten in Friedrichsruh. Der Fürst war in freudigster Stimmung und brachte in begeisterter Rede den Toast auf den Kaiser aus. Von dem Empfang, der ihm in Berlin zuteil geworden, ist der Fürst ganz entzückt. Ueberall hält man es schon für feststehend, daß der Kaiser dem Fürsten hier in allernächster Zeit einen Besuch abstatten wird; über den Tag, an welchem dieser Besuch erfolgen dürfte, ist jedoch sicheres nicht bekannt, und deshalb sind auch die Gerüchte, daß der Besuch am 15. Februar stattfinden soll, mit Vorsicht aufzunehmen. Graf Herbert Bismarck ist schon eine Stunde nach der Ankunft des Fürsten in Friedrichsruh nach Berlin zurückgereist, weil er sich an der Gratulationscour beim Kaiser beteiligen sollte.“

Gerichtliche Entscheidungen.

* **Dortmund,** 31. Januar.

Zweite Strafkammer. Irren ist menschlich! An der Kasse des hiesigen Bankvereins präsentirte am 10. August 1893 der Flaschenbierhändler Ignatz Watterroth einen von dem Kaufmann F. W. Benning ausgestellten Check über 150 *M.* Der Kassirer hat sich anscheinend versehen und anstatt 150 *M* 550 *M* gelesen. Diese Summe ist zur Auszahlung gekommen, erst nachträglich stellte es sich heraus, daß 400 *M* zuviel gezahlt waren. Auf erfolgte Nachfrage bestritt Watterroth, das Mehr empfangen zu haben, obwohl nach dem Ausweise des Kassenbuches 500 *M* zur Auszahlung gelangt sind. Gegen Watterroth ist deshalb Anklage wegen Unterschlagung erhoben worden; er stellte zwar entschieden in Abrede, das Geld erhalten zu haben, der Gerichtshof gewann jedoch die Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten, billigte demselben aber mildernde Umstände zu. Die Strafe lautete auf 500 *M* Geldstrafe ev. 100 Tage Gefängnis.

Eine plötzliche Unterbrechung fand im Januar hier die Geschäftstour des Handlungsreisenden Otto Loh aus Mettmann. Am Abend des 8. Januar befand er sich in dem Konzerte der „Reichshallen“, wo er dem Kellner Prein eine Zeche von 1 *M* 30 ₰ schuldig geworden war. Als Prein den Gast an die Schuld erinnerte, wurde dieser sehr ärgerlich, da er angeblich beleidigt sei. Nach einiger Zeit rief Loh den Kellner zu sich, da er nun zahlen wollte, statt dessen versetzte er dem Kellner zwei Tritte vor das Schienbein, schlug ihn auch gleich darauf mit einem Bierglase an den Kopf, sodaß er eine sehr schmerzhafte, heftig blutende Wunde entstand. Außerdem warf Loh mit Bierseideln unter das Publikum, infolgedessen mehrere Personen verletzt wurden, unter diesen auch der Kaufmann Löhnert. Der ungemütliche Gast wurde nun mit Hurra an die Luft gesetzt und den Schutzleuten von Lund und Rehberger übergeben, welche er jedoch in grober Weise beschimpfte. Wegen der vorbezeichneten Vergehen wurde Loh heute zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

Versuchter Diebstahl. In der Nacht zum 28. November vorigen Jahres wurde die in dem Hause Priorstraße 11 wohnende Frau Kalb durch ein Geräusch aus dem Schlafe geweckt. Sie bemerkte dann zwei fremde Männer, die sich in dem im Hofe befindlichen Stalle zu schaffen machten. Nachdem die Frau eine Anzahl Personen geweckt hatte, begab man sich gemeinsam in den Hof, wo die beiden Eindringlinge, die offenbar stehlen wollten, dingfest gemacht wurden. Der eine ist allerdings unerkannt entkommen; in dem anderen erkannte man den Bergmann Otto Schmidt aus Brechten. Dieser stand heute wegen versuchten Diebstahls im Rückfalle vor der Strafkammer. Der Angeklagte wandte ein, er habe mit seinem Genossen nur in dem Stalle nächtigen wollen, zu stehlen habe ihm fern gelegen. Der Gerichtshof gewann jedoch die Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten, er wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Notwehr. In Camen soll am 22. September vorigen Jahres der Bergmann Karl Ellerkmann den Arbeiter Richard Eickhoff mit einem Messer mißhandelt haben. Der Verletzte behauptet, der Angeklagte habe ihn ohne weiteres in den Hals und dann noch einmal in die Brust gestochen, während der Angeklagte angab, Eickhof habe ihn zuerst angegriffen. Dieses ergab auch die Beweisaufnahme, weshalb der Angeklagte freigesprochen wurde.

Ein brutaler Mensch ist der aus Marienburg stammende Arbeiter August Petrowsky, wie schon dessen Vorstrafen von 1½ und 2 Jahren Gefängnis wegen Körperverletzung beweisen. Nach Verbüßung dieser Strafen kam der hoffnungsvolle Mann nach hier. Am 9. Dezember 1893 traf er in einer Wirtschaft mit dem Bergmann Kordes zusammen, der dem Petrowsky Vorwürfe machte, weil dieser einem anderen Gaste einige Ohrfeigen verabreicht hatte. Plötzlich zog Petrowsky ein Messer und stieß dieses dem Kordes in den Kopf. Es war ein größeres Blutgefäß durchtrennt, so daß die Gefahr der Verblutung nahe lag. Zum Glück war Herr Dr. Brand in der Nähe, der die Wunde schleunigst schloß und den Verletzten dem Krankenhause überwies, in dem er sich noch befindet. Der Thäter war an Ort und Stelle so lange festgehalten worden, bis die Polizei ihn in Verwahr nahm. Mit Rücksicht auf seine Vorstrafen wurde Kordes heute zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Herr Staatsanwalt Oetting hatte fünf Jahre beantragt.

Der von der Strafkammer zu 2 Monaten Gefängnis verurteilte Sonntag ist nicht der Spezereiwarenhändler Friedrich Sonntag, sondern ein Arbeiter, der sich damals in Cörne aufgehalten hat.

M **Berlin,** 30. Jan. (Nachdruck verboten.) Inbezug auf **Zessionen von Kuxen** hat gestern der Strafsenat des **Kammergerichts** in der Revisionsinstanz eine wichtige grundsätzliche und nunmehr maßgebende Entscheidung getroffen. Der Kaufmann Peters zu Hagen hatte nämlich am 6. Dezember 1889 mehrere Kuxe schriftlich zedirt und in den darüber gefertigten Urkunden, deren Unterschrift notariell beglaubigt war, auch die Umschreibung im Gewerkebuch beantragt. Zu diesen Zessionserklärungen war nun ein besonderer Stempel nicht verwendet worden, weshalb P. wegen unterlassener Versteuerung in 3 Fällen angeklagt und deswegen auch vom Schöffengericht in Hagen zu 18 *M* Geldstrafe verurteilt wurde. Die dortige Strafkammer erkannte aber in der Berufungsinstanz auf **Freisprechung,** indem sie annahm, daß derartige Zessionsanträge nach § 2 Nr. 6 des Gesetzes vom 26. März 1873 für stempelfrei erklärt werden. Die Staatsanwaltschaft und die Provinzialsteuerdirektion zu Münster legten hiergegen Revision ein, indem sie im wesentlichen folgendes ausführten. Der vorerwähnte § 2 Nr. 6 habe als Ausnahme von der Regel nach § 33 der Grundbuchordnung den Beglaubigungen von schriftlichen im Grundbuche erforderlichen Anträgen oder Urkunden den zwar die Befreiung von dem sonst für amtliche Atteste erforderlichen Stempel von 1 *M* 50 ₰ eingeräumt, diese zur Erleichterung des Immobiliarkredits getroffene Ausnahmestellung könne aber über ihren Wortlaut hinaus auf Beglaubigungen zu anderen Anträgen, welche außerhalb des Gebiets der Grundbuchordnung liegenden Zwecken dienen, nicht angewendet werden. Im vorliegenden Falle aber handelt es sich um mobilisirte Kuxe, welche nicht mehr einen ideellen Teil eines immobilen Bergwerks repräsentiren, sondern als bewegliche Werte ähnlich wie die Aktien einen Anspruch auf Reingewinn gewähren. Ueber derartige mobile Kuxen enthält aber die Grundbuchordnung keinerlei Bestimmungen. Wenn nun in der gerichtlichen Praxis der § 33 der Grundbuchordnung auch auf Anträge zum Gewerkebuch angewendet und die dort zugelassene vereinfachte Form der Beglaubigung auch für diese Anträge nachgelassen wird, so braucht dies lediglich auf einer analogen Anwendung jener Vorschrift. Eine solche analoge Anwendung des § 33 auf formale Verfahren mag angängig sein, ausgeschlossen aber ist eine analoge Anwendung und Ausdehnung des in § 2 Nr. 6 des Gesetzes vom 26. März 1873 nur für die Anträge zum Grundbuch bewilligten materiellen Steuerprivilegs auf andere Anträge, die zum Grundbuch in keiner Beziehung stehen, da nach allgemeinen Rechtsgrundsätzen Ausnahmegesetze stets streng nach ihrem Wortlaut zu interpretiren sind. Mit dieser Auffassung im Einklang steht der vom Justizminister im Einverständnis mit dem Finanzminister an die Oberstaatsanwaltschaft zu Hamm ergangene Erlaß vom 17. Nov. 1889. Sind aber auch die materiellen Beglaubigungen mit dem gesetzlichen Stempel versehen worden, so sind doch die Zessionen selbst unversteuert geblieben. Daraus ergibt sich die Strafbarkeit des Angeklagten als Ausstellers der Zessionen. Der Strafsenat des Kammergerichts erkannte hierauf nach längerer Beratung auf Zurückweisung der von der Staatsanwaltschaft und der Provinzial-Steuerdirektion eingelegten Revisionen. Der Senat nahm an, daß bei Anträgen auf Eintragungen in das Gewerkebuch § 33 der Grundbuchordnung auf immobile Kuxe ohne weiteres, auf mobile Kuxe aber auch dann zutrifft, wenn sie noch belastet sind, und das betreffende Gewerkebuch noch von den Gerichtsbehörden geführt wird. Dies ist hier der Fall, da das bezügliche Gewerkebuch noch von dem Amtsgericht zu Bochum geführt wird. (Zu bemerken ist hierbei, daß die Führung der betreffenden Bücher ganz an die Gewerke übergehen soll, daß aber die hier in Rede stehenden Bergwerke, von denen Kuxe zedirt wurden, noch in der Umwandlung begriffen sind.)

Gemeinderats-Versammlungen.

* **Lütgendortmund,** 29. Jan. Der Gemeindevorsteher wurde beauftragt, einen Geometer mit der Absteinung des Kulturweges von der Provizialstraße zum neuen Hause zu beauftragen, gleichzeitig soll der Weg von Kaspar Schulte abgesteinigt werden, falls derselbe Eigentum der Gemeinde ist. — Die Abtragung des Blömerschen Gartens soll nach Angabe der Wegebau-Kommission geschehen. Das Grundstück des pp. Kesseböhmer und das von der Witwe Herwille käuflich erworbene Grundstück soll mit dem gewonnenen Boden angefüllt werden. Der Gemeindevorsteher wird ferner beauftragt, die Trottoire einiger Straßen mit roter Asche befahren zu lassen. — Nachdem sich die Bewohner der Potthöferei bereit erklärt haben, den zur Erbreiterung der Amtsstraße erforderlichen Grund und Boden unentgeldlich abzutreten, so beschloß Vertretung den Ausbau der noch zu bauende Strecke in der Breite von 6 Meter. Der Weg soll chaussirt (Pocklage und Hohofenschlackenkleinschlag) und an beiden Seiten mit einer gepflasterten Mulde versehen werden. Dem Gutsbesitzer Wilhelm Tönnis gen. Portmann zu Persebeck wurde unter näher festgesetzten Bedingungen die Erlaubnis erteilt, auf seinem Grundstück, Flur III Nr. 107/32

○ Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

28)

Marianne aber blickte zu dem Kammerherrn mit einem Ausdruck so inniger Dankbarkeit hin, daß der alte Herr, glücklich lächelnd, mit seinem Vetter auf den guten Stern des Hauses Holberg anstieß, der durch die schweren Wolken doch wieder zu neuem Glanze hervorbrechen werde.

Man saß dann noch eine Stunde plaudernd am Kaminfeuer und Marianne bereitete statt des gewohnten Punsches ein Glas Glühwein, indem sie sich bei den Herren damit entschuldigte, daß sie den Schlüssel zu ihrem Vorratsschrank verlegt habe.

Der alte Friedrich aber ging, nachdem er die Platte mit den Gläsern servirt hatte, gesenkten Haupts hinaus, er wußte wohl, daß der Vorratsschrank leer war, das der Lieferant bereits seine letzte Rechnung eingeklagt hatte.

Da der Kammerherr am nächsten Morgen früh abreisen wollte, trennte man sich bald.

Baron Rochus umarmte seinen Vetter mit zärtlicher Wärme.

Der Kammerherr sagte, als er von Marianne Abschied nahm:

„Ihrem Vater, meine teuerste Cousine, habe ich vorhin die Hoffnung ausgesprochen, daß die schwere Zeit uns, die wir ja doch denselben Namen tragen, näher zusammenführen möge und ich hoffe, daß auch Sie mir darin beistimmen werden.“

„Gewiß“, sagte sie leise errötend und er fühlte einen innigen Druck ihrer Hand, als er dieselbe an seine Lippen erhob.

Der Baron Rochus hatte sich in sein Zimmer zurückgezogen und setzte sich noch einmal an seinen Schreibtisch, um das traurige Geschäft der Durchsicht seiner Rechnungen fortzusetzen.

Immer mehr verdüsterte sich seine Miene.

Mit fast vernichtender Klarheit lag ja beinahe die Unmöglichkeit vor ihm, die Schwierigkeiten seiner Lage zu überwinden.

„Hätte ich doch“, sagte er, schwer seufzend, „das Anerbot des Fabrikanten angenommen, ihm den Forst zu verkaufen, vielleicht wäre es mir dadurch möglich geworden, den Schlag zu überwinden und alles zu ordnen, ja sogar zu erhalten. Jetzt ist es nicht mehr möglich, die Hypothek ruht auf dem ganzen Gut und ich darf keine Veräußerung vornehmen, die Konkursmasse würde Einspruch erheben und die Beschaffung einer neuen Hypothek würde ganz unmöglich werden.

„Nun“, sagte er, seine Rechnungsbücher zusammenschlagend, „was unvermeidlich ist, muß ertragen werden und ich will wenigstens stehen bis zum letzten Augenblick, wie die alten Eichen meines Waldes, die nun wohl dennoch fallen werden, wenn Gott nicht ein Wunder thut.“

Er faltete die Hände und blickte fast vorwurfsvoll durch die Glasthür des Balkons auf die vom Mondlicht übergossene Gegend hin.

Dann zog er die Glocke und der alte Friedrich trat, wie an jedem Abend ein, um seinem Herrn beim Auskleiden behülflich zu sein.

Er blieb einen Augenblick wie verlegen und zögernd an der Thür stehen, trat dann vor und sagte rauh und mürrisch, als ob er eine heftige Anstrengung nötig habe, um seine Worte vorzubringen:

„Der Herr Baron sollten sich nicht die Mühe geben, mir gegenüber eine heitere Miene zu machen. Mir könnten Sie wohl Ihr wahres Gesicht zeigen; ich weiß ja doch, wie es steht. Ich höre, was die Leute sagen, und bin lange genug im Hause, um, auch ohne zu spioniren, alles wahrzunehmen, was die Herrschaft betrifft.“

Der Baron sah den Alten traurig an.

„Du hast recht, Friedrich“, sagte er dann mit einem wehmütigen Lächeln. „Ich bin Dir die Wahrheit schuldig, da ja Dein Schicksal mit dem meinigen zusammenhängt. Weiß ja doch alle Welt, welch ein Schlag mich getroffen und in wie schwerer Bedrängnis ich mich befinde. In sechs Monaten — wenn ich es so lange aushalten kann — habe ich vielleicht alles verloren und behalte kaum die Mittel zur dürftigsten Existenz übrig. Sieh Dich also um, ob Du eine andere Stellung finden kannst, ich werde Dir in jeder Weise behülflich sein und Dich der Wahrheit gemäß empfehlen. Vielleicht“, fügte er mit einem leichten Anklang von Bitterkeit hinzu, „wird Herr Geldermann gern einen Diener aus einem vornehmen Hause zu sich nehmen, und Du wirst dort besser stehen wie hier und für Dein späteres Alter sorgen können.“

„Pfui, Herr Baron“, rief Friedrich, in seiner Entrüstung den Respekt vergessend, „so etwas hätten Sie nicht sagen, auch nicht einmal denken sollen! Habe ich Ihnen jemals Grund gegeben zu einer so schlechten Meinung? Der alte Friedrich Kruse sollte seine Herrschaft in der Not verlassen? Verzeihen Sie, Herr Baron, zu einem solchen Gedanken muß ich noch einmal „Pfui“! sagen.“

„In der Not verlassen“, sagte der Baron freundlich, „das ist es nicht, was ich meine. Jeder Mensch hat für sich und seine Existenz zu sorgen, Du sowohl wie ich, und wenn die meinige zusammenbricht, so ist es ja meine Pflicht, etwas zu thun, um Dir eine Zukunft zu sichern.“

„Was kümmert mich meine Zukunft“, sagte Friedrich. „Wo der Herr Baron bleibt, da kann ich auch bleiben; und darum, wie Sie es meinen, habe ich vorhin nicht gefragt und von den Sorgen gesprochen. Nein, nein, es ist etwas anderes“, fuhr er wieder verlegen und zögernd fort. „Ich habe eine Bitte, eine dringende Bitte, die der Herr Baron mir nicht abschlagen dürfen, — ich habe so lange Ihr Brot gegessen; und da ich ja nichts für mich bedarf, was Sie mir nicht geben, und allein in der Welt dastehe und für niemand zu sorgen brauche, so habe ich mir von meinem Lohn da eine Ersparnis zurückgelegt, die wohl nicht viel bedeutet, aber doch immer etwas in der augenblicklichen Bedrängnis ist, die dem Herrn Baron durch die schlechten, elenden Menschen, die wie die Geier losstürzen, wo es ein Unglück gibt, bereitet wird. Hier, Herr Baron, sagte er, „da sind meine Ersparnisse, erweisen Sie mir die Ehre, das elende Geld anzunehmen, das für mich nichts bedeutet und nur Wert erhält, wenn ich damit dem Herrn Baron die Sorge erleichtern kann.“

Er zog aus seiner Tasche ein Paket in grauem Papier hervor und reichte es mit zitternder Hand dem Baron.

Dieser öffnete den Umschlag.

Derselbe enthielt Banknoten in verschiedenen Größen.

„Es sind so um die 3000 *M.* herum“, sagte Friedrich, „Viel ist es nicht, aber es kann doch vielleicht helfen, um den ersten Anprall auszuhalten.“

Auch des Barons Hand zitterte, als er die Banknoten auseinanderschlug.

„Mein lieber Friedrich“, sagte er bewegt, „ich habe Dir Unrecht gethan, Du bist ein braver Mensch, so brav und treu, wie kein anderer, aber dies kann ich nicht annehmen, mich würde es doch kaum retten, wenn keine andere Hülfe kommt, und ich weiß nicht, ob ich imstande sein werde, es Dir zurückzugeben.“

„Die andere Hülfe wird kommen, Herr Baron, oder es müßte keine Gerechtigkeit mehr im Himmel sein“, rief Friedrich heftig, „und wenn Sie mir das Geld nicht mehr zurückgeben können, dann ists mir der liebe Gott schuldig und der bezahlt seine Schulden und wird nicht nicht verkommen lassen.“

„Das geht nicht, Friedrich, das geht nicht,“ sagte der Baron abwehrend.

„Es geht nicht?“ unterbrach ihn Friedrich. „O, ich weiß es wohl, daß der Herr Baron stolz sind, und Sie haben auch ein Recht dazu, aber ich habe es doch in den langen Jahren, in denen ich in Ihrem Hause nach Kräften meine Schuldigkeit gethan, nicht verdient, daß Sie mich so verachten. Von dem schmutzigsten Wucherer würden Sie das Geld nehmen und da bin ich denn doch noch besser — und glauben Sie denn, daß ich es aushalten kann, zu sehen, wie Ihnen das Herz bricht und wie Fräulein Marianne nur mit Mühe den ganzen Tag die Thränen zurückhält und dabei diese elenden Fetzen da in meiner Truhe liegen? Nein, Herr Baron, wenn Sie so schlecht, so gering von mir denken, dann kann ich nicht bei Ihnen bleiben, das ist ein Hochmut von Ihnen, verzeihen Sies mir, der dem lieben Gott nicht wohlgefällig sein kann, aber dann werde ich diese elenden Papiere da zerreißen und ins Feuer werfen, das schwöre ich Ihnen; und nicht in ein anderes Haus, nicht zu Herrn Geldermann und seinesgleichen werde ich gehen, ich werde mir Arbeit suchen, und wärs als Steinklopfer an der Chaussee; dann werde ich wenigstens vor mir selbst Achtung haben und wissen, daß ich nicht so niedrig bin, wie der Herr Baron mich schätzen! Gewiß würden Sie nicht meine Hand zurückweisen, wenn ich Ihnen ins Wasser nachspränge, um Sie vom Ertrinken zu retten — und ist denn nicht mein Leben mehr wert als dieses traurige Geld?“

Seine Stimme bebte immer mehr.

Er konnte nicht weiter sprechen.

Laut schluchzend streckte er die Hand nach den Banknoten aus.

Der Baron wendete sich ab, um die Thränen zu verbergen, die auch aus seinen Augen hervorbrachen.

Einige Augenblicke hörte man nur das Schluchzen des alten Dieners im stillen Zimmer.

Dann wendete der Baron sich zurück und sagte, sich gewaltsam zur Ruhe zwingend:

„Gut, Friedrich, Du hast Recht. Wenn Du Dein Leben wagen würdest, um mich zu retten, ich würde es annehmen, und Du bist, bei Gott, mehr wert, als dies hier; ich nehme es an, wir werden später darüber verrechnen. — Du warst mir lange Jahre ein treuer Diener, auf den ich wahrlich nicht hochmütig herabgesehen habe, jetzt bist Du mir ein Freund geworden.“

Er nahm Friedrichs Hand und drückte sie herzlich.

Der Alte schluchzte noch lauter.

Er beugte sich auf die Hand des Barons, die er küßte und mit seinen Thränen benetzte.

„Ich danke Ihnen, Herr Baron,“ sagte er.

Mehr konnte er nicht hervorbringen, und, schnell sich umwendend, eilte er aus dem Zimmer.

Der Baron sah ihm lange nach. Dann trat er an die Balkonthür, faltete abermals die Hände und sagte:

„Eben noch habe ich murrend zum Himmel aufgesehen — Gott lebt noch und möge mir meinen Kleinmut verzeihen. Ich habe seine Macht wiedererkannt in einem Menschenherzen, das nach seinem Ebenbilde geschaffen ist.“

Lange noch stand er, zum Himmel aufblickend, da und leise klang es von seinen Lippen:

„Der Wolken, Luft und Winden,
Gibt Wege, Lauf und Bahn,
Der wird auch Wege finden,
Da mein Fuß gehen kann!“ (F. f.)

der Steuergemeinde Lütgendortmund, seinem Antrage gemäß eine chaussirte Straße anzulegen. — Anträge von Striebeck und Jochhaus auf Auszahlung von Grundentschädigungen wurden genehmigt. Der Amtmann legte die Petition betreffend Errichtung einer Rektoratschule vor. Es wurde beschlossen, die Errichtung einer Rektoratschule in Aussicht zu nehmen und den Amtmann zu beauftragen, ein bezügliches Statut auszuarbeiten und in der nächsten Sitzung vorzulegen. — Behufs Anlegung eines Kanals in der Wilhelmstraße wurde eine Kommission gewählt, welche mit den Interessenten unterhandeln und in nächster Sitzung über das Ergebnis berichten sollen und auch die von den Interessenten zu zahlenden Beiträge vorzuschlagen hat. In die Kommission wurden gewählt: Gemeindevorsteher Oberschulte und die Gemeindeverordneten Gröne, Kersten und Thöing. — Das Amtshaus an der Amtsstraße soll verankert und verputzt werden. — Zur Erbreiterung zweier Auffahrten in der Amtsstraße an der westlichen Seite wurde beschlossen, den nötigen Auftrag machen zu lassen. Die Wegebau-Kommission soll das weitere veranlassen.

Provinzielles.

L **Dortmund, 1. Februar. Den Krieger- und Landwehrvereinen** zu Court, Brackel, Lanstrop und Asseln ist vom Kaiser die Genehmigung erteilt, eine Fahne zu führen, wie solche in einer vorgelegten Zeichnung dargestellt ist. An den Fahnen sind Fahnenbänder anzubringen. Gleichzeitig ist den Vereinen bemerkt, daß beim Eingehen der jetzigen Fahnen nur für eine solche die Erlaubnis zur Führung erteilt wird, welche den bestehenden Vorschriften völlig entspricht.

* **Evangelisch-sozialer Kongreß.** Für den diesjährigen evangelisch-sozialen Kongreß, der am 15. und 16. Mai in Frankfurt a. M. tagt, sind, wie wir der „N. Pr. Ztg." entnehmen, folgende Aenderungen angesetzt: Prof. Cremer-Greifswald: Die Predigt und die soziale Frage. Prof Harnack-Berlin: Christentum und wirtschaftliches Leben. Amtsrichter Kulemann-Braunschweig: Gewerkschaften. Prof. Max Weber-Berlin: Die ländliche Arbeiterfrage, mit besonderer Berücksichtigung der vom Kongreß veranstalteten Enquete.

—* **Zur Perronsperre.** Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands, Sektion Köln, hatte an die kgl. Eisenbahn-Direktion (rechtsrheinische) unter dem 15. November v. J. eine Eingabe gerichtet, worin darüber Beschwerde geführt wurde, daß den Hoteldienstboten u. s. w. selbst gegen Vorzeigung einer Bahnsteigkarte der Zutritt zu den Bahnsteigen verwehrt werde. Die kgl. Eisenbahn-Direktion (rechtsrheinische) hat darauf den Beschwerdeführern zugleich namens der kgl. Eisenbahn-Direktion zu Elberfeld und Köln (linksrheinische) geantwortet, daß innerhalb des Bezirks der drei rheinisch-westfälischen Eisenbahn-Verwaltungen für die Folge gestattet wird, daß Dienstmänner, Hotelbedienstete u. s. w., wenn sie in Begleitung des Reisenden das demselben gehörige Handgepäck an den abfahrenden Zug bringen, den Bahnsteig, auf den abgesperrten Stationen jedoch nur gegen Lösung einer Bahnsteigkarte, betreten. Der Aufenthalt auf dem Bahnsteige und das Anbieten ihrer Dienste ist denselben dagegen nicht gestattet. Da die zu erlassenden Anordnungen den sämtlichen beteiligten Dienststellen vorher bekannt gegeben werden müssen, tritt die neue Einrichtung erst mit dem 15. Febr. d. J. in Kraft.

V **Zur Vorfeier des allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. hatte Herr Kapellmeister Hüttner ein diesem Tage entsprechendes Programm in sinniger Weise für das am letzten Freitage stattgefundene Symphonie-Konzert aufgestellt.** Verschiedene Nummern waren wegen der eigenartigen Besetzung im Orchester geradezu von überwältigender Wirkung und waren sehr geeignet, uns in eine dem Tage entsprechende patriotische Stimmung zu versetzen. Eingeleitet durch Webers herrliche Jubel-Ouverture, die uns in eine festliche Stimmung brachte, folgte als zweite Nummer Meyerbeers „Fackeltanz", ein für zarte Nerven zwar wenig geeignetes, jedoch für festliche Gelegenheiten sehr passendes, wirklich imponirendes Tonwerk, daß trotz der äußerst anstrengenden und schwierigen Baßsolos vorzüglich zur Geltung kam. Es erinnerten uns die gewaltigen Baßklänge lebhaft an die Begebenheit vor den Mauern Jerichos, wo durch den Posaunenschall die Mauern zu Fall gebracht wurden. Ein sehr zartes Gegenstück bildete Haydns Variationen über „Gott erhalte Franz den Kaiser" für Streichquartett. Eine eigentümliche Komposition von Liszt „Preludes", symphonische Dichtung, bildete die Hauptnummer des Abends, ein Werk, in welchem alle denkbaren Gefühle, alle Regungen des menschlichen Gemüts im Leben „eine Reihenfolge von Präludien zu jenem unbekannten Gesange, dessen erste und feierliche Note den Ton anstimmt", wie das Motto zu dieser Dichtung sagte, zum Ausdruck gelangen. Liszt hat es meisterhaft verstanden, in diesem Stücke mit natürlichen Farben die verschiedenen Schicksale des Mannes von seinen Jünglingsjahren bis zum kräftigen Mannesalter lebhaft zu schildern. Es verfehlte denn auch nicht die meisterhafte, dem Werke würdige Vorführung seitens der Hüttnerschen Kapelle eine enthusiastische Wirkung auf die Zuhörer auszuüben. Richard Wagners berühmter „Kaiser-Marsch" führte uns in den zweiten Teil, der als weitere Nummer die schöne Ouverture zu Rienzi, gleichfalls von Wagner, Kaiserwalzer von Strauß und als pikante Neuigkeit eine Reihe historischer Märsche nach autentischen Quellen chronologisch geordnet von E. Kaiser, brachte. Wohl aus anlaß der am folgenden Tage vielfach stattfindenden offiziellen Festlichkeiten war der Besuch nicht sehr groß, das schöne Konzert hatte eine regere Teilnahm verdient. Herr Hüttner und seine Kapelle können doch nicht von künstlerischem Erfolge zehren, es müssen die schönen Konzerte, um die uns so manche andere große Städte mit recht beneiden, auch einen klingenden Erfolg haben, sonst stirbt die Begeisterung.

§ Die in unserer gestrigen Nummer erwähnte **internationale Hunde-Ausstellung** findet am Sonntag nach dem Pfingstfeste, also am 20. Mai d. J., statt; als Vorsitzender des Komitees fungirt Herr Freiherr von Schorlemer-Alst, ein Sohn des früheren Abgeordneten.

§ Verhaftet wurde gestern ein Ackerknecht von auswärts, der mit einem Kollegen, den er nicht kennen will, einem andern, hier stellungsuchenden Ackerknechte, vor einigen Abenden **170 Mark** in einer hiesigen Wirtschaft **gestohlen** hatte. **Ein Teil des gestohlenen Geldes wurde noch beschlagnahmt.** — Vorgestern abend wurden einer Mannsperson von einem schlechten Frauenzimmer **230 Mark** und diverse **Kleidungsstücke gestohlen.** Die Spitzbübin ist ermittelt, jedoch bis jetzt nicht gefaßt.

e Bei einer Geburtstagsfeier in dem Hause Altermühlenweg 45 schlug der 17jährige Bergmann Hast den Fabrikarbeiter Heimsoth derartig mit einem Bierglase auf den Kopf, daß zwei lange und tiefe Wunden entstanden und eine Schlagader zerriß, weshalb man noch in der Nacht einen Arzt holen mußte. Der Thäter ist verhaftet.

b Beim Behauen eines Baumstammes in einem hiesigen großen Holzgeschäft prallte dem damit beschäftigten Arbeiter Gottwica die **Axt** ab und flog ihm **in den linken Fuß.** Infolge der dadurch verursachten Wunde mußte der Verletzte in das Krankenhaus überführt werden.

* **Lütgendortmund,** 30. Jan. Man schreibt uns: Die „Rhein.-Westf. Arbeiterztg." schreibt unterm 25. d. M. in Nr. 25:

> **Westrich,** 29. Jan. **Eine kuriose Geschichte!** Für den gestrigen Sonntag war hier eine öffentliche Versammlung geplant worden. Dieselbe fand jedoch nicht statt, da dem Einberufer bei der Anmeldung auf dem Amte bedeutet wurde, man habe für diesen Tag keinen Beamten zur Ueberwachung zur Verfügung! — Wir vermögen nun absolut nicht einzusehen, daß die Ueberwachung so unbedingt notwendig ist; wir glauben, daß die Genossen sich unbewacht ebenso gemütlich fühlen werden, als sonst, und daß Westrich noch genau auf demselben Fleck stände, wenn in der Versammlung keine Pickelhaube geglänzt hätte. — Die Genossen werden indes die Versammlung am nächsten Sonntag, den 4. Februar, nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Wirtes Pütthoff abhalten, um, eventuell auch ohne behördlichen Besuch, den Vortrag des Genossen Bölger-Dortmund anzuhören und über die Gründung eines Arbeiter-Bildungsvereins zu beraten.

Die Geschichte wäre allerdings kurios, wenn sie auf Wahrheit beruhte, jedoch ist die ganze Sache rein aus der Luft gegriffen. Wohl ist in der „Arbeiter-Zeitung" mehrmals auf eine öffentliche Volksversammlung aufmerksam gemacht und zu recht zahlreichem Besuch aufgefordert worden, aber weder schriftlich noch mündlich ist diese abzuhaltende Versammlung auf hiesigem Amte zur Anmeldung gelangt. Weil nun diese Versammlung auch nicht von dem „Einberufer" auf hiesigem Amte angemeldet ist, kann auch demselben schlechterdings nicht ein solch einfältiger Bescheid, wie ihn der b-Westrich-Korrespondent anführt, erteilt sein. Wenn dieser betreffende Artikelschreiber mehr Wahrheitsliebe an den Tag legen wollte, so wäre das recht wünschenswert. Aber wir wollen ihn bei seinen „Genossen" nicht zu schwarz machen, sonst könnte ihm am ende noch übel genommen werden, daß er die Anmeldung der Versammlung „verbummelt" und den obigen Artikel nur losgelassen hat, um seine Hände in „Unschuld" zu waschen. Hoffen wir, daß er die nächste angekündigte Versammlung auch anmeldet und sich über das Thema „Arbeiter-Bildung", zu der nach unserm Dafürhalten auch ein wenig „Wahrheitsliebe" und „Aufrichtigkeit" gehört, gründlich losläßt, damit einer „Gründung eines Arbeiter-Bildungsvereins" Hindernisse demnächst nicht mehr im Wege stehen.

r. **Lünen,** 30. Jan. Das neue Statut des **Krieger- und Landwehrvereins** zu Lünen ist von dem Herrn Oberpräsidenten, soweit es sich auf die Sterbe- und Unterstützungskasse bezieht, genehmigt.

st **Hörde,** 30. Januar. Kürzlich ist auf der Hermannshütte hierselbst zweimal **Dynamit** gefunden worden. Im ersteren Falle wurde eine Dynamit-Patrone in einer Maschine versteckt gefunden, im anderen waren drei Patronen den Kohlen zur Heizung der Dampfkessel beigemischt. Woher die gefährlichen Dinger stammen, ist noch unaufgeklärt. — Ein großes neues **Hotel-Restaurant** mit Weinstube, beabsichtigt Herr Gerichts-Taxator Emmel hierselbst in seinem, an der Hohofenstraße belegenen, entsprechend eingerichteten Hause demnächst zu eröffnen. — Die Gebäulichkeiten der hiesigen früheren Kaffee-Extrakt-Fabrik der Gebrüder Linde werden zurzeit umgebaut. Herr Bauunternehmer Chr. Pötter von hier beabsichtigt darin eine **chemische Fabrik** zu betreiben. — Die **evangelische Gemeinde** hierselbst erhält, wie wir vernehmen, in nächster Zeit eine neue große Orgel und sodann soll die Kirche mit einem eisernen Gitter umgeben werden. Beides ist umsomehr freudig zu begrüßen, als für diese Neu-Anschaffungen, deren Notwendigkeit niemand bestreiten dürfte, die Gemeindeglieder nicht mehr belastet werden sollen. Es soll nämlich das Kapital, welches durch den Verkauf des alten Kirchenplatzes an Herrn Kersting erzielt worden ist, im Betrage von 16 000 *M*, zu dem genannten Zwecke verwendet werden. Dafür läßt sich dann auch etwas schönes beschaffen. — Der neue hiesige **Stadtbauplan,** welcher zurzeit entworfen wird, sieht, wie wir hören, auch für den südlichen, noch größtenteils unbebauten, Stadtteil einen geräumigen freien Platz (Marktplatz ꝛc.) vor, dessen sich eventuell aber wohl unsere Nachkommen erst werden erfreuen können. Der Platz kommt zwischen Wellinghofer- und Bruchstraße zu liegen. — Wie wir vernehmen, hat die hiesige Stadtverwaltung gegen das Erkenntnis des königlichen Landgerichts in Dortmund, wodurch die hiesige Stadt verurteilt worden ist, der Stadt Dortmund, zur Legung von Wasserleitungs-Röhren, die städtischen Wege und Straßen zur freien Verfügung zu überlassen, Appellation eingereicht.

Witten, 30. Jan. **Verunglückt.** Gestern morgen stürzte der Dachdeckerlehrling Heinrich Döring vom Dache des Polizeigefängnisses an der Breddestraße auf das Pflaster des Hofes und trug schwere Verletzungen am Kopfe davon. Wie uns mitgeteilt wird, soll der Unglückliche beim Aufschlagen aufs Steinpflaster mit dem Kopfe in seinen Dachdeckerhammer, den er in der Hand hielt, gefallen sein. Ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein, ist D. gestern nachmittag im Marienhospital gestorben. Die Angehörigen des so jäh Verstorbenen wohnen bei Kassel.

Wetter, 29. Januar. An der Fähre fiel gestern abend ein Mann, der im Begriffe war, ins Boot zu steigen, ins Wasser und **ertrank,** trotz der gleich vorgenommenen Rettungsversuche. **Der Bedauernswerte hinterläßt eine Frau mit 6 Kindern.**

Siegen, 27. Jan. Am heutigen Tage haben sich in unserer Stadt **drei Unglücksfälle mit tötlichem Ausgang** ereignet. Der elfjährige Otto Knetsch kletterte auf den Spannbock einer Seilbahn, wahrscheinlich um das Stirnrad als Karoussell zu benutzen. Dabei geriet er zwischen das Räderwerk und wurde getötet. Der furchtbar zugerichtete Körper konnte nur mit Mühe losgemacht werden. Gegen Abend stürzte ein Arbeiter wenige Stufen von einer Treppe und brach das Genick. Eine junge Witwe stürzte sich aus dem dritten Stock ihres Hauses und war sofort eine Leiche.

Ibbenbüren, 30. Januar. **Ein furchtbares Unglück** ereignete sich hier bei der Feier des Kaisers Geburtstages. Als die Vorbereitungen getroffen wurden, um die aufgestellten Böller abzufeuern, geriet — man sagt, ein Knabe habe einen Schwärmer abgebrannt — ein Funke in einen mit Pulver angefüllten Eimer, es gab eine gewaltige Explosion, und sieben von den umstehenden Kindern erlitten über den ganzen Körper Brandwunden. Ob alle mit dem Leben davonkommen, ist sehr fraglich.

Münster, 27. Jan. **Totschlag.** Heute nacht wurde in der Vorstadt St. Mauritz ein Infanterie-Unteroffizier von zwei Handwerkern erschlagen. Infolgedessen ist heute ein Parolebefehl ergangen, welcher allen Infanteristen den Aufenthalt auf St. Mauritz untersagt.

Münster, 29. Januar. Nach den der „Germania" gewordenen Mitteilungen wird das mehrerwähnte, in Münster zu gründende **neue Blatt** am 1. April erscheinen. Zum Redakteur desselben soll Dr. Sieber, früher Redakteur der „Ermländischen Zeitung" in Braunsberg (Ostpreußen) ausersehen sein. Das Blatt soll den Namen führen „Der Westfale".

Münster, 29. Januar. **Die Landeskultur-Rentenbank** für die Provinz Westfalen, mit deren Gründung der demnächst hier zusammentretende Provinzial-Landtag sich zu beschäftigen haben wird, soll Anschluß an die seit einigen Jahren mit gutem Erfolg wirkende Landesbank der Provinz Westfalen erhalten. Die Rentenbank hat den Zweck, einzelnen Landwirten, privaten und öffentlichen Genossenschaften, Gemeinden u. s. w. Darlehen für vorzunehmende Verbesserungen im Landwirtschaftsbetrieb u. dergl. zu gewähren. Die Bank wird das Recht der Ausgabe von Papieren auf den Inhaber (Landeskultur-Rentenbriefe) erhalten, ferner das der Beitreibung der Leistungen des Schuldners im Zwangswege, endlich der Stempel- und Gebührenfreiheit.

Pyrmont, 29. Jan. **Ein erschütternder Vorfall** spielte sich am Mittwoch-Nachmittag bei der Leichenfeierlichkeit des verstorbenen Pfarrers Wulff ab. Als Hofprediger Heiner seinem verstorbenen Amtsbruder, zu dem er in einem Verhältnis herzlicher Freundschaft gestanden hatte, eine ergreifende Leichenrede hielt, erstarb seine Stimme plötzlich zu leisem Flüstern und der Redner sank in die Arme zweier Herren des Kirchenvorstandes. Verschiedene zur Hülfeleistung gleich anwesende Aerzte mußten leider den infolge eines Herzschlags erfolgten Tod des allgemein beliebten und geachteten Seelsorgers, der an einem Herzfehler gelitten hatte, feststellen.

Bonn, 29. Januar. **Die gestrige Fahrt mit dem Trajektzuge,** 7 Uhr 40 abends ab hier nach dem rechten Rheinufer gewährte den Reisenden ein Vergnügen besonderer Art. Als der Zug das Trajekt auf der rechten Rheinseite verlassen hatte und sich langsam die schiefe Ebene hinaufschleppte, um nach Oberkassel zu dampfen, blieb der Zug noch vor dem Trajektbäuschen plötzlich stehen — der Maschine war der Dampf ausgegangen! Langsam fuhr er nun wieder abwärts auf das Trajektschiff, verweilte dort geraume Zeit und nahm dann wieder einen Anlauf nach Oberkassel zu. Doch kaum war er bis an das Häuschen gelangt, verließ die arme Maschine wieder die Kraft. Dieselbe rutschte mit dem Zug unter dem Hohngelächter der Reisenden abermals auf das Trajektschiff zurück. Nachdem die Reisenden über eine halbe Stunde hin und her kutschirt waren, gelang es endlich, so viel Dampf zu bereiten, um mit dem Zuge bis auf den Bahnhof Oberkassel zu gelangen. Der Anschluß nach Königswinter konnte natürlich nicht mehr erreicht werden; die Reisenden dahin und nach den weiteren Stationen hatten das Vergnügen, bis 12 Uhr 20 Min. in der Nacht auf dem Bahnhof Oberkassel zu verweilen.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

* **Dortmund,** 31. Jan. **Marktbericht.** Weizen —,— *M*, Roggen —,— *M*, Hafer —,— *M*, Gerste —,— *M*, Kartoffeln 4,80—5,40 *M*, Stroh (Richt-) 5,20—5,60 *M*, Heu 9,00—10,20 *M*, alles per 100 kg, Eßbutter 1 kg 2,10 bis 2,50 *M*, Eier 60 Stück 4,70—5,20 *M*.

Essen, 30. Januar. **Rheinisch-Westfälisches Kohlen-Syndikat.** In der heute nachmittag 4½ Uhr hierselbst im Hotel Hartmann abgehaltenen Monatsversammlung der Zechenbesitzer, welche von fast sämtlichen Mitgliedern besucht war, wurde zunächst vom Vorstand der übliche Geschäftsbericht erstattet. Nach demselben betrug im Monat Dezember 1893 der Gesamt-Absatz der Syndikats-Mitglieder 2 949 132 Tonnen, gleich 104,66 Proz. der Beteiligungsziffer, gegen 3 011 354 Tonnen oder 101,83 Proz. der Beteiligungsziffer im November. Von dem Dezemberabsatz entfallen auf Verkäufe durch das Syndikat 21,43 Proz. Im laufenden Monat wurden vom Kohlensyndikat Verträge über insgesamt 1 431 840 Tonn. gethätigt, wovon 1 388 655 Tonn. fürs Inland und 43 185 Tonnen fürs Ausland einschließlich Hamburg bestimmt sind. Insgesamt wurden seit dem 1. August vorigen Jahres durch das Syndikat verkauft 6 026 917 Tonnen, wovon 5 542 270 Tonnen fürs Inland, 484 647 Tonnen fürs Ausland bestimmt waren. Infolge Erledigung der verschiedenen der Kommission zur Erledigung überwiesenen Anträge auf Abänderung der Beteiligungsziffer hat sich die letztere seit dem Bestehen der Kommission um rund 6,60 Prozent erhöht, während fernere 2,73 Prozent betragende Anträge noch der Erledigung harren. Der Absatz im laufenden Monat wird sich zufolge der außerordentlich milden Witterung voraussichtlich weniger günstig gestalten, immerhin aber im allgemeinen noch befriedigend bleiben. Im Anschluß an diesen Bericht wurde die Förder-Einschränkung für den Monat Februar auf 8 Prozent festgestellt, obgleich die Verkäufe, wie wir bereits bemerkt haben, über 92 Proz. betragen. Schließlich wurde noch ein nachträglich auf die Tagesordnung gesetzter Gegenstand erledigt: „Genehmigung eines mit dem Brikett-Verkaufs-Verein getroffenen Uebereinkommens bezüglich Verlängerung dessen Gesellschaftsvertrages". Dieses Abkommen, welches im wesentlichen eine Verlängerung des Brikett-Verkaufs-Vereins bis 1. März 1898 betrifft, zugleich aber auch Bestimmungen vorsieht, welche eine Kollision beider Verkaufs-Gesellschaften ausschließen soll, fand ebenfalls einstimmige Billigung der Anwesenden. Wir freuen uns auch heute wieder, wo die Verhältnisse für alle Mitglieder des Syndikats nicht mehr gleich befriedigend liegen, die absolute Willens-Uebereinstimmung aller Anwesenden in allen Fragen feststellen zu können und hegen keinen Zweifel, daß das rheinisch-westfälische Kohlensyndikat für alle Zukunft als dauernde Institution zu betrachten ist. In der heute nachmittag 3 Uhr hierselbst im Lokale der Gesellschaft „Verein" abgehaltenen Monatsversammlung der Mitglieder des westfälischen Kohlensyndikats wurde, laut der „Rh.-W. Ztg." dem Vorschlag des Vorstandes und des Aufsichtsrats entsprechend, die Produktionseinschränkung für den Monat Februar auf 10 Prozent (dieselbe wie im Januar) und die Umlage-Beiträge für denselben Monat auf 22 Prozent (gegen 20 Prozent im Januar) festgesetzt. Aus dem Geschäftsbericht des Vorstandes ist namentlich hervorzuheben, daß auch im verflossenen Jahre wieder eine Verschiebung des Absatzes in der Richtung nach Westen, wo die Eisenwerke des Minette-Reviers sich fortwährend ausdehnen, erfahren hat. Die Gesamt-Koksproduktion innerhalb des Kokessyndikats betrug im verflossenen Jahre 4 196 917 t gegen 4 025 053 im Vorjahre, also mehr 171 864 t; der Tagesversand im Vorjahre betrug 13 980 t. Die thatsächliche Einschränkung im Jahre 1893 betrug rund 14,6 Prozent.

* **Duisburg,** 31. Jan. **Der neue rheinisch-westfälische Walzwerksverband.** Im Gegensatz zu der von der „Köln. Volksztg." in ihrem heutigen (Nr. 61) zweiten Blatt (Abend-Ausgabe) gebrachten Nachricht über das Nichtzustandekommen des neuen rheinisch-westfälischen Walzwerksverbandes kann die „Rhein- und Ruhrzeitung" aus ihrer früheren zuverlässigen Quelle als Thatsache mitteilen, daß die Einschätzungs-Kommission auf sämtlichen Werken das größte Entgegenkommen bei der Einschätzung gefunden und ihre Arbeiten vollendet hat, sowie, daß die General-Versammlung zur Bildung des neuen Syndikats in den ersten Tagen stattfindet.

* **Berliner Börse.** (Telegramm.)

	30./1.	31./1.		30./1.	31./1.
Berl. Hand.-Gesellsch.	133,40	132,40	Hibernia	120,00	119,20
Darmstädter Bank	132,80	131,70	Hörder St.-Prior.	25,10	25,00
Diskonto-Gesellsch.	178,00	176,50	Kölner Bergwerk	142,00	140,50
Dortm. Bank-Verein	104,10	104,60	König Wilhelm, conv.	101,50	101,50
Aplerbeck. Margarethe	—,—	—,—	dto. St.-Prior.	—,—	—,—
Bochumer Gußstahl	123,90	124,40	Königs- u. Laurahütte	115,90	115,00
Bonifazius	89,00	89,10	Louise Tiefbau, Aktien	59,30	60,00
Consolidation	164,80	163,00	dto. St.-Prior.	101,00	101,00
Dortmunder Bergbau	8,60	8,60	Dortmund-Enschede	110,70	111,00
Dortmunder Union	55,00	55,30	Pluto, Aktien	124,80	125,00
Gelsenkirchen	147,50	146,60	dto. St.-Prior.	135,00	134,00
Harpener	135,40	134,80			

Draht-Nachrichten.

* **Berlin,** 31. Januar. **Reichstag,** Eingegangen ist der Gesetzentwurf wegen gemeingefährlicher Krankheiten. Bei der fortgesetzten Beratung der Finanzreform sprach sich Abg. **Frege** (kons.) entschieden für die Vorlage aus. Sollte der Reichstag jetzt wieder resultatlos auseinandergehen, so bleibe nur übrig, in Friedrichsruh Rat zu holen. (Beifall und Unruhe.)

Schatzsekretär **von Posadowsky** erklärte, auch Bismarck habe 1877 gesagt: wir streben nach Minderung der Matrikular-Beiträge, wenn möglich nach Abschaffung derselben. Ich gebe die Hoffnung nicht auf, daß wir den Weg zur Einigung mit dem Zentrum noch finden.

Die Abgg. Bachem und Richter sagten, die Hauptausgabe entfalle auf Militär und Marine. Glauben Sie denn nicht, daß wir lieber die ungeheure Summe für Kunst, Wissenschaft und humanitäre Zwecke verwenden würden? (Ruf links: nein!) Oder soll Deutschland zuerst seine Rüstung ablegen und auf den Edelmut anderer Völker spekuliren?

Geben Sie uns die geschützte Lage Frankreichs, die isolirte Lage Englands, und wir werden den Militär-Etat sofort einschränken. Schon in diesem Jahre würden die Ueberweisungen um 10 Millionen hinter den Etats-Ansätzen zurückbleiben und das Defizit um 33⅓ Millionen steigen. Wenn Richter von einer Töpfchen-Wirtschaft spreche, so müsse er bezweifeln, ob die schwankenden Majoritäten der Parlamente eine bessere Garantie für eine geordnete Finanzwirtschaft gäben, als der absolutistische preußische Staat. (Abg. Richter: hört! hört!)

Richter habe seine Auffassung von dem Ausgabe-Bewilligungsrechte eine besondere Theorie genannt, aber auch Bismarck habe sich 1877 in seinem Sinne ausgesprochen. Wenn neulich gesagt sei, die Vorlage sei tot, so sage er, man werde nur einen Scheintoten begraben, denn man würde auf die Vorlagen zurückkommen, deren Freunde eine verständige und gerechte Sache verträten, die schließlich durch ihr Schwergewicht siegen werde.

* **Berlin,** 31. Jan. **Abgeordnetenhaus.** Die zweite Beratung des Etats wird fortgesetzt. Am Ministertische: Miquel, von Heyden und Schelling. Bei dem Etat des Finanzministeriums werden die Einnahmen debattelos genehmigt. Bei den Ausgaben wird die Denkschrift bezüglich der Dienstaltersstufen nicht debattirt. Bei Beratung des Ministergehalts bedauert Abg. **Kaan** (kons.), daß die Gehaltsregelung nach Dienstaltersstufen nicht auch auf Richter und Staatsanwälte ausgedehnt sei.

Abg. **Rieselmann** (kons.) bittet die Regierung, die noch ausgeschlossenen Lehrer und wissenschaftlichen Beamten bei den Universitäten und Hochschulen u. s. w. baldigst zu berücksichtigen. **Geheimrat Lehnert** erwidert, die erwähnten Beamtenkategorien müßten nach verschiedenen Gesichtspunkten betrachtet werden. Würde eine einheitliche Regelung sich als unausführbar erweisen, so müsse man kategorienweise den Regelungsversuch vornehmen.

Auf Anregung des **Abg. Sattler** (natl.) erklärt Geheimrat Lehnert, die Beamten dürften bei Versetzungen nicht ein geringeres Gehalt bekommen; wenn dennoch einige stellenweise besser gestellt würden, so würde doch die Parität bezüglich der Gehalts- und anderer Verhältnisse mit dem Kollegen aufrecht erhalten. Der Titel 1 wird bewilligt.

* **Berlin,** 31. Jan. Die **Hochstapeleien** der Josephine Farkas, die sich mit ihrer Mutter Katharine seit Juli in Untersuchungshaft befindet, werden in kurzer Zeit das hiesige Landgericht beschäftigen. Josephine Farkas wird sich wegen 20 Fällen von Betrug und 26 Fällen Urkundenfälschung zu verantworten haben. Ihre Mutter ist der Hehlerei beschuldigt.

Dem „B. Tagebl." zufolge, ist Dr. **Hans von Bülow** vorgestern in Berlin eingetroffen, hat sich aber garnicht aufgehalten. Zur Wiederherstellung seiner sehr erschütterten Gesundheit wird sich der Meister nach Kairo begeben und den Rest des Winters dort zubringen.

* **Berlin,** 31. Jan. Die „N. A. Ztg." schreibt, die Behauptung der „Independance belge", der **Araberführer Rumeliza,** welcher in dem gegen die Truppen des Kongostaates gelieferten Gefechte bei Katongo die arabischen Streitkräfte befehligte, habe auf deutschem Gebiete in Ubschidschi unter den Augen der deutschen Behörden unbehelligt von denselben Vorbereitungen zu einem Angriff getroffen, trage den Stempel böswilliger Erfindung an der Stirn. Der Bericht des Stationschefs Sigel stellt fest, daß Rumaliza kurz vor der Ankunft Sigels in Ubschidschi seinen bisherigen Aufenthalt bei Nacht und Nebel heimlich verließ und sich der Einwirkung der deutschen Behörden entzog.

* **Berlin,** 31. Januar. Dem „Berliner Börsen-Kur." zufolge sollen die **„Medizi"** nach nunmehriger Festsetzung am 8. Februar an dem königlichen Opernhause in Szene gehen, wie Leon Caavllo gestern abend in einer Soiree bei der Kaiserin Friedrich mitteilte.

Das „Berliner Tageblatt" wiederruft die Meldung betreffs des Herzleidens des Afrikareisenden Pfeil. **Graf Pfeil** befindet sich zurzeit in Berlin und durchaus wohl.

* **Berlin,** 31. Januar. Die Morgenblätter melden, **Reichskanzler Graf Caprivi** gibt heute ein parlamentarisches Frühstück.

* **Gotha,** 31. Januar. Gelegentlich des **Einzuges des herzoglichen Paares** sind die Straßen mit deutschen, koburgischen und englischen Fahnen, Teppichen, Emblemen und Guirlanden geschmückt. Die Einzugstraße ist durch Bäume und Thore im altdeutschen Stil gekennzeichnet. Eine große Volksmenge ist anwesend.

* **München,** 31. Januar. **Leonore Duse** beschloß mit der gestrigen Vorstellung als „Magda" ihre Künstlerlaufbahn. Die Andosche Gesellschaft löst sich auf, während Frau Duse zunächst in Rom, und dann in Egypten Heilung ihrer körperlichen Leiden suchen wird.

* **Spremberg,** 31. Jan. Auf der Grube „Emilienglück" **brannte der Förderturm** und die Ladebühne **total nieder.** Der Schaden ist bedeutend.

* **Paris,** 31. Jan. Die **Doktorwitwe aus Habana,** die ihren übermütigen Hauspförtner durch einen fingirten anarchistischen Drohbrief erschrecken wollte, wurde gestern deswegen zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

* **London,** 31. Januar. Die schwedische Brigantine „William" von Swansee nach Alicante unterwegs, **strandete** bei Boscastle. Der Kapitän und 6 Mann ertranken.

* **New-York,** 31. Januar. **Nachrichten aus Rio de Janeiro** zufolge kündigte Admiral Hama dem amerikanischen Geschwader-Kommandanten an, daß er auf die drei amerikanischen Schiffe schießen würde, wenn diese sich den Docks nähern würden. Der Guanabara schoß auf die Barke „Good News", der amerikanische Kreuzer schoß infolgedessen auf den Guanabara und dieser antwortete durch einen blinden Schuß. Der amerikanische Kreuzer gab sodann eine Granate in den Guanabara, worauf sich dieser ergab.

* **New-York,** 31. Januar. Bedeutende Bankhäuser bildeten ein **Garantie-Syndikat,** um die Bons-Emission von 50 millionen Dollars zu dem vom Schatzamt festgesetzten Preise zu kaufen. Am Ende des gestrigen Tages waren 30 Millionen gezeichnet. Der Richter am obersten Gerichtshofe weigerte sich, den Schatzsekretär Carlisle an der Ausgabe von Bons zu hindern.

* **Buenos-Ayres,** 31. Jan. Paranagua und Antonina sind in die Hände der **Aufständischen** gefallen. Die Regierungstruppen ließen ihre Gewehre und Kanonen im stich. Aritiba versuchte eine Lokalregierung zu organisiren.

Vereins-Nachrichten.

Brechten, 31. Januar. Am nächsten Samstag, den 3. Januar, findet eine Versammlung des landwirtschaftlichen Ortsvereins bei Herrn Hiddemann statt. Auf der Tagesordnung steht Bestellung von Saatkartoffeln und Kleesamen; ferner soll die Bezahlung von Runkelsamen erfolgen. — Die Mitglieder werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Dorstfeld, 31. Januar. **Handwerkerkränzchen.** Am nächsten Sonnabend, den 3. Februar, abends, begeht der hiesige Handwerker-Verein im Zieglerschen Saale sein Handwerkerfest. Bisher hatte der Verein seine Festlichkeiten in seinem Vereinslokale (Schürmann) abgehalten, da er nur in engerem Kreise feiern wollte. Der Besuch war aber, da der Verein sich einer großen Beliebtheit erfreut, stets ein derartig starker, daß man in diesem Jahre dazu übergegangen ist, einmal in vergrößertem Maßstabe an die Oeffentlichkeit zu treten. Das diesjährige Fest wird in echt karnevalistisch-humoristischer Weise abgehalten werden. Ein Einblick in das Programm läßt erkennen, daß eine Fülle der angenehmsten Unterhaltung geboten wird, wie sie ihresgleichen suchen muß. Da finden wir u. a. verzeichnet: „Der grüne Baron", „Michel und Lise", „Gigerl", „Die gestörte Serenade" und „Singvögelchen", alles recht humoristische Sachen, die nicht verfehlen werden, ihre Wirkung auf die Lachmuskeln auszuüben. Daß hierbei in drastischer Weise die jüngsten Vorkommnisse in Dorstfeld (und deren gibts nicht wenig) gegeißelt werden, dürfte erwähnenswert sein, auch daß eine karnevalistisch-satyrische Zeitung „Dorstfelder Brennessel" zur Ausgabe gelangt, können wir jetzt schon verraten. Ueberhaupt zur Unterhaltung steht eine solche Menge Stoff zur Verfügung, daß das Sprüchwort „Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen", sich so recht bewahrheiten wird. Wir wollen wünschen, daß der Handwerkerverein für die Mühen, die sich die mitwirkenden Mitglieder nicht verdrießen lassen, von seiten der Einwohner Dorstfelds durch recht regen Besuch belohnt wird. Es darf am Sonnabend kein Stuhl im hübsch dekorirten Zieglerschen Wintergarten unbesetzt bleiben. Also, alle ran, es ruft Prinz Karneval!

Inventur-Ausverkauf.

Für Confirmanden!

Schwarze und couleurte

Kleider-Stoffe

in hundertfacher Auswahl zu den s 693

denkbar billigsten Ausverkaufs-Preisen.

Gebrüder Kaufmann.

NB. Da die guten Muster schnell vergriffen, bitte den Bedarf gefl. baldigst zu entnehmen.

Heute Mittag 11¾ U
schlief sanft nach längerem
rem Leiden, mein lieber
unser guter Vater,
Schwager und Onkel, d
Schlossermeiste
Hermann Wen
im Alter von 48 Jahren
Um stille Theilnahme
Dortmund, den 30. Ja
Die trauernden H
bliebenen.

Die Beerdigung find
Freitag Morgen 9 Uh
Sterbehause, Heilige Gart
Nr. 8, aus statt.

Dankſagun
Für die bei der Beerdigun
Sohnes und Bruders uns
Theilnahme seiner Kollegen
Personals der Firma Friedr
Ruhfus, wie au

Heute Mittag 11¾ Uhr entschlief sanft nach längerem, schwerem Leiden, mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Schlossermeister

Hermann Wencker,

im Alter von 48 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

Dortmund, den 30. Jan. 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag Morgen 9 Uhr vom Sterbehause, Heilige Gartenstraße Nr. 8, aus statt.

Danksagung.

Für die bei der Beerdigung unseres Sohnes und Bruders uns bewiesene Theilnahme seiner Kollegen und des Personals der Firma Friedr. Wilhelm Ruhfus, wie auch für die reichen Kranzspenden, sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus.

Familie C. Schmidt.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 2. Febr. cr., Vormittags 9½ Uhr, werde ich im Pfandlokale des Wirths Herrn **Koepe** zu Lütgendortmund:

1 Sopha, 1 Commode, 1 Caufeuse, 1 Schreibsecretär, 1 Spiegel mit Console, 1 Mantelofen, 1 Ballen Papier, 5000 Couverts, 1 Schaufenstergestell, 1 Schneidemaschine 2c. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 31. Januar 1894.

Schlüter,
Gerichtsvollzieher.

1556!

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Gustav Weinberg** zu Dortmund ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf den

24. Februar 1894, Vormittags 12 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 39, bestimmt.

Dortmund, den 30. Januar 1894.

Schäfer, Aktuar,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts

Rheinische Präservenfabrik
Raffauf & Co.,
Coblenz a. Rhein.
Ueberall käuflich.

Raffauf's Suppen
ärztlicherseits empfohlen.

Suppentafeln,
Suppenmehle:
Hafermehl, Hafergrütze,
Erbsenmehl, Reismehl etc.
Bouillon-Capseln.

Haus-Verkauf.

Die Besitzung, Fliederstraße Nr. 3, nahe an der Münsterstraße, besteh. aus Wohnhaus, groß. Garten u. Bauplätzen, für Gärtner oder Händler sehr geeignet, soll wegen Sterbefall sofort billig verkauft werden.

Nähere Auskunft wird ertheilt 1540

Bornstraße 86, 1 Tr.

Eine gut erhalt. Handkarre zu kauf. ges. Auf dem Berge 14.

Pension.

In feiner Beamtenfamilie in Hannover, mit regem gesellschaftlichem Verkehr, finden wieder einige junge Damen auf gleich oder Ostern zur häuslichen und gesellschaftl. Ausbildung freundliche Aufnahme. — Pensionspreis jährlich 600 ℳ — Beste Referenzen. Schriftl. Angebote unter G B 1535 befördert die Geschäftsstelle. x

Ein gut erhalt., starker **Sprungheerd** mit Messingkessel zu verkaufen. j Schlossermeister Otte, Weddepoth.

Stellung erh. Jed. überallh. umsonst. Ford. pr. Postk. Stellen-Ausw., **Courier,** Berlin-Westend. s 690 †

Hamburger Fisch-Compagnie.

Brückstrasse 40. Münsterstrasse 43.
Rheinische Str. 38. Ostenhellweg 29.



Wir offeriren:

ff. Schellfische, ff. Cabliau,
zu Tagespreisen.
ff. Backfische, à Pfd. 25 Pf.
ff. Bresen, à Pfd. 30 Pf.
ff. Hecht, à Pfd. 70 Pf.
ff. Tafel-Zander,
(Prachtwaare) **à Pfd. 70 Pf.** 1565
ff. Bratbückinge,
feine, frische Waare, **à Dutzend 50 Pf.**
ff. neue Stockfische.
ff. Rohess-Bückinge
aus heutiger Zufuhr,
à Kiste 50 bis 55 Stück
nur 80 Pf.

Die Zeit für Bückinge ist **bald vorbei,** es bietet sich somit Gelegenheit, noch einmal **billig** solche einzukaufen.

Große
Harzer Kümmelkäse,
fein und pikant im Geschmack, 90 bis 100 Stück 3 ℳ 50 ₰ incl. u. franco, bei größeren Posten billiger. ! s 328
Christoph Lutze III,
Stiege i. H.

!! Wer heirathen will !!

wende sich vertrauensvoll an die Administration „Union", Budapest VII. Bez. Rottenbillergasse Nr. 1. Ausk. geg. 30 Pf. in Bfm. A. Wunsch Interv. strg. discr. u. reell.

Die Krautpresse
bleibt noch 14 Tage im Betrieb.
Derne, den 1. Februar 1894.
Schulte-Nevbing.'

Ein wenig gebrauchtes
Rover
billig abzugeben 1541§
Münsterstraße 28b.

Ein **Primaner ob.** Secundaner ges., der einem Sextaner im Latein Nachhülfe gibt. Schriftl. Angebote unter 1549 an die Geschäftsstelle. †

Zur Beherzigung für alle Eltern!

Die ächten elektromotorischen Zahnhalsbänder, seit 40 Jahren bewährt, Kindern das Zahnen leicht u. schmerzlos zu befördern, Unruhe u. Zahnkrämpfe fern zu halten, sind à Stück 1 ℳ zu haben bei **Th. Strick,** am Markt.

Die beste Butter

liefert in feiner, süßer, schmackhafter Waare, täglich frisch sehr billig s640

M. Bilger
e **in Ulm a. d. D.**
Proben und Preislisten kostenfrei.

Ein junger Mann wünscht **Unterricht im Zitherspiel.** Schriftl. Angebote u. K F 1561 m. Angabe des Honorars pro Stunde an die Geschäftsstelle. §

Ein leichter **Federwagen,** für ein Gemüsegeschäft geeignet, sofort zu kaufen gesucht. 1557§
Näh. in der Geschäftsstelle.

Frau sucht Beschäftigung i. Weißnäh. u. Flicken, in u. auß. d. Hause.
Näheres Kirchenstraße 14. †

WER
lebend. ital. Geflügel gut u. billig beziehen will, verlange Preisliste von **Hans Mayer** in Ulm a. D. Grosser Import ital. Produkte.

Wer üpp. Haarwuchs liebt, Schinnen, Schuppen, Ausfallen beseit. will, benutze **Germanns Haarwuchspomade.** Echt bei **A. Speyer,** Westenhellweg 73.

Ein junger Beamter, wohnhaft in Dortmund, sucht die Bekanntschaft einer jungen, gebildeten **hübschen Dame** und bittet, ernstgemeinte Offerten event. mit Bild, unter V L 104 postlagernd Münster i. W. zu senden. Diskretion Ehrensache x

Arbeitsmarkt und Wohnungsnachweis der „Dortmunder Zeitung".

Für Stellensuchende

empfiehlt es sich, die Zeugnisse und **abschriftlich** den durch uns zu vermittelnden Bewerbungsschreiben beizufügen, da wir für die Wiedererlangung der bezügl. Papiere keinerlei Bürgschaft leisten können.

Die Geschäftsstelle der „Dortmunder Zeitung".

Erstes D'dorfer Haus in Materialwaaren und Südfrüchten sucht einen

Agenten

als Vertreter für den dortigen Platz.

Schriftl. Ang. unter J R 1469 an die Geschäftsst. 2

Für **Samstag Abend, 3. Febr.,** ein guter s 691§

Klavier-,
sowie ein gleicher
Geigenspieler
gesucht.
Ausk. in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein tüchtiger
Klavierspieler
wird für jeden Sonntag gesucht. x
Schriftliche Angebote mit Gehaltsanspr. unter E B 1518 a. d. Gesch.

Ein j., anst. u. strebs. Mann, 17 J. alt, m. g. Handschr., g. Rechner, der durch Unglück Inval. gew., s. unter besch. Anspr. Stell. auf e. Bureau als
Bote od. Schreiber.
Schriftl. Ang. unter F T 1387 an die Geschäftsst. d. Ztg. j

Ein ordentl., solider, junger **Bäcker-Gehülfe** findet Stelle als
Volontair
bei **G. Besgen,** Conditorei,
1522y Unna.

Tüchtiger Bäckergeselle
sofort gesucht.
Kempf, Hörde, Wiesenstraße.'

2 Böttchergesellen
auf Bierfaß, sofort gesucht.
j Bissenkamp 14.

Ein durchaus zuverlässiger
Ackerknecht, möglichst stadtkundig, geg. sehr guten Lohn zu einem Pferde auf sof. gesucht. Näheres Brüderweg 28. j

Auf sogleich ein **ordentlicher Knecht** gesucht.
W. Blume, Münsterstr. 158.'

Ackerknechte, 2. Knechte, Lehrlinge u. Mädchen, nach Düsseldorf u. Umgegend können sof. St. erh. Gänsemarkt 11.'

Auf sofort ein **Knecht** gesucht.
j Oswaldstraße 3.

Buchdrucker-Lehrling
gesucht. (Kost und Logis im Hause des Prinzipals). Kaiserstraße 66.'

Ein Maler- u. Anstreichermeister sucht zu Ostern einen tücht. **Lehrling.** Gelegenheit zu guter Ausbildung vorhanden. Angebote unter Nr. 1536 an die Geschäftsstelle. j

Anstreicher-Lehrling
sucht
G. Hahn, 1. Kampstraße 90. §

Kräftigen
Schmiede-Lehrling
sucht **Karl Meierling,** Kemminghausen.'

Ein ordentl. Junge
von 14—15 Jahren, für leichte Arbeit aufs Land gesucht. Zu erfragen in d. r Geschäftsstelle. 1531j

Für ein Caffeegeschäft werd. mehrere
gewandte
Verkäuferinnen
gesucht. Nur solche mit
besten Empfehlungen
wollen schriftl. Angebote mit Lebenslauf und Zeugniß-Abschriften unter 1424 an die Geschäftsst. einreichen.

Für ein großes Etablissement wird ein
Mädchen
für die Leinensachen gesucht. Schriftl. Angebote mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen nimmt die Geschäftsstelle unter s 694 entgegen. f

Für ein erstes Papier- u. Schreibwaaren-Geschäft wird zu Mai d. J. ein junges
Mädchen,
aus guter Familie, in die Lehre gesucht.
Schriftliche Angebote u. W 828 an die Geschäftsstelle. †

Für eine bessere Konditorei u. Café wird auf bald ein ev., junges
Mädchen,
nicht unter 16 J., **in die Lehre gesucht.** Gefl. schriftl. Angeb. unter H. P. 1460 zur Weiterbeförderung an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Ich suche, möglichst pr. sofort, ein anschnliches, junges
Mädchen,
aus guter Familie, in die Lehre.
J. Rosenberg, Universalbazar,
1551 † Westenhellweg 45.

Lehrmädchen
aus hiesiger, besserer Familie, per 1. März für unser Besatz- und Wollwaaren-Geschäft gesucht.
Kraus & Co. Nachfolger,
1538 Ostenhellweg 18.

Für ein Kurz-, Galanterie- und Porzellan-Geschäft wird ein
junges Mädchen
in die Lehre gesucht. Schriftl. Angeb. u. P S 1441 an die Geschäftsst.

Ein Lehrmädchen
aus anständiger Familie gesucht.
A. S. Kamper, Reinoldistr. 17.

Ein ordentliches **Lehrmädchen** für feinere Kleider gesucht.
Kuhstraße 29, 1 Treppe.

Zum 15. März, spätestens 1. April ein durchaus zuverlässiges, älteres
Kindermädchen
gesucht. 1482 †
Frau **Otto Dieckmann,**
Hotel „Kaiserhof".

Wegen Verheirathung m. jetzigen suche ich zum 1. März ein braves, tüchtiges, evang. **Mädchen** für Küche und Hausarbeit.
Frau **Franz Köddermann,**
j Ostrandweg 15.

Mehrere prop. Köchinnen u. Küchenmädchen v. ausw., sowie 20 Mädchen, d. melk. können, erhalten gegen hohen Lohn bei gut. Zeugnissen sofort Stellen durch **Frau Sieffka,** Weberstr. 25. j

Ein tüchtiges, evangelisches
Dienstmädchen
mit guten Zeugnissen, welches Liebe zu Kindern hat, zum 1. März gesucht.
Meldungen Friedensstr. 21, 2 Tr.'

Ich suche noch auf sof. ein properes **Küchenmädchen** gegen hohen Lohn.
Frau Sieffcka, Weberstr. 25.

Mädchen
von 15—16 Jahren auf halbe Tage gesucht. Westerbleichstraße 9. †

Gesucht zum baldigen Eintritt ein durchaus braves, ev. **Mädchen** mit guten Zeugnissen oder Empfehlungen.
Wo, sagt die Geschäftsstelle. 1547 †

Aelteres, evangel. **Dienstmädchen** für Küche und Hausarbeit, sucht auf den 1. März für kleinen Haushalt
Frau **H. Pottgießer,** Viktoriastr. 8.'

Ein kräftiges **Morgenmädchen,** welches gut waschen und putzen kann, auf sofort gesucht.
Arndtstraße Nr. 23.'

Zum 1. Mai suche ich ein in aller Hausarbeit erfahrenes **Mädchen.**
Frau Pastor **Daub,**
1534 f Kuckelke 7.

Wegen Krankheit des **Dienstmädchens** sofort eine Aushülfe gesucht.
Philipp Friede, Westenhellweg 82. j

Ein ordentl., prop. **Mädchen** i. Alter von 16—17 Jahren auf sofort gesucht.
Westenhellweg 101. f

Ein prop. **Mädchen** von ausw. zum 1. oder 15. Februar gesucht.
Näheres in der Geschäftsst. 1544 †

Eine gesunde Amme
gesucht. 1543; **Hotel Reichskapelle.**

Küchen- u. Zweitmädch., Mädch., w. melken k., u. Ackerknechte k. St. erh.
Weberstr. 18. j

Ein **Mädchen** gesucht.
Steinstraße 2. f

Morgenm. ges. Saarbr. Str. 20, v. §

Ein junges **Mädchen,** 18 Jahre alt, von auswärts, welches d. bess. Küche u. Haushalt erlernt hat, sucht Stelle, am liebsten nach auswärts. Angebote unter 1488 an die Geschäftsstelle. j

Ein **Mädchen** von ausw., welches selbstständig einen kl. Haushalt führen kann, sucht Stelle. Näheres bei Frau **Wwe. Kommer,** Brückstraße 46.'

Ein ordentl. **Morgenmädchen** sucht Stelle. Rheinische Straße 57. j

Per 1. Mai ein
neu renovirtes Haus,
innerhalb der Stadt, eingetheilt in **Wohnungen zu je 4 Zimmern,** ferner eine
Wohnung
von 5 Zimmern, Märkische Str. 107, mit Bleiche-Garten 2c. auf sofort oder später, und außerdem **einige kleine Wohnungen** für stille Leute zu vermiethen. '8692
Lessing, Balkenstraße 8.

Bel-Etage,
abgeschlossen, 6 Räume mit Balkon, 2 Bodenzimmer, 2 Keller, Waschküche, Bleiche, sowie Mitbenutzung des Gartens, im südlichen Stadttheil, in ruhigster und gesundester Lage, sofort oder später in Folge Versetzung des Inhabers preiswerth zu vermiethen. '1266
Durch wen, sagt die Geschäftsstelle.

Herrsch. Parterre-Wohnung
nebst großem Lagerhaus 2c. per 1. Mai 1894 zu vermiethen. 214
Näh. Bremerstraße 36, part.

Herrschaftl. Wohnung,
abgeschlossene, von 6 gr., schönen Zimmern, Mansardenstube und sonstigem Zubehör auf Mai od. früher an stille Familie zu vermiethen. Brückstraße 21.'

Wohnung. 1492
Die von Herrn W. von Khaynach 5 J. bew. abgeschl. Etage, Amalienstr. 1, besteh. aus 5 Räumen, 2 Mansarden und Zubehör, Sterbefallsh. z. 1. Mai zu verm. Näheres i. d. Geschäftsst.;

Eine Wohnung,
abgeschlossene Etage, 6 Zimmer und 2 Bodenzimmer, in der Amalienstraße per 1. Mai zu vermiethen.
Schriftl. Angebote unter C. 1553 nimmt die Geschäftsst. entgegen

Hübsche
Mansarden-Wohnung
von 3 Zimmern an ruhige Leute pr. Mai oder sofort zu vermiethen.
Näheres Klosterstraße 5, II. '1463

Wohnungen,
6 Zimmer, 2 Bodenzimmer, Waschküche, Keller und Garten 2c. ab 1. Mai cr. billig zu vermiethen.
Näheres Hohe Straße 71. 1500 †

Parterre-Wohnung,
auch für Bureau geeignet, bestehend aus 4 großen Zimmern, an stille Familie pr. 1. Mai zu vermiethen.
Näheres in der Geschäftsst. 1444§

Beurhausstraße 7 sind 1467§
3 schöne Mansardenzimmer
an einzelne Dame oder kinderloses Ehepaar zu vermiethen.
Näheres Hohestraße 5.

Eine passende
Wohnung
für ein kleines Geschäft, auch sehr geeignet für **Barbiere,** zu vermiethen.
Angeb. unt. Z 1530 an die Gesch. j

Zu vermiethen auf Mai:
Kaiserstr. Part.-Wohnung v. 4 Zimm. u. 2 Bodenzimm. an ruhige Familie, Münsterstr. Etage v. 6 Z. m. od. ohne Bodenraum. Näh. Papengarten 44. §

Abgeschlossene Wohnung
von 5 Räumen und Mansardenzimmer Burgholzstraße 49 pr. Mai preiswerth zu vermiethen. '1462
Näheres Klosterstraße 5, II.

Wohnung
von 3 Räumen sofort oder später zu vermiethen. 1428 f
Bornstr. 44.

Herrschaftl. 2. Etage,
7 Zimmer incl. Flurzimmer, 1 Mansardenzimm. u. sonst. Zubeh. per 1. Mai zu verm. Näh. Rheinische Str. 23. ;

Bel-Etage.
Herrschaftliche, abgeschlossene Etage sofort od. 1. Februar zu verm. 14221
e **Rudolf Stöhr,** Kapellenstr. 8.

Herrschaftliche 2. Etage,
abgeschlossen, 6 hübsche Räume, nebst Zubehör, per 1. Mai cr. zu vermiethen.
Näheres Münsterstraße 77. 1492†

Wohnung
v. 4 Räum. nebst Bodenzimm., worin ein flottes Barbiergeschäft betrieben wird, ist zum 1. Mai zu vermiethen.
Näheres in der Geschäftsst. 1558

In der Nähe d. Berg.-Märk. Bahn ist eine **Wohnung** von 3 Zimmern, 2. Etage, nebst 3 Bodenz., im ganzen od. geteilt an ruhige Fam. zu verm.
Näh. in der Geschäftsst. ; 1560

Parterre-Wohnung
v. 4 R., an stille Fam. z. 1. Mai zu verm. Zu erfr. in d. Gesch. 1545;

In herrsch. Hause eine **Wohnung** v. 4 Z., 1 Mansardenz. nebst Zubehör an kinderlose Familie pr. Mai z. vermiethen. Bornstr. 15, 1 Tr. †

4 Zimmer der 3. Etage in einem herrschaftlichen Hause (östl. Stadttheil) an eine kinderlose Familie pr. Mai zu verm. Näheres in der Gesch. '1485

2 schöne **Zimmer,** neu tapezirt, in d. Augustastraße sof. od. später z. vermiethen. Zu erfrag. Hüttemannstr. 5.j

Eine **Wohnung** von 4—5 Zimmern nebst Zubeh. zum 1. Mai zu verm.
Näh. in der Geschäftsst. 1546;

Eine herrschaftliche **Wohnung,** Bel-Etage, mit Balkon, per 1. Mai zu verm. Näh. Westenhellweg 89. 686

Auf sofort **3 Bodenzimmer** zu verm.
† Kesselstraße 54.

Das **Erdgeschoß** des Hauses Hamburgerstraße 34 ist zum 1. Mai zu miethen. j 1319 Rhein. Str. 12.

Eine 1. Etage, 6 Räume nebst Zub., per Mai zu verm. 1419; Rosenthal 21.

2 schöne, große Zimmer, Düsseldorfer Straße 7, sofort oder später zu verm.
Näh. Brüderweg 59. †

Eine schöne **Wohnung** von 3 Räumen pr. 1. Mai zu vermiethen. †
Bornstraße 49.

Eine **Wohnung** von 2 od. 3 Zimmern zu vermiethen zum 1. Mai.
Näheres Oestermärschstr. 59. j

Eine **Wohnung** an kl. Familie sof. od. 1. Mai zu verm. Balkenstr. 16.

1 Zimmer u. 1 Bodenzimmer sofort zu vermiethen. Kurze Str. 3. §

Wohn. v. 4 Z., im ganzen od. geth., zu vermiethen. Lambachstr. 8. †

2 **Wohnungen** verziehungshalber sof. zu vermiethen. Kaiserstr. 165. †

Schöne **Wohnungen** v. 3 u. 4 Z. auf Mai zu verm. Wilhelmstr. 20, 1 Tr.†

1 möbl. Wohnung mit v. Pension zu vermiethen. Schwanenwall 53, III. f

Zwei große **Bodenzimmer** per 1. Mai zu vermiethen. Friedrichstr. 83. x

2 Bodenzimmer sofort od. später zu vermiethen. Näh. Alsenstr. 13. f

Eine **Stube** zu verm. Weberstr. 18.f

Ladenlokal,
mit oder ohne Wohnung, im Mittelpunkte der Stadt auf Mai zu vermieten. ; Friedhof 6.

Ladenlokal
im Mittelpunkt der Stadt per Mai oder später zu vermiethen. ;
Näheres in der Geschäftsst. 1548

Ladenlokal
nebst Wohnung sofort zu vermiethen.
Wißstraße 18½. §

Ladenlokal
mit oder ohne Wohnung per Mai zu vermiethen. Näheres
Steinstraße 22a. §

Ein **großes Ladenlokal,** in bester Lage in Hörde, zu vermiethen.
Schriftliche Angebote unter **C. 5** postlagernd Hörde. §

1. oder 2. abgeschl. Etage,
5—6 R. u. Zubehör, sucht pr. 1. Mai cr. eine kinderlose Familie möglichst im **Mittelpunkt der Stadt.**
Gefl. schriftl. Angebote mit Preis-Angabe unter 1246 an die Geschäftsst. †

Ein kinderloses Ehepaar sucht zum 1. bis 15. Mai cr. im Süden der Stadt eine
abgeschlossene Etage
von 4—5 Räumen und Bodenstube.
Schriftliche Angebote mit Preis-Angabe u. P C 1457 an die Gesch. †

Wohnung
von 6—8 Räumen, im südlichen oder östlichen Stadttheil **gesucht** von ruh. Familie per Mai.
Schriftl. Angeb. m. Preisangabe u. F A 1539 bef. d. Geschäftsst. §

Eine Wohnung
von 6—8 Räumen, womöglich mit Garten, wird zum 1. Mai in der Nähe des Fredenbaums oder an der Münsterstraße gesucht. 1504
Von wem, sagt die Gesch. d. Ztg.

Kleine Familie (junge Eheleute) suchen in einem ordentl. Hause eine
Wohnung
von 2 event. auch 3 Zimmern zum 1. Mai. Schriftl. Angeb. unt. W. 300 an die Geschäftsst. erbeten. ;

3 bis 4 Zimmer,
part. oder 1. Etage, von einem einzelnen Herrn per sofort od. später, möglichst im Mittelpunkt der Stadt, zu miethen gesucht. Näh. bei 1566§
Mohr, Westenhellweg 5.

Wohnung im bess. Hause v. 3 Zimm. u. 1 Bodenzimmer oder **abgeschl. Etage** v. 4 Zimmern im westl. Stadtbez. v. kinderl. Subalternbeamtenfam. per Mai zu miethen gesucht. Angeb. m. Preisang. u. 1562 an die Geschäftsstelle d. Ztg. j

Wohnung von 4 Zimmern mit Zubehör, in der Mitte der Lindenstr., per Mai zu miethen gesucht. e
Angebote mit Preis u. 1493 an die Geschäftsstelle.

Abgeschl. **Wohn.** v. 5 Räum. m. Bodenz., Waschk., Bleiche, u. s. Zub. in bess. Hause zum 1. Mai v. ruh., kinderl. Familie zu mieten gesucht. Schriftl. Ang. unter P 1416 an die Geschäftsst. d. Ztg. 2

Eine ruh. Familie (3 Pers.) sucht per 1. Mai eine anst. **Wohnung** von 3 Z. Gefl. schriftl. Ang. m. Preisang. u. K E 1471 a. d. Gesch. erbeten. §

1 Parterre-Wohnung v. 5—6 Räum. per 1. Mai i. Mittelpunkt d. Stadt zu miethen gesucht. Schriftl. Angeb. mit Preisang. unt. E. 1550 an d. Gesch.;

Von ruh. Fam. pr. 1. Mai i. westl. Stadttheil **Wohnung** von 3 Räumen gesucht. Schriftl. Angebote mit Preisangabe unter 1537 an die Gesch. †

Ein Brautpaar
s. pr. 1. Mai c. Wohnung v. 3. Zimm. Ang. m. Preis u. V 1559 a. d. Gesch. j

Zwei fein möblirte
Zimmer
von einem einzelnen Herrn, möglichst im Mittelpunkt der Stadt, zu miethen gesucht. Schriftl. Angeb. u. H K 1567 an die Geschäftsstelle. §

Elegant möbl. Zimmer
(großer Salon und Schlafzimmer) zu vermiethen. Kaiserstr. 7, 1 Tr. §

Freundl. möbl. Zimmer
mit Frühstück per sofort oder später zu vermiethen. Näheres
Westwall 11, Bel-Etage. §

1—2 freundl. möbl. **Zimmer** zum 1. Febr. mit Pension zu vermiethen.
Hoherwall 62, part. f

2 f. **möbl. Zimmer** m. Frühst., ev. v. Pension, eing. f. z. H., z. 15. Febr. zu verm. Westw. 4, 2. Et., E. links.

Großes, freundl. möbl. **Zimmer** zu vermieth. Sedanstr. 13, a. Körnerplatz.

Ein fein **möbl. Zimmer** sofort zu vermiethen. Reinoldistraße 3. §

Einf. **möbl. Zimmer** mit od. ohne Kost zu verm. Unionstr. 6, 2 Tr. §

Möbl. **Zimmer** mit od. ohne Pens.
† Ostwall 56.

1 möbl. Zimmer mit v. Pens. z. verm. Johannesstr. 6, 1 Tr. (a. Hohen Wall).

Ein freundl. möbl. **Part.-Zimmer** sofort zu verm. 1. Kampstr. 87. §

Freundl., gut **möbl. Zimmer mit** Frühst. zu verm. Schwanenwall 5. x

1 oder 2 freundl. möbl. **Zimmer** z. vermiethen. Kapellenstr. 30, 2 Tr. j

Schlafzimm. z. v. Kath.-str. 10, 2. St. l.

Möbl. Zimm. zu verm. Leopoldstr. 32, I.

2 **m. Z.** pr. 1 Febr. z. v. Kaiserstr. 12, I.

Möbl. **Zimm.** m. P. z. v. Münsterstr. 43.

Kost und Logis. Gerberstraße 9. †

Kost und Logis. Augustastraße 3. x

Auskunft
über Anzeigen wird nur dann ertheilt, wenn es heißt: **„Näheres in der Geschäftsstelle".**

Die außergewöhnlich großen Vortheile,

welche unser diesjähriger **Inventur-Ausverkauf** unserer werthen Kundschaft bietet, sind eine

selten wiederkehrende Gelegenheit zu enorm billigen Einkäufen.

s 686

Gebr. Eppinghausen,

Westenhellweg 41. **Dortmund.** **Weberstraße 1.**

Evangelische Gesamtschule.

Die Anmeldung der Ostern d. Js. schulpflichtig werdenden Kinder findet für den I. Rektoratsbezirk (**Marien-, Reinoldi-, Petri-** und **Nikolai-Schule**) in dem **Rektoratszimmer neben der Marienschule** vom **1. bis 10. Februar,** vormittags **zwischen 9 und 12 Uhr,** statt.

Die Lernanfänger des II. Rektoratsbezirks (**Martin-, Wilhelm-** und **Hermann-Schule**) sind bei Herrn **Rektor Stückmann** in der **Wilhelmschule,**

diejenigen des III. Bezirks (**Luther-, Krim-** und **Luisen-Schule**) bei Herrn **Rektor Bambach** in der **Lutherschule** und

diejenigen des IV. Bezirks (**Augusta-, Union-** und **Paulus-Schule**) bei Herrn **Rektor Vincke** in der **Paulusschule** und zwar an den Tagen: **Donnerstag, den 1., Freitag, den 2., Montag, den 5., Dienstag, den 6., Donnerstag, den 8. und Freitag, den 9. Februar ds. Js., nachmittags von 2 bis 4 Uhr, anzumelden.**

Zur Anmeldung kommen sämtliche Kinder, welche bis zum 1. Oktober d. Js. das 6. Lebensjahr vollenden.

Bei der Anmeldung ist eine **Geburtsbescheinigung** oder auch das **Hausstandsbuch,** über **auswärts** geborene Kinder außerdem ein **Taufschein** vorzulegen; letzterer wird seitens der betr. Pfarrämter zu Schulzwecken unentgeltlich ausgestellt. In Dortmund geborene Kinder bedürfen eines Taufscheines nicht. ! s 474

van Ekeris, Rektor.

Hausbrand-Kohlen

für jede Art Oefen und Kochherde, **nur beste Sorten,**

von 60 Pf. per Ctr. ab empfiehlt 1552:

Kohlenlager mit Bahnanschluß a. d. Dortm.-Gronau-Ensch. Eisenbahn. **Carl Treeck.** **Verkaufsräume** Burgwall 18. Fernsprechstelle Nr. 408.

Empfehlenswerthe Geschenke

für Frauen und Jungfrauen.

Davidis,
Davidis,
Davidis,
Davidis,

Die Hausfrau. Praktische Anleitung zur selbständigen und sparsamen Führung von Stadt- und Landhaushaltungen. Preis geb. 4,50 *M*, mit Goldschnitt 5,50 *M*,

Der Beruf der Jungfrau. Eine Mitgabe für die Töchter bei ihrem Eintritt ins Leben. Mit einem Anhange: Albumblätter für stille Stunden. Preis eleg geb. 3,80 *M*,

Praktisches Kochbuch für die gewöhnliche und feinere Küche. Mit besonderer Berücksichtigung der Anfängerinnen und angehenden Hausfrauen. Preis eleg. geb. 4,50 *M*,

Der Küchen- und Blumengarten für Hausfrauen. Nach den Monaten geordnet. Nebst einem Anhange über bewährte Heilkräfte verschiedener Gartengewächse als Haus- und Hülfsmittel. Preis eleg. geb. 4 *M*,

empfiehlt die

C. L. Krüger'sche Buchhandlung
in Dortmund.

Gegen Einsendung des Betrages erfolgt nach Auswärts Franko-Zusendung.

Für Metzger!

Das vor **3 Jahren neu erbaute** Geschäftshaus, **Stahlwerkstraße Nr. 14,** in der Nähe von Hösch, mit

flotter Metzgerei,

ist unter **besonders günstigen Zahlungsbedingungen** zu kaufen. — **Anzahlung** ℳ 3000,—. 1457 ż

Näheres Schliepstraße 12.

Das Eckhaus

Kölnische Straße und Mariengasse,

in ganz unmittelbarer Nähe des Marktes und Ostenhellwegs, inmitten der Stadt gelegen, wird neu renovirt und mit Laden eingerichtet. Das Haus ist im Ganzen oder eventuell pro Mai zu vermieten, jede Etage enthält 7 Zimmer, außerdem befinden sich im Hause 6 Mansardenzimmer.

Näheres Kölnische Straße 16. 1528 ż

Bauterrain.

Ein circa 2½ Morgen großes Bau-Grundstück mit 160 Meter Straßenfront, an der Uhlandstraße gelegen, ist billig unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzahlung 17 000 Mk.

Schriftliche Angebote unter 1555 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.



Wichtig für Mütter!

Schwarz oder bunt gefärbte **Zahnhalsbänder** verursachen durch den Farbstoff häufig **Hautausschlag** und sind **Weil-Schröder's rothseidene Electricitäts-Zahnhalsbänder** das einzige bewährte Mittel, Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu befördern. Erhältlich zu **1 Mark** in **Sanitäts-Geschäften, Apotheken, Drogerien.** Wo noch nicht vertreten, direct gegen franco Mk. 1 und 10 Pfg. Porto vom **Central-Versandt Julius Ausbüttel, Düsseldorf.**

worauf zu achten!

In Dortmund bei **G. Goerke, Ww., Marti, A. Speyer,** in Herne bei **F. Ritsche.** 1358

Wegen Aufgabe meines

Cigarren-Geschäfts

gewähre auf den bekannt billigen Preisen bei Abnahme

von 100 Stück Cigarren **10 Proc.** Rabatt,
200 " " **15** " "
1000 Stück Cigarren zum Selbstkostenpreis. 1450

Ludwig Knabe, Ostenhellweg 8.

Carnevals-Hüte

empfiehlt

in reichhaltiger Auswahl

A. Batzli,

136. Westenhellweg 136. 1542§

Wegen Renovirung des Hotels „zum Adler", Burgthor Nr. 7, bleibt dasselbe bis Samstag, den 3. Februar, Nachmittags, 1564 †

geschlossen.

Tapeten! **Tapeten!**

Ausverkauf

zu und unter Einkaufspreis.

Reste zum halben Preis,

sowie Tapezier-Arbeiten werden prompt und billig besorgt.

G. Langer,

30. Rheinische Straße 30.

Tapeten! **Tapeten!**

Zuntz' Gebrannter Java-Kaffee



feinste Mokka-Mischung à 2,20 *M*, Ia. gebr. Java-Kaffee à 2 *M*, IIa gebr. Java-Kaffee à 1,90 *M*, Haush.-Kaffee à 1,80 *M*, Wiener Mischung à 1,70 *M* das Pfd. zu haben in Dortmund bei **Th. Laymann,** vorm. **C. Oberstadt,** Markt 11, **Fr. v. d. Heide,** Westenhellweg 64, **Clem. Schulze,** Cond., Betenstraße 13, **H. Heyll,** Kaiserstraße 204, **August Lock,** Märkische Str. 13, **Hessische Butterhandlung,** Ostenhellweg 37, **W. Lambardt,** Wiß- u. Nikolaistr.-Ecke, **W. Hüllen,** Conditor, **Emil Etzbach,** Helle 2, **Edgar Lücke,** Conditor, Münsterstraße 28b, **Hugo Wiesler,** Prinzen- und Balkenstr.-Ecke; in Hörde bei **A. de Witt, Ww. M. Silberberg.**

A. Zuntz sel. Wwe., Kgl. Hofl., Dampf-Kaffee-Brennereien, **Bonn, Berlin, Hamburg,** gegr. 1837. s 5337



Als **Neuheit** empfehle meine **rühmlichst bekannten** und vielfach **preisgekrönten**

Stahl-Singer-Nähmaschinen

für Familien sowie Gewerbebetrieb,

mit **ganz neu** patentirten Vorrichtungen, wo jedes bewegende Theil selbstständig nachgestellt werden kann, also ein Verschleiß der Maschine vollständig ausgeschlossen ist. Die Maschinen haben einen **großen** Durchgangsraum und einen absolut **geräuschlosen** Gang, **hochelegante** Ausstattung, **tonlosem** Tisch ꝛc.



Theilzahlung gestattet, **Baarzahlung hoher** Rabatt. **Unterricht** gratis. — **Reelle mehrjährige** Garantie. **Reparaturen auch an solchen** Maschinen, welche **nicht** von mir bezogen, prompt u. billigst. **Nähmaschinen** leihweise pro Tag 30 ₰. 12858

Fahrräder in **jeder** Höhe u. **bekannter** Güte.

Nähmaschinen-Fabrik

Julius Hartung, Kuckelke 27.

Wie neu wird Jeder

mit Bechtel's Salmiak-Gall-Seife gewaschene Stoff jeden Gewebes und Farbe, vorräthig in 1 Pfd.-Pak. zu 40 ₰ bei **Ed. Metzkes, Schmitz & Greeven, Aug. Lock.** s 689§

Geschäftshaus

in bester Lage der Brückstraße ist unter günstigen Bedingungen zu kaufen.

Näheres i. d. Geschäftsstelle. 1139;

Ballfächer

werden, um vollständig damit zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise abgegeben. 1529

A. Fuchs,
Westenhellweg 29.



Für Carneval

empfehlen wir:

Narhalla.

Narrensprößlinge,
in die Welt gesetzt, gesammelt und herausgegeben von
Franz de Paula,
Regisseur d. Düsseldorfer Stadttheaters.
Preis: 1,50 *M*.

Rheinischer Humor
in gebundener und ungebundener Rede.
Mit vielen Original-Beiträgen von
F. C. Keller.
Erstes Bändchen, Preis: 1 *M*.
Zweites Bändchen, Preis: 1 *M*.

Carnevals-Liederbuch.
Original-Lieder nach heiteren Melodien von
Franz de Paula.
Preis: 50 ₰.

Ferner eine **große Auswahl** in

Couplets

im Preise von à 50 ₰, 75 ₰, 1 *M*, 1,20 *M* und 1,50 *M*.

Neuheiten
treffen täglich ein.

Kleine Lustspiele, Possen, Schwänke

in reichster Auswahl, schon von 20 ₰ à Stück an.

Deklamatorische Vorträge
à 50 ₰, 75 ₰, 1 *M*, 1,50 *M*

C. L. Krüger'sche Buchhandlung in Dortmund,
Westenhellweg 43.

Klavier-Unterricht

Eine mit bestem Erfolge unterrichtende Dame nimmt noch **2 Kinder** für Klavier-Unterricht an. Honorar mäßig. Näh. in der Geschäftsst. 1532;



Am Freitag, den 2. Februar, vorm. 8 Uhr, wird im hiesigen Polizei-Schlachthause **das Fleisch eines Schweines** minderwerthig, das Pfund zu **45 Pf.,** an Nichtgewerbetreibende **verkauft** werden. x

---

Ein tüchtiger junger Mann sucht für **Hofgeismar und Umgegend** eine

Bierniederlage zu übernehmen.

Gefl. Anfragen u. WE 138 an **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Cassel.** fs683

Kapperts Varieté.

Täglich von Abends 7 Uhr: Concert und Vorstellung.
7 Damen. 2 Herren.
Entree frei!
NB. Sonn- und Feiertags: Anfang 3 Uhr. Entree frei.

Schmidt's Panorama,
Hotel „Am breiten Stein", parterre.
Diese Woche: Hervorragende Serie.

Wien und die Musik- und Theater-Ausstellung, Alt-Wien mit den historischen Straßen, die Wiener Schrammel-Volkssänger. 1331



Kronenburg.

1554

Freitag, den 2. Febr. 1894:

XV.

Symphonie-Concert.

(Nr. 8 F-dur)
von L. von Beethoven.

Anfang 8 Uhr. Entree 75 ₰.

G. Hüttner, Kapellmeister.

Dortmunder

Fuhrmanns-Verein.

General-Versammlung.

Sonntag, den 4. Februar cr., nachmittags 4 Uhr, im Vereinslokal. s695 g

Tages-Ordnung:
Zahlung der Beiträge;
Aufnahme neuer Mitglieder;
Vereinsangelegenheiten.

Nach beendeter Versammlung

karnevalistische

Aufführungen.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Allgemeine

Begräbnißkasse

des

St. Josef-Vereins.

General-Versammlung

Sonntag, den 4. Februar cr., Nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Wirths **Thöne,** Humboldtstraße 4.

Tages-Ordnung:
1. Rechnungslage pro 1893 mit Bericht der Rechnungsrevisoren.
2. Wahl von Vorstandsmitgliedern und Rechnungsrevisoren pro 1894.
3. Beschlußfassung über Erhöhung der Vergütung des Kassirers und Feststellung des Reservefonds.
4. Auflage und Aufnahme neuer Mitglieder.

1533; **Der Vorstand.**

Middendorff's Tunnel.

Vorzügliche Küche.
Ia. Actien-Bier.
Billard- und Gesellschafts-Zimmer.
Zum gef. Besuch ladet ein
355] **Aug. Budde.**

Hôtel-Restaurant

„Märkischer Hof,"

Brückstraße 66.

Bier-Restaurant I. Ranges.

Ausschank vom feinst. Exportbier aus der Brauerei F. Lehmkuhl, Dortmund.

Vorzügliche Küche.

Feine Weine
von den ersten Firmen.

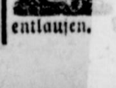
Separate Speise- u. Gesellschafts-Räume.

16108 § Hochachtungsvoll **H. Spiegel.**

Guten **Pferdedünger** zu verkaufen Näheres Langestraße 75.'

Für Stotterer

Lehrer **Reiner,** Kronenstraße 19.
Lehrer **Bügler,** Balkenstraße 36.



Rothe Dackelhündin

entlaufen. Abzugeben s 666(Heiliger Weg 10.

Morgen-Ausg
Nr. 32. — 67.
Drucker und
C. L. Krüger (G. Krüg

Landtags-

Abgeord

Eingegangen ist die Se
Interpellation Knebel (nat.-li
in Forststrafsachen.

Das Haus wählte die
Dr. Friedberg und Dr.
Mitglieder der statistisch
gleicher Form wird der Abg
Mitglied der Staatsschulden

Hierauf tritt das Haus in
Beim Domänen-Etat erö
Abg. **von Mendel-Reinf**
nisse der Zuckerrüben-Wirtsch
Exportprämien sich ganz
trotzdem nicht rentirt. Es
das bedeutende Kapital, das
zum Zwecke des Rübenbaues
verloren gehen wird, wenn
schaft in ihrem Umfange for

Abg. **Seer** (natl.) verlan
gethan werde, da die Erträg
etwa ein Drittel so hoch sei

Abg. **Rickert** (freis. Vg.)
pachten nicht nach den Unter
dern nach langen Zeiträume
der Pachtpreise muß die La
lassen. Man kann aber nic
schaft in dauerndem Rückgan
Jahren sind die Pachtpreise
Rübenbau kann nur entgeg
Aenderung der Reichsgesetz
Exportprämien würde bald
baues führen. Daß die K
jetzt als Last von der Land
daran sind die Herren selber
Vorschlägen der Regierung,
zustimmten.

Auf eine Anregung des
Minister **v. Heyden,** da
Domänen-Gebäude durchaus
es werden allerdings die p
berücksichtigt; auch bei den
auf größte Sparsamkeit h
anderen Großgrundbesitzer
können.

Abg. **v. Kröcher** (kons.)
zahlreicher Domänen hin; d
mehr imstande sind, die P
dieses Bankerottwirtschaften
bedenkliches Zeichen.

Abg. Frhr. **v. Hammerst**
das der Firma Bantin und
für Bernstein-Gewinnung;
Alleinberechtigung einen für
Bezugsquelle angewiesen sind
brauch. Es wäre dringend
Regierung die Bernsteingewi
oder das Recht zu dieser Ge
nehmer überträgt.

Minister **v. Heyden:** Kl
eingelaufen sind, bilden den
Untersuchung. Eine Vergebu
gewinnung im Wege der S
vielen Gründen nicht, auch
Richtung erfolglos geblieben.
läuft im Jahre 1901 ab, bi
den bestehenden Vertrag geb

Abg. **Rickert** (dfr.) schließ
Hammerstein an und bittet
über den Ausfall der eingele

Minister **v. Heyden:** Die
liche, auf deren Beendigung

Auf eine Anfrage des A
Regierungstisch erwidert, d
Ebersbach dem Justizfiskus
wegen der Restauration ein
dig sei. —

Der Domänen-Etat, sow
waltung werden hierauf gene

Es folgt die erste Lesun
Emeriten- und Relikten-Vers
schullehrer.

Abg. **Hansen** (frk.) begr
und wünscht Kommissionsbe
14er Kommission.

Abg. **Seyffardt** (ntl.) stir
daß man unsere höheren T
Schulen behandelt; eine be
nöthig, die Unterrichts-Kommi

A Gefährli

Roman von Doris

38)

Der Brust des einsamen
kieffschmerzlicher Seufzer. W
rade heute ein so qualvolle
Bangigkeit beschlich? War
fallenden Blättern und der
Abfterben alles Irdischen
Möhringens Brief dort auf
einmal alle Lust und alles L
wachgerufen hatte. Wenn je
zu ihm gesagt hätte, daß
Papier nur als notwendiges
kurzem ein Novellist werd
Menschen einfach für verrü
furchtbare Schlag über ihn h
zu klarem Denken gekommen
inneren Eingebung folgend,
Vetters Hans von Achenberg
sich darin vertieft. Sonderba
seiner Absicht nicht überwin
sein, solche Gedanken zu P
hörte dazu! Ein gewandter
er zu besitzen. Poesie? O,
stehen es gar wohl, tief in
same Saiten anzurühren!
ein Körnlein Humor, und w
Phantasie eines lebhaften ju
alles nicht? Pah — ein Ta
den ersten Blick — es will
ans Werk — es gilt ja n
himmlische Mächte ihm d
ein Schutzengel ihm zur Seite
lang! Und jetzt? O, er g
diesem neuen Berufe, er fühl
zu leisten imstande war und
lentes ihn oft hoch empor
mühevolle des Erdendaseins
kamen dennoch Stunden, in
form, eines schönen Pferde
Militärmusik ihm ein Gefühl
urfachte. —

Heute schien wieder so
galt, sich mit Aufgebot all
Unvermeidliche zu fügen! Un
gangenen Nacht noch einen
mit dem sein Geist sich wi
hatte Helios im Sarge liegen
wachsbleichem Gesicht. Aber,
er laut auflachen bei diese
wallenden, goldigen Haare wa
stein, mit einem reizenden, klei
helm geschmückt gewesen! Fra

Morgen-Ausgabe II.
Nr. 32. — 67. Jahrgang.

Drucker und Verleger
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund.

Dortmunder Zeitung.

Donnerstag,
den 1. Februar 1894.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 30. Januar.

Eingegangen ist die Sekundärbahn-Vorlage und die Interpellation Knebel (nat.-lib.), betreffend die Begnadigung in Forststrafsachen.

Das Haus wählte die Abgg. von Manteuffel (kons.), Dr. Friedberg und Dr. Virchow durch Zuruf als Mitglieder der statistischen Zentralkommission. In gleicher Form wird der Abg. Hugo Hermes (freis. Vp.) als Mitglied der Staatsschulden-Kommission gewählt.

Hierauf tritt das Haus in die zweite Etats-Beratung ein. Beim Domänen-Etat erörtert der

Abg. **von Mendel-Steinfels** (konservativ) die Verhältnisse der Zuckerrüben-Wirtschaft, die unter den bestehenden Exportprämien sich ganz besonders erweitert hat, aber trotzdem nicht rentirt. Es ist die Gefahr vorhanden, daß das bedeutende Kapital, das namentlich bei den Domänen zum Zwecke des Rübenbaues angelegt ist, zum großen Teil verloren gehen wird, wenn die bisherige Rübenbau-Wirtschaft in ihrem Umfange fortgeht.

Abg. **Seer** (natl.) verlangt, daß für den Osten mehr gethan werde, da die Erträge der Landwirtschaft dort nur etwa ein Drittel so hoch seien, als im Westen.

Abg. **Rickert** (freis. Vg.): Man muß die Domänenpachten nicht nach den Unterschieden weniger Jahre, sondern nach langen Zeiträumen betrachten. Ein Schwanken der Pachtpreise muß die Landwirtschaft über sich ergehen lassen. Man kann aber nicht sagen, daß die Landwirtschaft in dauerndem Rückgange begriffen sei; seit dreißig Jahren sind die Pachtpreise ganz erheblich gestiegen. Dem Rübenbau kann nur entgegengetreten werden durch eine Aenderung der Reichsgesetzgebung; die Beseitigung der Exportprämien würde bald zur Gesundung des Rübenbaues führen. Daß die Kosten der Sozialgesetzgebung jetzt als Last von der Landwirtschaft empfunden werden, daran sind die Herren selber schuld, weil sie zu schnell den Vorschlägen der Regierung, unserem Bestreben zuwider, zustimmten.

Auf eine Anregung des Abg. **Sieg** (natl.-lib.) erwidert Minister **v. Heyden**, daß bei der Errichtung neuer Domänen-Gebäude durchaus kein Luxus befolgt werde; es werden allerdings die provinzialen Eigentümlichkeiten berücksichtigt; auch bei den Arbeiterwohnungen soll man auf größte Sparsamkeit halten, so daß dadurch die anderen Großgrundbesitzer nicht in Verlegenheit geraten können.

Abg. **v. Kröcher** (kons.) weist auf den Pachtrückgang zahlreicher Domänen hin; die Fälle, wo die Pächter nicht mehr imstande sind, die Pacht zu bezahlen, nehmen zu; dieses Bankerottwirtschaften der Domänenpächter ist ein bedenkliches Zeichen.

Abg. Frhr. **v. Hammerstein** (kons.) führt Klage über das der Firma Bantin und Becker übertragene Monopol für Bernstein-Gewinnung; diese Firma mache von ihrer Alleinberechtigung einen für ihre Abnehmer, die auf diese Bezugsquelle angewiesen sind, oftmals demütigenden Gebrauch. Es wäre dringend zu wünschen, daß entweder die Regierung die Bernsteingewinnung in eigene Regie nimmt, oder das Recht zu dieser Gewinnung an mehrere Unternehmer überträgt.

Minister **v. Heyden**: Klagen, welche über die Firma eingelaufen sind, bilden den Gegenstand einer eingehenden Untersuchung. Eine Vergebung des Rechtes der Bernsteingewinnung im Wege der Submission empfiehlt sich aus vielen Gründen nicht, auch ist ein Versuch in dieser Richtung erfolglos geblieben. Der Vertrag mit der Firma läuft im Jahre 1901 ab, bis dahin ist die Regierung an den bestehenden Vertrag gebunden.

Abg. **Rickert** (dfr.) schließt sich dem Abg. Frhrn. von Hammerstein an und bittet den Minister um Mitteilung über den Ausfall der eingeleiteten Untersuchung.

Minister **v. Heyden**: Die Untersuchung ist eine gerichtliche, auf deren Beendigung ich keinen Einfluß habe.

Auf eine Anfrage des Abg. **Lotichius** (lib.) wird vom Regierungstisch erwidert, daß die Räume des Klosters Ebersbach dem Justizfiskus überlassen sind, der auch wegen der Restauration einzelner Räume allein zuständig sei. —

Der Domänen-Etat, sowie der Etat der Lotterie-Verwaltung werden hierauf genehmigt.

Es folgt die erste Lesung der Vorlage betreffend die Emeriten- und Relikten-Versorgung nichtstaatlicher Mittelschullehrer.

Abg. **Hansen** (frk.) begrüßt die Vorlage mit Freuden und wünscht Kommissionsberatung durch eine besondere 14er Kommission.

Abg. **Seyffardt** (ntl.) stimmt dem zu, bedauert aber, daß man unsere höheren Töchterschulen nicht als höhere Schulen behandelt; eine besondere Kommission sei nicht nötig, die Unterrichts-Kommission genüge.

Kultusminister Dr. **Bosse** ist erfreut über die Aufnahme, welche die Vorlage findet. Der Geltungsbereich der Vorlage ist ein ziemlich großer, so daß nach dieser Richtung auch die weitgehendsten Wünsche befriedigt sind. Den höheren Töchterschulen ihre berechtigte Sonderstellung zu nehmen, ist nicht die Absicht der Vorlage, es soll den Lehrern zunächst wenigstens dasjenige zugewendet werden, was die Mittelschullehrer besitzen; das schließt eine spätere Besserstellung der wissenschaftlichen Lehrer nicht aus.

Abg. **v. Bockelberg** (kons.) billigt die Grundidee der Vorlage und wünscht deren Vorberatung durch die Unterrichtskommission. Es werden mit der Vorlage Wünsche befriedigt, die seit langem alljährlich wiederkehrten.

Die Abgg. Dr. **Glattfelter** (Ztr.) und **Schwarze** (Ztr.) beantragen die Vorberatung durch eine besondere Kommission, während Abg. **Rickert** (fr. Vg.) keinen Grund einsieht, der Unterrichts-Kommission diese ihr recht eigentlich zustehende Materie zu entziehen.

Das Haus beschließt die Einsetzung einer besonderen 14er Kommission. Es folgt die erste Lesung betreffend Stadterweiterungen und Zwangsenteignung.

Abg. **Wallbrecht** (ntl.) empfiehlt die Kommissionsberatung der Vorlage.

Abg. **Rickert** hat erhebliche Bedenken gegen die von der Vorlage beabsichtigten Eingriffe in das Eigentum: die Vorlage wird einer besonders eingehenden Beratung in der Kommission bedürfen.

Abg. Frhr. **von Eynatten** (Zentr.) fürchtet, daß die Vorlage neues Recht schafft zu gunsten der Kapital-Interessenten; der Entwurf richtet sich gegen die kleineren Besitzer. Redner wünscht, daß der Vorlage nicht die Ehre einer Kommissionsberatung zu teil werde, sondern wünscht sofortige Ablehnung.

Reg.-Kommissar geh. Rat Frhr. **von Zedlitz-Neukirch** erklärt, daß die Regierung noch keine entscheidende Stellung genommen habe, da die Erhebungen über die Notwendigkeit und Tragweite der Vorlage noch schweben.

Abg. Dr. **Oswaldt** (natl.) hält die Ansicht Eynattens für übertrieben. Bei notwendigen Straßenverbesserungen sind gerade die kleinen Besitzer die Friedensstörer. Die Vorlage entspricht einem dringenden Bedürfnis.

Abg. **v. d. Acht** (Zentr.) will nicht gegen Kommissionsberatung stimmen, erwartet aber, daß die Regierung in der Kommission Stellung gegenüber der Vorlage nehmen wird.

Abg. **Knebel** (natl.) befürwortet die Vorlage; es kommen nicht bloß Verkehrs- und Schönheitsrücksichten in betracht, sondern auch gesundheitliche Gründe. Einzelheiten der Vorlage bedürfen noch der Prüfung.

Abg. Dr. **Irmer** (kons.) anerkennt, daß das Gesetz tief in die heutigen Eigentumsverhältnisse einschneidet; das wäre kein Unglück; allein das Gesetz fördere die Grundstücks-Spekulation in großen Städten und das sei ein Fehler. Wir wollen aber darnach streben, daß die großen Städte nicht so schnell anwachsen. (Zustimmung rechts.) Nötiger als die Förderung des Straßenbaues ist in großen Städten die Förderung des Kirchenbaues. Sind Uebelstände in einzelnen Städten vorhanden, so soll man sie durch Spezialgesetzgebung beseitigen. Die Kommissionsberatung wird sich besonders mit diesen Fragen zu beschäftigen haben.

Die Vorlage geht an eine Vierzehner-Kommission.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Nächste Sitzung morgen (Mittwoch) 11 Uhr. Fortsetzung der zweiten Etatsberatung (Finanzverwaltung u. a.).

Provinzielles.

i **Dortmund,** 31. Januar. **Im Stadttheater** wurde gestern abend Lortzings komische Oper „Der Wildschütz" gegeben. Wie in den meisten seiner Opern, so verspottet Lortzing auch im Wildschütz die klugen Alten und den „Johannistrieb" und läßt die Jugend zu ihrem Recht kommen. Im Wildschütz ist es der Schulmeister Bakulus, der dem Spotte preisgegeben und als verliebter Hanswurst dargestellt wird. In dieser Beziehung wurde die Partie gestern abend von Herrn Dörner (als Gast) in wirksamer Weise zum Ausdruck gebracht, mehr hätte er allerdings nicht bieten dürfen. Den Grafen von Ebersbach gab Herr Porten in Spiel und Gesang gleich vorzüglich, auch Herr Berndt war als Baron Kronthal recht gut. Frl. Castelli zeigte als Baronin von Freimann die Vielseitigkeit ihres Talents, bezüglich des Spiels wie des Gesanges war die von richtiger Auffassung getragene Durchführung der Rolle eine sehr anerkennenswerte Leistung. Allerliebst war Frl. Meffert als Nanette (Hosenrolle). Frl. Sennheim war als „Gretchen" recht gut. Frl. Schubert gab die „griechisch angehauchte" Gräfin von Eberbach recht wirkungsvoll. Es mag endlich auch Herr Hilden (Haushofmeister) lobend erwähnt werden, der mit seiner kreischenden Dose und seinem: „wie närrsch" reiche Gelegenheit zum Lachen bot. Der gefräßige „dumme Junge" übertrieb, sein Essen war höchst unappetitlich.

r **Ueber den Geschäftsumfang des hiesigen Stadtausschusses** im Jahre 1893 ist folgendes mitzuteilen: Das Geschäftsjournal weist 560 Nummern nach. Im ganzen wurden 37 Sitzungen abgehalten, in welchen 13 Streitsachen und 214 Beschlußsachen zur Verhandlung und Entscheidung standen. Die Zahl der Termine mit mündlicher Verhandlung betrug 10. Die Streitsachen wurden sämtlich durch Endurteil erledigt; sie betrafen Anträge auf Erteilung der Wirtschaftskonzession, nur in einem Falle handelte es sich um Erteilung einer Konzession zu theatralischen Vorstellungen. Von den Beschlußsachen wurden 196 durch Beschluß, 2 durch Vorbescheid und 2 auf andere Weise (Zurücknahme u. s. w.) erledigt, während 14 als unerledigt auf das neue Jahr zu übernehmen waren. Die Beschlußsachen betraten in 22 Fällen Armenangelegenheiten, in 130 Fällen Wirtschaftskonzessionen, in 2 Fällen Konzession zu theatralischen Vorstellungen und in 48 Fällen gewerbliche Anlagen.

L **Annen,** 31. Januar. Wie verlautet, ist gegen das verhaftete Ehepaar Schrage aus dem Kohlensiepen auch Anklage wegen **Majestätsbeleidigung** erhoben worden. — Der hiesige Zweigverein des deutschen **Gruben- und Hüttenbeamten-Vereins** hielt gestern seine erste diesjährige Generalversammlung ab, in welcher Rechnungslegung erfolgte, der Jahresbericht erstattet und Ergänzungswahl des Vorstandes vorgenommen wurde. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Anstelle des Kassirers, Herrn Neubrandt, der seines Postens enthoben zu sein wünschte und zum Beisitzer ernannt wurde, wurde Herr Buchhalter K. Kurz gewählt. Nachdem das Geschäftliche erledigt, wurde bei einem Fäßchen Freibier der Geburtstag des Kaisers in festlicher Weise begangen. Herr Ehrhardt (Vorsitzender) brachte in zündenden Worten das Kaiserhoch aus. Herr Körver gedachte des Altreichskanzlers. Bei Ansprachen, gemeinsamen und Solo-Gesängen, sowie Vorträgen aus „Fritz Reuter" seitens des Herrn Bartels, flossen die Stunden allzuschnell dahin Glückauf!

§§ **Bochum,** 30. Jan. **Ein Denunziant im Wahnsinn.** Ein hiesiger gewerbloser Mann hatte in einer Reihe von Anschreiben an den Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Falk in Hamm, den Landgerichtspräsidenten Obdenhoff, Oberbürgermeister Hahn, Bürgermeister Lange, geh. Kommerzienrat Baare und Polizeikommissar Bernhardt hierselbst einen hiesigen Landrichter der Urkundenfälschung bezichtigt und war dieserhalb unter Anklage gestellt worden. Die Urkundenfälschung sollte darin bestehen, daß der betreffende Landrichter die Akten in einem Prozesse Scheer contra Zeche „Engelsburg" nicht gewissenhaft habe anfertigen lassen, wodurch das Urteil getrübt worden wäre ꝛc. Der Gerichtshof stellte dem gegenüber fest, daß die infrage kommenden Akten auf das gewissenhafteste angefertigt worden waren und durchaus pflichtgemäß gehandelt worden sei. Andererseits wurde durch ärztliche Gutachten, insbesondere durch Herrn Dr. Redecker, festgestellt, daß der Denunziant von einer Wahnidee befangen und bei Abfassung der Schreiben durchaus unzurechnungsfähig gewesen sei. Der Angeklagte behauptete, nicht geisteskrank zu sein, doch wolle er künftig derartige Schreibereien unterlassen. Der Gerichtshof schloß sich den ärztlichen Gutachten an und erkannte auf Freisprechung, weil augenscheinlich ein partieller Wahnsinn vorliege.

s **Minden,** 29. Januar. Bei dem gestern gemeldeten großen Brande in Leteln ist leider ein 38jähriger **Mann ums Leben gekommen.** Als er noch einiges von seinen Sachen aus seinem brennenden Hause holen wollte, stürzte dasselbe über ihm zusammen, ihn begrabend. In der Aufregung ist er in der Nacht gar nicht vermißt, sondern erst Sonntag-Morgen stark verkohlt aufgefunden. Der Verunglückte war nicht verheiratet, aber der einzige Ernährer seiner alten Eltern.

Duisburg, 29. Jan. Einen jungen Mann wandelte **die Lust** an, auf seiner Rückreise von Düsseldorf nach hier einmal **den Harmonikazug zu benutzen.** Wohlgemut stieg er ein und freute sich der trefflichen Einrichtungen, welche die Bahnverwaltung für die Bequemlichkeit des reisenden Publikums getroffen. Da trat der Schaffner zu ihm und verlangte 2 ℳ für eine Platzkarte. Die Karte mußte gelöst werden. Empfand der Reisende nun schon großes Mißbehagen darüber, daß er einen solch teuren Zug benutzte, so steigerte sich dasselbe noch, als er, in Düsseldorf angelangt, vergebens den Ausgang suchte und, als er ihn endlich gefunden, der Zug gerade seine Weiterfahrt nach Oberhausen antrat. Hier angekommen, wurde dem Reisenden vom Schaffner höflich der Ausgang gezeigt, auch begleitete ihn der Beamte zur Fahrkartenausgabe, allwo er auf Kosten seines Fahrgastes eine Karte für die zu weit gefahrene Strecke löste.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

G **Duisburg,** 29. Januar. **Getreidebörse. Besuch:** stark. Stimmung: behauptet. Umsätze: befriedigend.

Weizen, inländischer, 15,25—15,50 ℳ, Weizen, Donau, 14,00—16,00 ℳ, Weizen, Schwarzmeer, 00,00—00,00 ℳ, Weizen, Azow, 00,00—00,00 ℳ, Weizen, Amerikaner, 15,00—16,25 ℳ, Roggen, inländischer, 13,25—13,50 ℳ, Roggen, Donau, 14,00—15,00 ℳ, Roggen, Schwarzmeer, 15,25—15,50 ℳ, Roggen, Azow, 15,50—16,00 ℳ, Roggen, Amerikaner, 00,00—00,00 ℳ, Hafer, inländischer, 00,00 bis 00,00 ℳ, Hafer, Donau, 15,00—16,50 ℳ, Hafer, russischer, 16,00—17,00 ℳ, Futtergerste 10,75—11,00 ℳ, Mais, Amerik., 11,25—11,50 ℳ, Mais, Donau, 11,25 bis 11,50 ℳ, Mais, Cinquant, 12,50—12,75 ℳ, Buchweizen 15,75—16,00 ℳ, Raps 00,00—00,00 ℳ, Leinsaat, russische, 00,00—00,00 ℳ, Leinsaat, indisch, 00,00—00,00 ℳ, Weizenmehl Nr. 000 20,75—21,50 ℳ, Weizenmehl Nr. 00 20,00—20,50 ℳ, Roggenmehl Nr. 0 18,25—18,75 ℳ, Roggenmehl 0/1 17,75—18,00 ℳ, Bollmehl 5,50—5,75 ℳ, Grand 4,75—5,00 ℳ, Kleie 4,75—5,00 ℳ, Rüböl roh inkl. Faß 00,00—00,00 ℳ, Leinöl 00,00—00,00 ℳ. Getreide netto, Mehl brutto per 100 Kilogramm ohne Sack, Weizen- und Roggen-Abfälle per 50 Kilo brutto frei Waggon Duisburg-Ruhrort.

Wochenbericht. Wir haben wiederum über eine recht ruhige Geschäftswoche zu berichten, da der Verbrauch fortfährt, sich nach Möglichkeit zu beschränken; hierin wird er durch die milde, durchaus unzeitgemäße Witterung noch unterstützt.

Die schwimmenden und durch den Frost in Rotterdam und anderen Häfen bislang zurückgehaltenen Partien kamen und kommen jetzt allmählich heran und bewirken, wie voraus zu sehen war, an unserem Markte einen weiteren Preisdruck.

Derselbe erscheint indes, namentlich für Futterartikel durchaus unberechtigt und dürfte schon deshalb nicht lange vorhalten, weil die Donau, von der wir diese Gattungen hauptsächlich beziehen, jetzt geschlossen ist und namhafte neue Zufuhren hierin vorab also nicht zu erwarten sind. Die Forderungen des Auslandes stehen denn auch thatsächlich schon heute über unseren Detail-Preisen.

Amerikanischer Weizen war bei reichlichem Angebot wiederum billiger käuflich, Roggen machte sich in schönen, schweren Sorten knapp.

§ **Dinslaken,** 30. Jan. **Marktbericht.** Aufgetrieben zum diesmaligen Viehmarkte waren 487 Stück tragende, frischmilchende Kühe und Rinder. Handel flott. — Die Zutrifft zum Schweinemarkt belief sich auf 939 Stück aller Gattungen. Die Preise stellten sich folgendermaßen: Saugschweine, 4—8 Wochen alt, 3,00—3,50 ℳ, Faselschweine im Alter von 11—18 Wochen 36,00—45,00 ℳ pr. Stück, fette Schweine kosten 54,00—57,00 ℳ pro 50 Kilo Schlachtgewicht. Handel flott. — Nächster Markt: Dienstag, den 13. Februar 1894.

Gemeinderats-Versammlung.

d **Beckinghausen,** 31. Januar. In der letzten **Sitzung der Gemeindevertretung** hiesiger Gemeinde wurde beschlossen, den Kommunalweg vom Hellwege bis durch die Mark, soweit er versteint ist, mit etwa 90 Kubikmeter Asche oder Schlacken auszubessern. Das Material soll entweder von der Zeche „Monopol" oder von der „Eisenhütte Westfalia" beschafft werden. Die Fuhren sollen baldmöglichst verdungen und an den Mindestfordernden vergeben werden. Ferner wurde eine Regelung in dem Fahren der Feuerspritze beschlossen und zwar dahin, daß dasselbe unter den Eingesessenen, welche Pferde halten, wechselt und vom Gemeindevorsteher bestimmt wird. Als Vergütung für eine jede Fahrt wird eine Prämie von 2 ℳ pro Pferd aus der Gemeindekasse beschlossen.

Standesamt Dortmund.

Anmeldungen vom 30. Januar 1894.

Aufgebote. Maschinenschlosser Heinr. Probst, Münsterstraße 67, mit Bertha Krüger, Wetter a. d. R. Fuhrunternehmer Heinr. Wahl mit Anna Lunke, Jakobstraße 18. Bureaugehülfe Dietrich Riechmann mit Wilhelmine Schirrich. Fabrikarbeiter Adam Garth mit Karoline Blum, Hörde. Bergmann Michael Donder mit Justine Kischkel, Lütgendortmund.

Eheschließungen. Schlosser Josef Rothenberg mit Witwe Hochstrate, Anna geb. Hausdorf, Kurzestraße 5. Kaufmann Friedrich Jäkel mit Elisabeth Schapmann, Lindenstraße 35. Buchbinder Wilhelm Märtens mit Elisabeth Tepel, Alsenstraße 58. Schmiedemeister Wilhelm Schmidt mit Witwe Stollmann, Elisabeth geb. Belz, Huckarderstr. 94. Maurer August Wiegand mit Luise Bredenbruch, Steinstraße 45. Bäcker Gustav Schrader mit Christina Stratenschulte, Kesselstraße 1.

24 Gefährliche Waffen.

Roman von Doris Freiin von Spättgen.

38)

Der Brust des einsamen Denkers entrang sich jetzt ein tiefschmerzlicher Seufzer. Wie kam es nur, daß ihn gerade heute ein so qualvolles Gefühl von Heimweh und Bangigkeit beschlich? War der rauhe Herbsttag mit seinen fallenden Blättern und der traurigen Mahnung an das Absterben alles Irdischen daran Schuld? Oder etwa Möhringens Brief dort auf dem Schreibtische, der wieder einmal alle Lust und alles Leid der Vergangenheit in ihm wachgerufen hatte. Wenn jemand vor einem Vierteljahre zu ihm gesagt hätte, daß er — der früher Feder und Papier nur als notwendiges Uebel angesehen — binnen kurzem ein Novellist werden würde, er hätte diesen Menschen einfach für verrückt erklärt. Aber als der furchtbare Schlag über ihn hereingebrochen und er wieder zu klarem Denken gekommen war, da hatte er, wie einer inneren Eingebung folgend, eines Abends ein Werk seines Vetters Hans von Achenberg zur Hand genommen und sich darin vertieft. Sonderbar, so schwer, wenigstens nach seiner Absicht nicht überwindlich — konnte es wohl nicht sein, solche Gedanken zu Papier zu bringen! Was gehörte dazu! Ein gewandter Stil! Wohlan, den glaubte er zu besitzen. Poesie? O, Kummer und Herzeleid verstehen es gar wohl, tief in der Menschenbrust gar seltsame Saiten anzurühren! Ferner ein feiner Witz und ein Körnlein Humor, und was die Hauptsache blieb: die Phantasie eines lebhaften jungen Geistes! Besaß er das alles nicht? Pah — ein Talent verrät sich niemals auf den ersten Blick — es will erprobt sein. Drum mutig ans Werk — es gilt ja nur einen Versuch! — Hatten himmlische Mächte ihm die Hand geführt? Hatte ein Schutzengel ihm zur Seite gestanden? Ob es ihm gelang! Und jetzt? O, er glaubte glücklich zu sein in diesem neuen Berufe, er fühlte, daß er etwas gründliches zu leisten imstande war und daß der Genius seines Talentes ihn oft hoch empor und über alles sorgen- und mühevolle des Erdendaseins hinwegtrug — allein es kamen dennoch Stunden, in denen der Anblick einer Uniform, eines schönen Pferdes oder gar der Klang der Militärmusik ihm ein Gefühl brennenden Schmerzes verursachte. —

Heute schien wieder so ein Tag zu sein, an dem es galt, sich mit Aufgebot all seiner moralischen Kraft ins Unvermeidliche zu fügen! Und dazu hatte er in der vergangenen Nacht noch einen so thörichten Traum gehabt, mit dem sein Geist sich wider Willen beschäftigte. Er hatte Helios im Sarge liegen sehen, kalt und starr, mit wachsbleichem Gesicht. Aber, wie sonderbar — fast mußte er laut auflachen bei dieser Idee — ihre lang herabwallenden, goldigen Haare waren nicht etwa mit Blumen, nein, mit einem reizenden, kleinen, hellblinkenden Kürassierhelm geschmückt gewesen! Frau Schumann hatte ihm einmal gesagt: wenn man von Beerdigungen träume, das bedeute Hochzeit! Nun, vielleicht sollte das bald Wahrheit werden. Möhringen schrieb so eigentümlich zuversichtlich — so geheimnisvoll, als ob er, der seine innersten Gefühle stets so freimütig enthüllte, etwas wie ein großes Glück vor ihm verbarg. Und Helios? — Ob sie, seit er aus ihrem Gesichtskreise so plötzlich geschwunden war, wohl einmal wärmer und inniger an ihn gedacht haben mochte? Nein — nein, für ihn war sie wirklich ebenso gut wie gestorben, und der kleine Helm auf ihrem Haupte bedeutete seine Liebe zu ihr, die mit ihr eingesargt worden! So deutete er sich seinen seltsamen Traum.

Es war auch sonderbar, daß Frau Schumann gerade heute den Schiller gegen ihn erwähnte, wo ihm schon den ganzen Tag gar manches Wort dieses genialen Geistes durch den Kopf ging. Fast hätte man glauben können, daß diese eine Strophe für ihn selbst geschrieben worden sei. Indem er langsam durch das Zimmer wandelte, rezitirte er leise:

„Erloschen sind die heiteren Sonnen,
Die meiner Jugend Pfad erhellt;
Die Ideale sind zerronnen,
Die einst das trunkene Herz geschwellt.
Er ist dahin der süße Glaube
An Wesen, die mein Traum gebar,
Der rauhen Wirklichkeit zum Raube,
Was einst so schön — so göttlich war."

Die Thüre hatte sich leise geöffnet — der einsame, in seine Gedanken versunkene Mann hörte es nicht — und plötzlich stand eine hohe Frauengestalt in Hut und Mantel an seiner Seite.

„Sieghard — kennen Sie mich denn nicht mehr?"

Wie ein Wesen aus fremder Welt starrte er die Sprecherin an.

„Gräfin Hortense — Frau Pröpstin! — Allmächtiger Gott, was führt Sie hierher zu mir? Es ist etwas geschehen? Sie bringen mir schlimme Kunde — vielleicht — von Helios!" entfuhr es seinen Lippen in wilder Hast wobei er die ihm gereichten Hände mit Ungestüm in den seinigen preßte.

„O, erschrecken Sie doch nicht so sehr, Sieghard!! Das stille Leben und Ihr ernster Beruf haben Sie nervös gemacht", entgegnete die Dame, indem sie ihm liebevoll ins Auge sah, worauf sie mit Nachdruck hinzufügte: „Helios ist, Gott sei Dank, wieder ganz gesund — nur in Oberstein ist abermals Kummer und Leid eingezogen! Infolge eines Sturzes vom Wagen ist — Ihr Bruder schwer verletzt worden. Ich komme daher selbst, um Ihnen, diese trübe Nachricht zu überbringen, Sieghard."

„Kurt — verletzt! — O, mein Gott — ich fasse es nicht, Gräfin Hortense! Beim allem, was Ihnen lieb und wert ist, beschwöre ich Sie, mir die volle Wahrheit zu sagen — lebt mein Bruder noch?"

Ja, Sieghard. Aber der Arzt fürchtet sehr für ihn — es ist wenig Hoffnung — ihn am Leben zu erhalten, da er eine heftige Erschütterung des Gehirns davongetragen. Seit gestern liegt er ohne einen Schimmer von Besinnung darnieder. Sofie ist ebenfalls verletzt, doch glücklicherweise nur unerheblich. Mein Vater rief mich durch ein Telegramm nach Oberstein, und dort fand ich alles in Jammer und Verwirrung."

Der junge Offizier hatte das Gesicht mit den Händen bedeckt und verharrte wie gelähmt. Aller Groll, alle Bitterkeit der letzten Zeit schien mit einem Schlage vergeben, nur der eine fürchterliche Gedanke: Kurt — sein Bruder, der Mann, welcher Jahre hindurch für ihn gesorgt und ihm Gutes erwiesen — er lag verunglückt, sterbend darnieder — dieser Gedanke durchwühlte jetzt seine Brust! — Da fühlte er sich sanft am Arm ergriffen und eine volle, weiche Frauenstimme schlug beruhigend mild an sein Ohr:

„Nur jetzt nicht schwach und mutlos werden, Sieghard! Gerade Sie sind uns ja zum leuchtenden Vorbilde geworden, wie man herben Schicksalsschlägen gegenüber sich fest und standhaft erhalten soll. Ja, Gottes Hand ruht schwer auf uns allen — aber glauben Sie mir, oft, wenn mich Sorge und Leid zu überwältigen drohten, dachte ich rasch an Sie und sagte mir: „Schäme Dich, Hortense, nur der Schwächling unterliegt!" Und dann ist es ja unsere Pflicht, das, was Gott schickt, ohne Murren zu ertragen. Ich wußte, daß dieser Schlag Ihr Haupt am schwersten treffen würde, deshalb kam ich — die ich mir etwas mütterliche Rechte anmaße — selbst zu Ihnen nach Dresden."

„Ich danke — danke Ihnen, Gräfin", stammelte Sieghard leise, indem er sich zur Hand der Pröpstin tief herabbeugte. Mehr zu sprechen vermochte er jedoch nicht, weil Schmerz und Rührung ihm die Zunge gefesselt hielten.

Erst nachdem beide sich niedergelassen und die Gräfin ihm in vollster Offenheit, allein seine Gefühle für den Bruder soviel als möglich berücksichtigend, Bericht erstattet hatte, schien er gefaßter und mitteilsamer zu werden. Nur als die Pröpstin von Prinz Möhringens Besuch in Bruneck sprach, wurde er wieder unruhig und starrte schmerzlich sinnend vor sich hin. Die Dame gewahrte das und ein feines Lächeln umspielte ihren Mund, als sie plötzlich unbefangen fragte: „Glauben Sie, Sieghard, daß der Prinz, welcher mir ausnehmend gut gefällt, in solcher Vermögenslage ist, um — ein ganz armes Mädchen heiraten zu können?"

„Ein armes Mädchen — wieso? Wolfgang ist reich — sehr reich. Geld spielt bei ihm überhaupt keine Rolle. Er ist in der angenehmen Lage, ganz unabhängig davon zu sein", erwiderte der Gefragte in auffallender Hast.

„So, wirklich, das freut mich, denn offen gesprochen, habe ich einen — kleinen Plan, welcher seit des Prinzen Besuch bei uns immer festere Form anzunehmen beginnt. Ich bin nämlich eine große Menschenkennerin, und so habe ich wahrgenommen, daß dieser ein ganz besonderes Interesse für eine meiner Damen gefaßt hat! Sie lächeln? Geduld — ich meine damit ein reizendes, junges Mädchen, Gräfin Angela Geßner, welche jetzt meiner Obhut anvertraut ist. Natürlich darf man die vom Schicksale gesponnenen feinen Fäden nicht mit Eingriffen berühren, daher wäre es wohl unzart, jetzt mehr darüber zu sagen. Ich wollte jedoch nur für alle Fälle über des Prinzen Verhältnisse orientirt sein."

Schon während die Pröpstin sprach, hatte Sieghard, von seltsamer Unruhe ergriffen, den Sitz verlassen und war mehrere male planlos durch das Zimmer geschritten. Plötzlich blieb er wieder stehen und mit einem Ausdruck stummen Vorwurfs in den Zügen brachte er stockend über die Lippen:

„Frau Gräfin, warum sagen Sie das alles mir? O, ich erraie Ihren Ideengang sehr wohl, allein so beruhigend, ja beglückend diese Mitteilung mir sonst auch gewesen wäre — heute bleibt sie völlig bedeutungslos für mich. Denn jenen Hoffnungen und Wünschen, die meine Brust vor Monaten in Seligkeit geschwellt, noch einmal Raum zu geben, wäre in meiner jetzigen Lage — wohl mehr als vermessen. Nein — um gotteswillen, nein, Gräfin Hortense, seien Sie barmherzig und rühren Sie an dieser Sache nicht — nie mehr — weil es für mich so schwer — zu überwinden und zu vergessen war!"

Die Pröpstin hatte sich ebenfalls erhoben und schaute mit tiefer Rührung dem jungen Manne in das Angesicht.

„Gut — wie Sie wollen — ich ahnte nicht, daß Ihnen das so wehe thut, Sieghard", allein es schien, als legte sie eine merkliche Betonung auf jedes einzelne Wort. „Aber wunderbar bleibt es dennoch, daß ich vor einigen Wochen aus Helios Munde fast dasselbe hören mußte. Während ihrer Krankheit hatten die Fieberphantasien mir verraten, was das kleine Herz bisher verschlossen. Von einem Kuß, einem süßen Kuß — ward er gegeben, ward er geraubt? — redete sie, der etwas bisher ganz verborgen Schlummerndes plötzlich mit aller Macht geweckt hätte. Und als ich, nach des teuren Kindes Genesung ganz schüchtern davon zu sprechen wagte — da bat sie ebenso wie Sie: „O rühre nicht an dieser Sache — weil es für mich so schwer zu überwinden und zu vergessen war!"

„Gräfin Hortense! Allmächtiger Gott — träume ich nicht? Das sagte sie?" rief er ungestüm, während helles Rot der Freude über sein hübsches Antlitz zog.

„Ja, Sieghard, und ich glaube keine Indiskretion zu begehen, indem ich das verrate. Nicht das erste mal im Leben wäre es gewesen, daß um eigensinnigen Trotzes und um des Nichtverstehens willen ein junges Glück zugrunde ging. Das wollte ich hindern — um jeden Preis!"

Als der Besuch gegangen war und Frau Schumann mit der Lampe ins Zimmer ihres Mieters trat, lächelte sie stillvergnügt und befriedigt vor sich hin, weil ein bisher noch niemals von ihr wahrgenommener Ausdruck von stiller Glückseligkeit über seinen Zügen lag.

(Fortsetzung folgt.)

Geburten. 1 Sohn: Bergmann Karl Gerschütz, Weiherstraße 24. Hohofenarbeiter Franz Ernst, Leierweg 61. Schlosser Daniel Schäfer, Josefstraße 20. Schreiner Wilhelm Niemeier, Brüsselerstraße 11. Schlosser Johannes Beine, Unionstraße 5. Gastechniker Ludwig Kuckuk, Saarbrückerstr. 31. Fabrikarbeiter August Möllenhoff, Sunderweg 97. Althändler Theodor Wiechelmann, Langestraße 6. Fabrikarbeiter Peter Vontz, Langestraße 22. Lademeister-Diätar Karl Gilberz, Zinkstraße 7. Bergarbeiter Heinrich Kloß, Altermühlenweg 65. — 1 Tochter: Fabrikarbeiter Theodor Hohfeld, Kielstraße 31. Bahnarbeiter Gustav Wighardt, Wilhelmstraße 8. Bureaugehülfe Wilhelm Wittemeyer, Hüttemannstr. 14. Bergmann Josef Finger, Oswaldstraße 4. Bureaubeamter Karl Lütkemeyer, Hüttemannstraße 20. Buchbinder Eugen Leithäuser, Aachenerstr. 21.

Todesfälle. Heinrich Bekemeyer, Kesselstraße 4, 1 J. Wilhelm Kohlpoth, Sunderweg 115, 1 J. Hütteninvalide Gottlieb Holtgrewe, Sunderweg 131, 77 J. Adalbert Staskiewick, Schützenstraße 44, 2 J. Schlossermeister Hermann Wenker, Heiligegartenstraße 8, 48 J. Johann Schmalenbach, Altermühlenweg 59, 6 M.

Vermischtes.

— **Das Marteralbum.** Unsere höheren Töchter haben in ihren Backfischköpfen ein neues Mittel ausgesonnen, einander die tiefsten Gedanken und Herzensgeheimnisse zu offenbaren und sie schriftlich „für alle Ewigkeit" niederzulegen. Das alte Stammbuch mit seinen poetischen Sinnsprüchen zweifelhaften Wertes hat sich augenscheinlich überlebt und vermag seinen Reiz über die dritte Klasse hinaus nicht mehr auszuüben. Es mag im Zuge der Zeit liegen, daß man sich nicht mehr mit Allgemeinheiten begnügen will, sondern das man strebt, Bestimmtes durch bestimmte Fragen zu erforschen. Und die Köpfe mit den blonden Mozartzöpfen und den gekräuselten Stirnlocken, hinter denen es bisweilen toll zuzugehen scheint, wollen natürlich hinter der Zeit und ihrer Strömung nicht zurückbleiben. So haben sie das „Marter"- oder, wie der viel schönere Ausdruck lautet, „Torture-Album" erfunden, durch daß sie ihr Denken und Fühlen einander kundgeben. Das kreist jetzt von Hand zu Hand und zeitigt wundervolle Blüten. Die Quartseiten eines Buches, das durch sorgfältigen Umschlag verschlossen ist, wenn es seine Wanderung antritt, ist durch Linien in sechzehn Teile geteilt, deren jeder eine Frage enthält: sechzehn Antworten sollen der Freundin den Charakter der Freundin enthüllen. Die Fragen lauten: Lieblingsbeschäftigung? Verhaßte Beschäftigung? Lieblingsessen? Verhaßtes Essen? Schwärmsujet (!)? Lieblingsmensch? Verhaßter Mensch? Lieblingsort? Lieblingsblume? Lieblingsmotiv? Lieblingsdichter? Lieblingslied? Zukunftswunsch? Hauptangewohnheit? Wer bist Du? Man sieht: das sind einigermaßen erschöpfende Vertrauensfragen, für Leib und Seele berechnet. Durch einen Vertrauensbruch hat ein Unberufener Einsicht in solch ein Marteralbum genommen, in dem 8 Blätter ausgefüllt waren. Hier einige von den Antworten: Unter den Lieblingsbeschäftigungen nimmt das Tanzen und Schlittschuhlaufen die gebührende erste Stelle ein; aber sieben unter den acht Schreiberinnen haben auch „Dichten" angeführt. Zu den bestgehaßten Beschäftigungen scheint das Staubwischen zu gehören. Unter der Abteilung „Schwärmsujet" ist der Geschichtslehrer mit tagesüblicher schwacher Majorität gegen die Tonkunst durchgegangen, während mit wunderbarer Einhelligkeit der Rechenlehrer als der verhaßte Mensch bezeichnet wird. Als Lieblingsdichter erfreuen sich noch immer Körner und Schiller der größten Gunst. So soll es auch bleiben. Wiederum fünf erklären für ihr Lieblingslied: „Das ist im Leben häßlich eingerichtet". Die Lieblingswünsche sind sehr mannichfacher Art. Eine äußert sich naiv dahin: „Ich möchte einmal Austern essen". (Ihr Vater ist Subalternbeamter.) Die Majorität spricht sich jedoch für — baldige reiche Heirat aus.

— **Ein neues Kaiserschloß?** In Straßburg tritt, nach dem „Berl. Tgbl.", neuerdings das bereits früher verbreitete Gerücht, daß der Kaiser beabsichtige, das gegenüber dem Münster belegene sog. Schloß zu erwerben, wieder mit ziemlicher Bestimmtheit auf. Es sei ein öffentliches Geheimnis, daß Se. Maj. von seinem bisherigen Absteigequartier in Straßburg, dem 1889 im Stile der Florentiner Renaissance in der Neustadt errichteten „Kaiserpalast," nicht sonderlich erbaut ist. Dieser Umstand mag dazu beitragen, daß das erwähnte Gerücht, das bisher weder bestätigt noch dementirt worden ist, sich mit großer Hartnäckigkeit behauptet. Das in Frage stehende Schloß, das im Mittelpunkte der Altstadt liegt, ist Mitte vor. Jahrhunderts von dem straßburger Bischof Kardinal Armand Gaston Rohan, dem Oheim des durch die berüchtigte Halsbandgeschichte bekannten Prinzen und Kardinals Rohan, erbaut worden. Die z. Zt. darin untergebrachte Universitäts- und Landesbibliothek wird im Laufe dieses oder des nächsten Jahres in einen in der Neustadt errichteten Neubau verlegt werden. Das Schloß, das Eigentum der Stadt Straßburg ist, müßte, falls der Kaiser es erwerben sollte, um daraus sein Absteigequartier zu machen, vollständig umgebaut werden, da es einerseits ziemlich baufällig ist, und andererseits die jetzige Einrichtung sich kaum für eine Kaiserwohnung eignet.

— **Der Parlamentsberichterstatter Kaiser Wilhelms I.** Wie der jüngst in Berlin verstorbene Dr. Erich Parlamentsberichterstatter für Kaiser Wilhelm I. geworden ist, davon erzählt man: Kaiser Wilhelm wollte nach seiner Krönung in Königsberg, bevor er in Berlin seinen Einzug hielt, in Frankfurt a. d. O. Nachtquartier nehmen, wo Erich Stadtrat war. Große Aufregung in der Stadt, die Straßen werden geschmückt, Ehrenpforten gebaut, und die Einwohner kommen der Aufforderung, Fahnen herauszustecken, bereitwillig nach. Aber o Schrecken, darunter befinden sich auch schwarz-rot-goldene Fahnen! Schwarz-rot-gold zum Empfange des ehemaligen Prinzen von Preußen! Der Magistrat ist in der größten Verlegenheit und Stadtrat Erich bekommt vom Bürgermeister den Auftrag, für Entfernung jener Wahrzeichen zu sorgen. Zum Teil gelingt es ihm, zum Teil stößt er auf Widerspruch; durch seine Mission zieht er sich aber eine solche Mißliebigkeit bei der Einwohnerschaft zu, daß er nach Ablauf seiner Amtsperiode nicht wiedergewählt wird. Als Kaiser Wilhelm von dieser seinetwegen erfolgten Maßregelung hörte, rief er ihn nach Berlin und beauftragte ihn mit der Berichterstattung in den Parlamenten. Diese Berichterstattung geschah teilweise bei wichtigen Gelegenheiten durch Sendboten, und Erich hatte die Erlaubnis, in der Eile mit Blei zu schreiben und auch am Schlusse jede Ergebenheitsfloskel fortzulassen. Er machte also am Ende des Bogens immer einen langen Haken und schrieb darunter seinen Namen. Als er schon nach längerer Wirksamkeit einmal dem Kaiser vorgestellt wurde, sagte dieser, indem er mit dem Finger das genannte Hakenzeichen machte: „Aha — Erich!"

Erkältungen im Winter sind stets viel langwieriger als im Frühjahr, wo die milde Frühlingsluft sehr zur Heilung beiträgt. — Deshalb soll man auch jeden Schnupfen, jeden Catarrh gleich beachten und ihn durch sofortigen Gebrauch der seit vielen Jahren bewährten weltbekannten Apotheker W. Voß'schen Chinin-Catarrhpillen beseitigen. Dieselben sind das einzige fertige Präparat, welches die Ursache des Catarrh, die Entzündung der Schleimhaut und damit diesen selbst in kürzester Zeit, oft schon in wenigen Stunden, heilt. Die Voß'schen Chinin-Catarrhpillen sind in den Apotheken à ℳ 1 erhältlich, und achte man stets darauf, das richtige Präparat zu erhalten.

Die Bestandtheile sind: Schwefelsaures Chinin 1,5 Gr., Salzsäure 1 Gr., Dreiblattpulver 1,5 Gr., Dreiblatt-Extrakt 0,15 Gr., Süßholzpulver 2,2 Gr., Traganth 0,1 Gr.; zu 50 Pillen formirt mit Benzoëgummi und Chokolade überzogen. s442

Bei etwaigem

Wohnungswechsel

wollen unsere Abonnenten ungesäumt bei der Geschäftsstelle

Weberstraße 2,

Mitteilung machen, um Unregelmäßigkeiten in der Zustellung der Zeitung zu vermeiden.

Geschäftsstelle der „Dortm. Zeitung"

Stadttheater in Dortmund.

Donnerstag, den 1. Februar 1894.
16. Vorstellung im 4. Abonnement.

Die Puppenfee.

Pantomimisches Ballett-Divertissement von Haßreiter und F. Gaul.
Musik von Josef Bayer.
In Szene gesetzt vom Ballettmeister Paul Tomasini.
Dirigent: Herr Maas.

Personen:

Sir James Plumstershire	Herr Berger.
Lady Plumstershire	Frl. Schnabel.
Bob, Jenny, Betty, Tommy, (deren Kinder)	* * * * * * * *
Der Spielwarenhändler	Herr Henske.
Sein Kommis	Herr Becker.
Die Puppenfee	Frl. Werner.
Japanesin, Chinesin, Bébé, Spanierin, Trommelhase, Steierin, Ein Ritter, Mohrin, Poet, Polichinelle, Portier, Chinese, (mechanische Figuren)	Fr. Hinrichs. Frl. Derna. Frl. Meffert. Frl. Sennheim. Klara Kortmann. Frl. Nötel. * * Frl. Helbich. Herr Swidzinski. Herr Nebler. Herr Röseling. Herr Borgstädt
Ein Bauer	Herr Walden.
Dessen Weib	Fr. Walden.
Deren Kind	Hermine Werner.
Eine Dienstmagd	Frl. Rainau.
Ein Lohndiener	Herr Hilden.
Ein Kommis	Herr Becker.
Ein Kommissionär	Herr Schweitzer.
Ein Briefträger	Herr Stieglitz.
2 Altenburgerinnen	Frl. Bergstädt. Frl. Kuhn.
2 Böhmische Ammen	Frau Kuhn. Frl. Rasemann.

Verschiedene mechanische Figuren.
Puppen-Ballabile und Schluß-Apotheose,
arrangirt vom Ballettmeister Herrn Paul Tomasini.
Ausgeführt vom gesamten Personal und 60 Kindern.

Hierauf:

Amors Droschke.

Posse mit Gesang in 3 Akten v. R. Kneisel und Hermann Hirschel. Musik von G. Steffens.
Regie: Herr Walden. Dirigent Herr Kapellmeister Maas.

Personen:

Florens van Boom, Chokoladenfabrikant	Herr Löwe.
Therese, seine Frau	Fr. Hinrichs.
Helga, Senta (deren Töchter)	Frl. Werner. Frl. Nötel.
Feodor Werneck, Baumeister, Helgas Gatte	Herr Henske.
Emil Butzbach, Theresens Bruder	Herr Walden.
Koncordia Wermuth	Fr. Walden.
Käthe, ihre Nichte	Frl. Rainau.
Franz Elster, Agent	Herr Brose.
Berthold König, Tapezierer	Herr Hilden.
Dorette Burmeister, Modistin	Frl. Meffert.
Ständchen, Volontär bei Butzbach	Herr Thomas.
Mohr, Droschkenkutscher	Herr Nowak.
Emma, Dienstmädchen	Frl. M. Kuhn.
Ein Briefträger	Herr Nebler.

Arbeiter und Arbeiterinnen.
Ort der Handlung: Berlin und Umgegend.
Kassenöffnung ½7 Uhr. Anfang ½8 Uhr,
wegen Länge der Vorstellung.
Vorverkauf von 11—1 Uhr Vorm.
Freitag, den 2. Februar 1894:
Meister Balzer.
Von Wildenbruch.
Schauspiel in 5 Akten.
In Vorbereitung:
Der Talisman von Fulda. **Schöne Ungarin.**

Max Weser

empfiehlt

Schwarze Kleiderstoffe

für

Confirmanden,

neu eingetroffen.

Solide reinwollene Qualitäten von 1,50 ℳ per Meter aufangend. s 655

Erschienene Neuigkeiten

des deutschen Buchhandels:

Behr, Hummel u. A., Anleitung zur Schreibung und Aussprache der geogr. Fremdnamen, für die Zwecke der Schule. 2. verb. Aufl.	1 ℳ
Biedermann, Geschichte des Deutschen Einheitsgedankens.	1 ℳ
Böttger, Für das Handwerk. (Zur Organisation des Handwerks.) —, Das Programm der Handwerker. (Eine gewerbepolitische Studie.)	1 ℳ 2 ℳ
Disqué, Dr. med. Diätetische Küche. 1,50 ℳ, gbd.	1,80 ℳ
Graaf, Die innere Ausstattung von Verkaufsräumen für alle Geschäftszweige. Dargestellt für die Arbeiten des Tischlers. 26 Foliotafeln in Farbendruck.	9 ℳ
Heintze, Gut Deutsch. Eine Anleitung zur Vermeidung der häufigsten Verstöße gegen den guten Sprachgebrauch und ein Ratgeber in Fällen schwankender Ausdrucksweise. Preis gbd.	1,50 ℳ
Kleese, Reden eines Lehrers bei festlichen Gelegenheiten. 4. verm. Aufl.	1,50 ℳ
Koller, Neueste Erfindungen und Erfahrungen. Jährlich 13 Hefte à	60 ₰
Lahmann, Dr. med. Die diätetische Blutentmischung als Grundursache aller Krankheiten. 1,50 ℳ, gbd.	1,80 ℳ
Mönch, Vaterländische Gedichte der Neuzeit.	1,50 ℳ
Moritz, Vorlagen für Zimmerleute 4,50 ℳ, für Maschinenbauer für Maurer	4,50 ℳ 4 ℳ
Politische Briefe. Eine drängende Frage: Die Thronfolge in Braunschweig 50 ₰. Die deutsche hohe Priesterschaft und Rom 60 ₰. Regis voluntas	60 ₰
Schlesinger, Dr. med. Das Buch der vernunftgemäßen Gesundheitspflege in Haus und Familie. Mit 78 Abbild. 4 ℳ gbd.	5 ℳ
Scholz, Friedrich Wilhelm Dörpfeld, ein Meister unter den Lehrern	40 ₰
Thomas, Dr. Die Arzneimittel der organischen Chemie. Gbd.	3 ℳ
Ulm, Kundiger Steuer-Reklamant. 12. Aufl.	1,50 ℳ
Weißenfels, Winkel und Obal. Anleitung zur Verbesserung der Handschrift	1,20 ℳ

Vorräthig in der

C. L. Krüger'schen Buchhandlung

in **Dortmund,** Westenhellweg 43.

Auswärtige Bestellungen werden **nur** bei Einsendung des Betrages franko erledigt!

A. Wilberg,

vorm. H. Mellmann,

Brückstr. 14, Brückstr. 14,

Schweinemetzgerei,

Wurstfabrik mit Dampfbetrieb,

bringt in empfehlende Erinnerung: 1168

Schinken, roh,	**Cervelatwurst,**
Schinken, gekocht,	**Plockwurst,**
Rollschinken,	**Zungenwurst,**
Lachsschinken,	**Schinkenwurst,**
Rauchfleisch,	**Frankfurter Fleischwurst,**
Pökelfleisch, gekocht.	**Ger. Mettwurst I, II,**
Rolle,	**Trüffel-Leberwurst,**
Sülze,	**Sardellen-Leberwurst,**
Schwartemagen,	**Leberwurst I, II, III,**
Fleischmagen,	**Blutwurst I, II,**

Frankfurter Knackwürstchen,

Speck, Blume, Schmalz,

sowie

sämmtliche Fleisch- und Wurstwaaren, frisch und geräuchert, in bester Qualität.

25 JÄHRIGER ERFOLG



VERKAUF IN DEN APOTHEKEN UND DROGUEN-HANDLUNGEN.

Haupt-Depot für Rheinland und Westfalen bei Herrn **P. A. Stenger jun., Köln.** s 172

Carl Arn. Fischer, Dortmund,

Holzhandlung.

Grosses Lager in allen gangbaren Hölzern. 12981

Unentgeltlich versendet Anweisung zur Rettung von Trunksucht. **M. Falkenberg.** Berlin, Oranienstraße 172. s 637

Teigeler's

preisgekrönte

Bismarck-Häringe,

schneeweißer Fisch, das Allerfeinste, was überhaupt existirt, lose Stück 10—15 ₰, in 1, 2, 4 u. 8 Liter-Dosen zu haben. Die Fische werden jede Woche marinirt.

Allein-Verkauf für Westfalen und Rheinland:

Wilhelm Teigeler,

Dortmund,

Viktoriastraße 2.

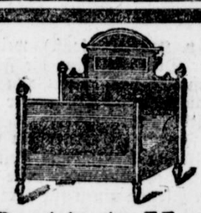
Abnehmer in allen Städten gesucht.

Wollen Sie Ihre polirten Möbel von dem lästigen Ausschlag befreien oder selbst wie neu polirt, so gebrauchen Sie nur das beste

Möbel-Politur-Reinigungs-Mittel.

Allein zu haben im Möbel-Geschäft

Dortmund. L. Philipp, Westenhellweg 123½.



Bettstellen

mit Matratzen. 840

Sophas,
Kleiderschränke
Küchenschränke,
Anrichten,
Vertikows,
Kommoden,
Spiegel,
Tische,
Waschtische,
Stühle ꝛc. ꝛc.

W. Brügmann,

27. Wißstraße 27.



Anlage von **Electrischen** Hausschellen, Telephonen und Blitzableitern ꝛc.

Louis Berg, Münsterstraße 28a.

Schneider sucht Kunden in und außer dem Hause. Auf dem Brand 5.e

Schmiede u. Schlosserei

mit sämmtlichen Werkzeugen zu verm.

W. Hausmann,

1479i Stat. Lütgendortmund.

Colonialw.-Geschäft,

gut gehend, an einer Hauptstraße Dortmunds gelegen, sofort oder später zu verkaufen oder an eine kautionsfähige Person zu vermiethen.

Schriftl. Angeb. unter B 1477 an die Geschäftsstelle d. Ztg. §



Ein Pferd zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. j1484

Hausverkauf.

Sehr günstig f. Colonialw.-Händler u. Handw. gel. Haus, Werkstatt und groß. Garten, nahe bei Dortmund, ist umständehalber billig zu verkaufen.

Näh. in der Geschäftsst. 1411

Hollsteins Magenbittern

in Flaschen zu 30, 60 und 120 Pf. Allein ächt bei **E. Etzbach,** Helle 2, vorm. **W. Hollstein.** 1230f

Ziehung 15. Februar.

Massower Lotterie,

Hauptgewinn 50 000 Mk.

Loose à 1 Mk.

Ludw. Knabe,

j1469 **Ostenhellweg 10.**

Auf dem Gräfl. v. Fürstenbergschen Gute zu Halingen bei Langschede steh. zwei überzählige, sehr gute, kräftige

Pferde,

1 zweijähriges und 1 achtjähriges, zum Verkauf.

Halingen. 1335j

Die Oeconomie-Verwaltung.

Häuser-Verkauf.

2 neuerbaute herrschaftliche **Wohnhäuser** im südlichen Stadttheil, feinste Lage, sind unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Schriftl. Angebote unter S.1468an die Geschäftsstelle dieser Zeitg.

Eine gut gehende **Wirthschaft** in der Stadt oder außerhalb zu miethen oder zu kaufen gesucht.

Schriftliche Angebote u. C. D. 1397 an die Geschäftsstelle.

Bauplätze,

in beliebiger Größe und in schöner, gesunder Lage zu verkaufen.

Näh. in der Geschäftsst. 9898

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 2 der Prüfungs-Ordnung für Hufschmiede bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß die nächsten Prüfungstermine bei der zu Werl und Altena bestehenden Kommissionen auf **Samstag, den 10. März,** bezw. auf **Mittwoch, den 28. März,** anberaumt worden sind. Die Meldungen zu diesen Prüfungen sind mindestens 4 Wochen vorher unter Einreichung eines Geburtsscheines und etwaiger Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung, sowie unter Einsendung der Prüfungsgebühr im Betrage von 10 ℳ an den Vorsitzenden der betr. Prüfungs-Kommission, Herrn Kreisthierarzt **Wulf** zu Werl oder Herrn Kreisthierarzt **Grebe** zu Altena zu richten, welcher demnächst die Prüflinge zur Prüfung einberufen werden.

Arnsberg, den 8. Januar 1894.

Der Regierungs-Präsident.
J. V.: Schreiber.

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß jeder Landbriefträger auf seinem Bestellgange ein Annahmebuch mit sich führt, in welches die unterwegs angenommenen Sendungen mit Werthangabe, die Einschreibbriefsendungen, Postanweisungen, gewöhnlichen Packet- und Nachnahmesendungen, sowie baare Geldbeträge für Zeitungsbestellungen, Postwerthzeichen u. s. w. einzutragen sind.

Dem Publikum ist freigestellt, **die Eintragung selbst zu bewirken** oder dem Landbriefträger zu überlassen. Im letzteren Falle muß der Landbriefträger dem Absender auf Verlangen **durch Vorlegung des Buches** die Ueberzeugung von der stattgefundenen Eintragung gewähren.

Arnsberg, 21. Dezember 1893.

Der Kaiserliche Ober-Post-Direktor: Vorbeck.

№ 32. — 67. Jahrgang. **Nachmittags-Ausgabe.** Donnerstag, den 1. Februar 1894.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.** Vierteljährliche Bezugsgebühr **2** M. **25** Pf. durch die Post bezogen **2** M. **50** Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 8. Druckerei und Geschäftsstelle: Münchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Berser; Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“**, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1854. — Fernsprecher Nr. 181.

Verlorne deutsche Außenposten.

Nur wenig ist die Thatsache bekannt, daß es im Norden Frankreichs, bei Dünkirchen, Bergen und Hazebroek, ein 23 Geviertmeilen großes Gebiet gibt, in welchem die vlämische oder niederdeutsche Sprache noch heute die herrschende ist. In mehr als 100 Gemeinden leben hier gegen 180000 Vlämen, denen freilich die Verbindung mit ihren in den fünf nördlichen Provinzen Belgiens lebenden Stammesgenossen nahezu verloren gegangen ist und die deshalb der rasch fortschreitenden Französirung fast gar keinen Widerstand entgegensetzen. Der frankfurter Forscher Nabert, dem wir die große Wandkarte des deutschen Sprachgebiets in Europa verdanken und der vor 45 Jahren die Sprachgrenze in Nordfrankreich bereiste, ermittelte, daß zu ende des 17. Jahrhunderts auf einer Fläche von 50 Geviertmeilen noch 223, ja vielleicht noch 250 Gemeinden das Vlämische als Verkehrs- und Familiensprache gebrauchten. In anderthalb Jahrhunderten war also die reichliche Hälfte des vlämischen Sprachgebietes in Frankreich der französischen Zunge zugefallen.

In neuerer Zeit hat nun, wie die „Magd. Ztg.“ ausführt, der Prozeß der Französirung noch viel größere Fortschritte gemacht. In vielen Orten, wo Nabert auf den Straßen noch deutsche Kinderlieder hörte, ist heute jedes deutsche Wort erstorben. In den Schulen der vlämischen Orte ist das Französische fast ausschließlich Unterrichtssprache, nur auf der Unterstufe und im Religionsunterricht bedienen sich die Lehrer noch manchmal des Vlämischen. Auch im Gottesdienst wird das niederdeutsche Idiom mehr und mehr verdrängt. Die Verhandlungen vor Gericht werden französisch geführt, alle Gesetze, Verordnungen und Erlässe nur in französischer Sprache bekannt gegeben. Die Sprache der Post-, Eisenbahn- und Steuerverwaltung ist selbstverständlich ausschließlich französisch. Die Kinder lernen zwar das Vlämische noch von ihren Eltern und Großeltern, sprechen aber in den Grenzgemeinden schon lieber französisch als die Muttersprache. An vlämischen Schulbüchen, Bibliotheken, Zeitungen und Kalendern fehlt es fast vollständig.

Von seiten der 3½millionen Vlämen in Belgien kann nichts oder doch nur sehr wenig gethan werden, um die Stammesgenossen in Frankreich vor Verwälschung zu schützen. Die belgischen Vlämen haben gerade genug zu thun, um für ihre Sprache die volle Gleichberechtigung mit dem Französischen zu erringen. Der „Willemsfond“, eine Art vlämischer Schulverein, hat leider über viel zu wenig Mittel zu verfügen, um die Vlämen in Frankreich mit vlämischen Zeitungen, Zeitschriften, Kalendern und Bibliotheken zu versorgen und dadurch das vlämische Volksbewußtsein zu kräftigen. So wird leider das vlämische Sprachgebiet, das heute noch die Gemeinden Dünkirchen (mit Ausnahme der Gemeinden Gravelines und St. Georges), Jazebroek (mit Ausnahme der vollständig verwälschten Ortschaften Javerskerke, Merville, Neuf-Berquin, Estaires, Lagorgue, Steenwerk, Thiennes und Nieppe) und vier Gemeinden des Bezirkes St. Omer (Ruminghem, Haut-Pont, Lysel und Clairmarais) umfaßt, immer mehr abmagern und von französischen Elementen durchsetzt werden, bis es endlich, vielleicht in 50 bis 100 Jahren, ganz der französischen Sprache zufallen wird, wenn nicht vielleicht veränderte politische Verhältnisse eine Erhaltung des alten germanischen Volksrestes doch noch möglich erscheinen lassen.

Weitere deutsche Volksreste, nicht vlämischen, sondern mittelfränkischen Ursprungs, die auch als verlorene deutsche Außenposten betrachtet werden müssen, finden sich im Königreiche Belgien, westlich vom Großherzogtum Luxemburg und südwestlich von Aachen. Es sind die deutschen Gemeinden der Arondissements Arlon, Bastogne und Verviers. Im Bezirk Arlon sind heute noch als überwiegend deutsche Gemeinden zu bezeichnen: die Stadt Arlon, in der 2600 Bewohner nur deutsch, 2900 französisch und deutsch, 1050 nur französisch und 180 nur vlämisch reden, ferner Attent, Bonnert, Guirsch, Habergy, Hachy, Heinsch, Martelange, Messancy, Nobressart, Selange, Thiaumont, Thörnich, Toutelange, Aubange, Autelbas, Halanzy und Hondelange. In der Gemeinde Althus machen die Deutschredenden noch ein Drittel der Bevölkerung aus, in Meix le Tige (Deutsch-Meisch) und Rachecourt (Röfingen) sind nur noch spärliche Reste deutschen Lebens zu finden. Im Bezirk Bastogne sind ganz oder überwiegend deutsch: Behe, Fautillers (nämlich die Orte Wissembach und Bodangen) und Tintange; fast abgestorben ist das Deutschtum in Longvilly, Hollange, Limerle und Wardin. Im Bezirke Verviers sind jetzt noch deutsch: Baelen, Gemmenich, Henri-Chapelle, Membach, Montzen, Moresnet, Sippenaeken und Wilkenrandt; teilweise deutsch sind noch Goé und Limbourgeille. Im Bezirk Tongern haben sich nur die Bewohner von Sluze als überwiegend deutsch bezeichnet. Es gibt also auf belgischem Boden noch 30 Gemeinden, in denen ganz oder doch hauptsächlich deutsch gesprochen wird, und 10 Gemeinden, die ehemals deutsch waren, es jetzt aber nur noch zu einem kleinen Teil sind. In diesen Gemeinden sprechen heute noch 24 500 Bewohner nur deutsch, 13 500 deutsch und französisch. Dieser 38 000 Deutschen wegen ist die deutsche Sprache neben dem Französischen und Vlämischen als dritte Amtssprache in Belgien festgesetzt worden. Wie steht es nun mit der Zukunft dieser deutschen Stammesgenossen? Nicht gut, muß leider die Antwort lauten. Deutsches Volksbewußtsein geht den Leuten in demselben Maße ab, wie den Deutschen im Großherzogtum Luxemburg. In den Schulen wird deutsch und französisch unterrichtet, in den Kirchen deutsch und französisch gepredigt. Gesetze und Verordnungen werden den Gemeinden zwar auch in deutscher Sprache zugestellt, im übrigen aber wird französisch amtirt. Ein deutsches Blatt fehlt den Leuten vollständig, die in Arlon erscheinenden Zeitungen sind französisch. Das Französische dringt mit Macht vor, da die Leute dem welschen Wesen wenig Widerstand entgegensetzen. Die gebildeten Elemente der Dorfgemeinden betrachten sich meist als Franzosen. Deutschland genießt, dank dem Einfluß der katholischen Geistlichkeit, wenig Sympathien; desto mehr neigt man zu Frankreich hin. So kann man nur mit großer Besorgnis der Zukunft dieses deutschen Außenpostens entgegenschauen. Es ist mehr Aussicht vorhanden, daß das deutsche Sprachgebiet in Belgien verwelscht, als daß es der deutschen Zunge erhalten bleibt.

Deutschland.

* **Berlin,** 31. Januar. **Der „Staats-Anzeiger“ bringt an seiner Spitze folgendes königliche Handschreiben: Beim Eintritt in ein neues Lebensjahr war es Mir durch Gottes Gnade vergönnt, zugleich auf eine fünfundzwanzigjährige Zugehörigkeit zur Armee zurückzublicken. Waren es auch ernste Gedanken, welche Mir in Erinnerung an den weihevollen Tag Meines Eintritts in die Armee die hehren Gestalten Meines Mir allzufrüh entrissenen Herrn Vaters und Meines unvergeßlichen Herrn Großvaters besonders lebendig vor Augen führten, so wurde Ich doch hoch beglückt durch die mannigfachen Beweise treuer Liebe seitens des deutschen Volks, welches mit seinen Erlauchten Fürsten darin wetteiferte, Mich an Meinem doppelten Festtage zu ehren und zu erfreuen. Zahlreicher noch als sonst sind die schriftlichen und telegraphischen Glückwünsche, welche Mir von nah und fern zugegangen sind. Eine innige Befriedigung gewährte es Mir, aus denselben wahzunehmen, wie die von allen patriotisch fühlenden Herzen Meinem Feste entgegengebrachte freudige Teilnahme durch den Mir gewordenen Besuch des um Kaiser und Reich so hochverdienten Staatsmannes noch eine besondere Steigerung erfahren hat. Indem Ich allen, welche Mir bei dieser Gelegenheit so liebevolle Aufmerksamkeit erwiesen haben, auf diesem Wege Meinen tiefgefühlten Dank ausspreche, gebe Ich gern Meiner freudigen Zuversicht in die friedliche und segensreiche Weiterentwickelung unseres Vaterlandes Ausdruck. Ich ersuche Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.**

Berlin, den 31. Januar 1894. Wilhelm I. R.

An den Reichskanzler.

Berlin, 31. Jan. Verschiedene Blätter sprechen von einer von nationalliberaler Seite beabsichtigten Interpellation im Reichstag über das **Verhältnis des Herzogs von Koburg-Gotha zu England.** Eine solche Interpellation ist nicht beabsichtigt, wohl aber wird voraussichtlich die Angelegenheit bei der Etatsberatung zur Sprache gebracht werden. — Die „Nat.-Ztg.“ bringt eine lange staatsrechtliche Erörterung über die Frage und kommt zu dem Schlusse, daß der Herzog sowohl deutscher wie englischer Reichsangehöriger ist. Sie wünscht aber, daß der Herzog sich des englischen Bürgerrechts begebe. — Weiter wirft der Verfasser des Gutachtens die Frage auf: Würde Herzog Alfred, wenn er nicht von Geburt Koburger, d. i. Deutscher wäre, durch die Thronbesteigung Deutscher geworden sein? Die Antwort lautet: Die Frage ist ja eigentlich durch den Umstand, daß der Herzog die Reichsangehörigkeit besitzt, für den gegenwärtigen Fall bedeutungslos; indessen erscheint es angezeigt, auch der Beantwortung dieser Frage näher zu treten. Weder in der Reichsverfassung, noch in dem Staatsangehörigkeitsgesetze ist eine Bestimmung vorgesehen, aus der man ableiten könnte, daß ein durch Erbfolge zur Regierung eines deutschen Fürstenhauses berufener ausländischer Prinz durch die Thatsache der Thronbesteigung Deutscher würde: das ist bei den weit verzweigten verwandtschaftlichen Beziehungen deutscher Fürstenhäuser im Auslande entschieden eine Lücke, die auszufüllen die gesetzgeberischen Reichsorgane sich müßten angelegen sein lassen. Die eingangs gedachte Urkunde über die Eidesleistung des Herzogs Alfred erwähnt, daß diese im Beisein des deutschen Kaisers stattgefunden habe. Diese Anwesenheit läßt sich durch die verwandtschaftlichen Beziehungen erklären. Aber die Thatsache der Anwesenheit des Kaisers bei diesem Akte legt den Gedanken nahe, ob nicht reichsgesetzlich verfügt werden könnte, daß in derartigen Fällen zweifelhafter oder ausländischer Staatsangehörigkeit die Eidesleistung immer in Gegenwart des Kaisers zu erfolgen habe, daß der Kaiser sodann ein Dekret über den feierlichen Akt erlassen und diesem Dekret die förmliche Erklärung der Aufnahme des neuen Regenten in den Bund der deutschen Fürsten folgen ließe. Ein derartiges Dekret würde dann einem von dem Kaiser ausgestellten Patente, durch das nach § 9 des Staatsangehörigkeitsgesetzes vom 1. Juni 1870 die Reichsangehörigkeit erworben wird, gleich zu achten sein und insofern sich an schon Gegebenes anschließen, was sich bei Schaffung neuer gesetzlicher Bestimmungen stets empfiehlt.“

Herr Dr. **Karl Möller-Brackwede** veröffentlicht im neuesten Hefte von Schmollers **„Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft“** eine eingehende Studie über **„die Zentralisirung des gewerblichen Arbeitsnachweises im Deutschen Reich“.** Der sachkundige Verfasser erörtert darin zunächst das Unzureichende der bestehenden Anstalten für Arbeitsnachweis und fordert die Errichtung örtlicher Arbeitsnachweise durch die Kommunen zunächst in allen Großstädten, sowie in den industriellen Mittelstädten. Dann wird ausgeführt, daß nur durch eine vom Reich zu errichtende Zentrale für alle örtlichen Arbeitsnachweise eine schnelle und ohne viel Schreibwerk zu bewirkende Arbeitsvermittlung von Ort zu Ort zu ermöglichen und eine Reichsarbeitsstatistik herbeizuführen ist. Ein so durch das ganze Reich organisirter Arbeitsnachweis liege nicht nur im Interesse der Arbeiter und der Industrie, sondern im allgemeinen Interesse, da er wesentlich zur Förderung des sozialen Friedens beitragen werde. Denn dem Hauptgrund der Unzufriedenheit, der Arbeitslosigkeit, könne damit ebenso entgegengetreten werden, wie unberechtigte Arbeitseinstellungen und -Ausschließungen dadurch erschwert würden. Auch würden dadurch die Grundlagen für eine gerechte und sparsame Armenpflege geschaffen. Endlich werde man die sozialistischen Arbeitsnachweise sowie ähnliche Parteiorganisationen durch die viel vollkommeneren öffentlichen Anstalten verdrängen können, auch sei eine Verminderung des weiteren Anwachsens der sozialdemokratischen Partei infolge des Aufhörens der Thätigkeit der Gewerkschafts-Arbeitsnachweisstellen und die Beseitigung der wachsenden Abhängigkeit der Arbeiter und Arbeitgeber von diesen zu erwarten. Andererseits wird ausdrücklich betont, daß bei diesen öffentlichen Arbeitsnachweisen jede Mitteilung über die soziale und politische Parteistellung ausgeschlossen sein muß.

L **Berlin,** 31. Januar. Ein an den Reichskanzler gerichteter, vom Reichsanzeiger veröffentlichter **Dankerlaß des Kaisers** für die zum letzten Geburtstag erhaltenen Glückwünsche erwähnt den Besuch des Fürsten Bismarck in sehr bemerkenswerter Weise. An der Veröffentlichung ist verschiedenes der Hervorhebung wert, so vor allem, daß der Name des Fürsten Bismarck nicht genannt, sondern von „dem Besuch des um Kaiser und Reich so hochverdienten Staatsmannes“ gesprochen wird. Es ist nicht unmöglich, daß das offizielle Aktenstück mit dieser Wendung die Schwierigkeit der angemessenen Titulatur des ehemaligen Reichskanzlers umgehen will. Der Kaiser hat den Fürsten Bismarck im März 1890 zum Herzog von Lauenburg ernannt, aber die Titulatur ist niemals so recht praktisch geworden; Fürst Bismarck soll sie seinerzeit ausdrücklich abgelehnt haben, während es gleichwohl einige Zeit darauf hieß, daß das Heroldsamt mit dem Entwurf eines neuen Wappens für den neuen Herzog beschäftigt sei. Der Erlaß des Kaisers ist vom Reichskanzler nicht gegengezeichnet. Gleichwohl kann man ihm den Charakter eines Regierungsaktes nicht ganz absprechen.

— **Die Lokomotivführer im Eisenbahnbezirke Köln und Elberfeld haben sich an das Abgeordnetenhaus mit dem Ersuchen gewandt, unter Bewilligung der erforderlichen Geldmittel der Staatsregierung aufzugeben, die etatsmäßigen Gehaltssätze der Lokomotivführer der königlichen Staatseisenbahnen, namentlich in den untern Dienstalterklassen, in anbetracht der Unzulänglichkeit der gegenwärtigen Sätze gegenüber der Preissteigerung aller Lebensbedürfnisse, und infolge der vorläufigen Ueberschüsse, welche ausweislich der erfreulichen Abschlüsse der Eisenbahnetat des laufenden Jahres aufzuweisen hat — baldthunlichst angemessen zu erhöhen. Der ausführlichen Begründung der Eingabe entnehmen wir folgendes: „Während einer ganzen langen Dienstzeit von 15—16 Stunden findet der Lokomotivführer keine Ruhe und Ausspannung. Solange er auf der Maschine steht, muß er, wie der Soldat auf Posten, mit verschärften Sinnen auf jedes Ereignis achten, welches den Zug gefährden könnte; er darf, um die knapp zugemessene Fahrzeit einzuhalten, nicht zu langsam, um die Betriebssicherheit nicht zu gefährden, nicht zu schnell fahren; der Gang der Lokomotive muß der Präzision des Uhrwerks gleichen und dabei muß das Auge des Führers bald prüfend das nächste Fahrgeleise mustern, bald ausschauend in die Ferne gerichtet, das Ohr aber unausgesetzt auf den gebieterischen Ruf der Signale gespitzt sein, um wachsam jeder Gefahr begegnen zu können. Das Bewußtsein der Verantwortlichkeit darf den Lokomotivführer im Dienst keinen Augenblick verlassen, am allerwenigsten dann, wenn die Gefahr ihm unmittelbar entgegentritt. Ob Tod und Verderben droht, er muß ausharren auf seinem gefahrvollen Posten, solange es noch eine Maßnahme zu treffen, noch eine Möglichkeit zu gewinnen gilt, seinen Zug und Leib und Leben der Fahrgäste und Mitbeamten zu schützen. Der Eisenbahnbetrieb hat manchen schwierigen und verantwortungsvollen Dienst aufzuweisen, sicher aber keinen, der gleiches Pflichtgefühl erfordert, der alle physischen und geistigen Kräfte des Beamten gleichzeitig in dem Maße in Anspruch nimmt, der so sehr über den ganzen Mann gebietet, wie der Dienst des Lokomotivführers. Solchen Anforderungen gegenüber dürfte der Wunsch, auch die jüngern Lokomotivführer gegen die gewöhnlichsten Sorgen des täglichen Lebens einigermaßen gesichert zu sehen, gewiß nicht unbescheiden sein.“**

C **Berlin,** 31. Jan. Nach dem Stöckerschen „Volk“ hat der Kriegsminister **von Bronsart** am Sonnabend, **als** er dem Kaiser seinen Glückwunsch darbrachte, zugleich bemerkt, daß er im Namen der Armee seinen Dank für die Aussöhnung mit dem Fürsten **Bismarck** ausspreche. Der Kaiser habe erstaunt gefragt: „Auch im Namen der Armee?“, worauf der General wiederholt habe, daß er im Namen der Armee sprechen könne und Sr. Majestät in diesem Sinne die Hand küsse. Die Geschichte klingt etwas merkwürdig, aber das ist noch kein Grund, sie für unglaubhaft zu halten. Vom Herrn von Bronsart ist es bekannt, daß er zu den besonderen Verehrern des Fürsten Bismarck stets gehört hat. Als ihn der Kaiser von Hannover herberief und zum Kriegsminister machte, waren die dem Fürsten Bismarck anhängenden Blätter des Lobes voll über die getroffene Wahl.

Das Tragen von Kokarden, Abzeichen und Bändern in anderen als den Farben des Landes, dem der Träger angehört, stellt eine Polizeiverordnung des Landrats des Kreises Hattingen unter Strafe. Auf grund dieser Verordnung erging ein Strafbefehl u. a. gegen den Redakteur H., als dieser mit einer größeren Zahl von Personen, während sie auf der linken Brustseite rote Schleifen trugen, durch eine Ortschaft des Kreises Hattingen gezogen war. Auf den Zipfeln der Schleifen stand in goldenen Buchstaben: „Acht Stunden Arbeit, acht Stunden Erholung, acht Stunden Ruhe. Proletarier aller Länder, einigt euch zum 1. Mai.“ Nachdem H. gegen den Strafbefehl auf richterliche Entscheidung angetragen, wurde er in der Berufungsinstanz von der Strafkammer bei dem Landgericht zu Essen verurteilt; der Strafsenat des Kammergerichts hob aber auf die Revision des Angeklagten das Vorerkenntnis auf und sprach den Angeklagten frei, indem er eine Verordnung, wie die fragliche, für rechtsungültig erachtete.

* **Neu-Strelitz,** 31. Jan. **Die Erbgroßherzogin ist seit einigen Tagen an der Influenza erkrankt und muß das Bett hüten.**

Der Großherzog ist von seiner Krankheit wiederhergestellt, die Großherzogin ist dagegen noch leidend.

§ Die achte Königin.

Chinesische Erzählung von **H. v. Moltke.**

(Schluß.)

Es ist ganz dunkel auf der Landstraße vor den Thoren.

„Sela-de-in!“ ruft es laut durch die Finsternis.

„Wer ruft mich?“ antwortet das Mädchen.

„Ein Alter, der Deiner bedarf! Asteong nannte mir Deinen Namen.“

Sela-de-in hält den Schritt an und wartet.

„Die müden Glieder tragen mich nicht länger, Du kennst den Spruch des Konfuccius, sei eine Stütze den Alten und Gebrechlichen.“

„Wohl kenne ich ihn und will Euch gerne helfen — aber sagt mir, wann komme ich zurück auf den Berg — es ist Nachtzeit und der Weg zur Stadt noch fern.“

„Meine Tochter gibt Dir zum Dank köstliche Speise und ein weiches Nachtlager, und morgen führt sie Dich zurück auf Deinen Berg.“

Beruhigt reicht Sela-de-in ihren jungen, kräftigen Arm dem Alten zur Stütze und schreitet plaudernd neben ihm. — —

Versteckt, halb unterirdisch, liegt an einem Seitenwege eine niedere Thür. Sie führt in den kaiserlichen Palast. Losung öffnet sie, zieht das Mädchen durch enge, dunkle Gänge und ist gleich darauf mit Sela-de-in in einem hell erleuchteten, köstlich geschmückten Gemach.

Erstaunt blickt das Mädchen um sich. Ist der Alte so reich? Der aber hat gelächelt und sich davongeschlichen. Der Schlüssel dreht sich leise im Schloß.

Einige Zeit vergeht, Sela-de-in ist befangen von dem Glanz um sich her, sie achtet nicht, wie die Minuten dahineilen. Endlich öffnet sich rasch die Thür und eine Frau tritt herein. Atlasgewänder hängen ihr über dem Arm und in den Händen trägt sie eine Schale mit Zuckergebäck und einen silbernen Theebecher.

Durchdringend ruht ihr Blick auf dem Mädchen.

„Sela-de-in, komm, entbülle Dich und ich lasse Dich schmücken“, sagt sie näher tretend.

„Warum?“ erwidert befremdet Sela-de-in.

„Um einen mächtigen Herrn zu empfangen, und so seine Blicke mit Wohlgefallen auf Dir ruhen, wird sich alles Glück, alle Pracht des Lebens vor Dir häufen!“

„Aber Hegos?“ fragt träumerisch das Mädchen und greift mit der Hand an die Schläfe. Die Düfte, die dem Gemach entströmen, machen es müde und verwirrt.

Die Frau lächelt. Wie dumm das Mädchen doch ist! Nach der Ehre, die ihm bevorsteht, dürsten die Großen und Höchsten des Reiches.

„Lasse Dich kleiden, die Zeit entflieht!“ Die Frau zieht den Schleier vom Angesicht Sela-de-ins. Sie prallt zurück, dann fällt sie auf die Knie und küßt der Jungfrau strohgeflochtene Pantoffel.

„Warum?“ fragte das Mädchen verwundert.

„Weil Du schön bist, so schön, daß Dich alles Geschaffene verehren muß. Aber nun schmücke Dich, noch schöner ist die Blume im Grün und der Edelstein im Golde.“

Die köstlichen, schimmernden Gewänder umhüllen Sela-de-in, und zauberhaft erglänzt ihre Schönheit.

Die Frau neigt sich noch einmal zur Erde und verläßt das Gemach.

Sela-de-in ist allein. Sie nippt vom Thee und kostet vom rosenroten Zuckergebäck, müder und schwerer werden die Augenlider. Sie wankt nach dem seidenen Divan im Hintergrund des Gemaches. Wie weich muß es sich darauf ruhen, denkt sie; aber ihre Sinne verwirren sich mehr und mehr und kaum hat sie ihre Glieder darauf ausgestreckt, entschlummert sie. Das blauschwarze Haar hängt vom Divan herab auf den Boden, die Frau hat es mit Perlen durchflochten. Das blütenweiße Gesicht erscheint wie aus Marmor geformt. Tiefe Stille ist ringsumher, fast wie ausgestorben erscheint das Leben im Palaste, nur die leisen Atemzüge der Schlummernden stören die totenähnliche Ruhe.

Schritte nahen sich, schwere, schlürfende, gelangweilt klingende Schritte, sie nahen sich dem hellerleuchteten Gemach, in welchem das Mädchen schlummert. Der Schlüssel dreht sich im Schloß, und ein Mann, grauzopfig, mit scharfen Gesichtszügen, aber schläfrigen Augen, übertritt die Schwelle. Es ist Kaiser Li-taeng. Langsam, träge naht er sich dem Divan, müde erhebt er die Lider seiner matten Augen; aber sie wollen sich nicht wieder schließen, was sie schauten, bannt sie. Das Blut fließt rascher durch Li-taengs Adern und erwärmt sein Herz.

Sela-de-in fühlt die Blicke des Kaisers, sie stören ihren Schlummer, sie seufzt, kreuzt die Hände über dem Kopf, gähnt und reckt sich und — erwacht.

Verwirrt blickt sie auf den Mann, der wie verzaubert vor ihr steht. Die schimmernden Augensterne wenden sich fort von dem unschönen Antlitz des Herrschers und blicken zur bunten Seidendecke.

Der Kaiser naht sich und ergreift ihre Hand.

„Wer bist Du?“ fragt Sela-de-in halblaut, „geh fort, ich will zu Hegos.“

Der Kaiser lächelt. „Ich kann nicht fortgehen, ich bin in meinem Hause, ich bin der Kaiser, Sela-de-in! Der Kaiser — aber Dein Sklave!“

„In Deinem Palaste sollte ich sein? Du lügst!“

Der Kaiser freut sich über die Offenheit; aber Losung, der sich herangeschlichen, verneigt die Augen und wischt sich den Angstschweiß von der Stirn.

„Sprich, alter Mann, wo ich bin?“ fragt vom Divan aufspringend das Mädchen.

„Bei mir, dem Bruder der Sonne und des Mondes“, antwortet geduldig der Herrscher, „und hier sollst Du bleiben, Schneeblume, und Königin werden. Deine Schönheit ists wert. Dem Hegos, dem Fischersmann, schafft man eine andere Frau! Sieh, Täubchen, gefällt Dir das!“

Losung überreicht dem Kaiser eine goldziselirte Kassette. Li-taeng öffnet sie und gibt sie Sela-de-in.

Sie starrt wie geblendet auf die flimmernden, blitzenden Edelsteine und sagt leise:

„Du bist also doch der Kaiser und das soll mein sein?“

„Dein, Sela-de-in, weil Du so schön bist und mir das Herz erwärmst. Sela-de in, ich liebe Dich, willst Du meine Königin sein?“

„Du bist alt und häßlich, Kaiser“, sagt, ihn nachdenklich betrachtend, das Mädchen, „und mein Hegos ist jung und schön!“

Der Kaiser lächelt wieder und sagt: „Das ist mein Vorrecht, alt und häßlich; aber ich schmücke mich mit frischen duftenden Blumen.“

„Und bekomme ich mehr solcher Steine?“

„Tausend und abertausendmal mehr, meine Taube. Losung, rufe die Kaiserin, die Vertreterin der Mutter Erde und bringe später der Eunuchen-Aeltesten.“

„Die Kaiserin?“ fragt zaghaft Sela-de-in. „Auf meinem Berge sagt man, sie mißhandelt die jungen, schönen Frauen!“

Wieder lacht der Kaiser, so lustig war er seit langem nicht.

„Dich wird sie nicht mißhandeln, Sela-de-in, ich verspreche Dirs bei meinem kaiserlichen Wort.“

Eilig, stolpernd, die kleinen, umwickelten Füße vermögen die runde Gestalt nicht zu tragen, erscheint die Kaiserin. Einen Blick nur wirft sie auf das Antlitz ihres Gemahls, einen zweiten auf die schöne Fremde, und sie weiß, daß sie die Erlaubnis geben soll zur Erfüllung einer neuen Laune des kaiserlichen Herrn. Li-taeng hat die achte Königin gewählt.

Die Vertreterin der Mutter Erde ist klug. Wo der Kaiser entschieden, bleibt ihr nichts als das Beipflichten.

„Ich erkenne sie an“, sagt die Kaiserin mit bebenden Lippen und verläßt eilig, wie sie gekommen, das Gemach. Ihr Herz liebt noch den alternden Kaiser, und Gold und Perlen können das Weh nicht nehmen, das Li-taeng ihr zufügt. Gold und Perlen sind oft untermischt mit Schmerz und Entsagung. — —

Die Glocken des Buddhatempels tönen dumpf über die Ebene: Kaiser Li-taeng macht wieder Hochzeit.

Asteong, die Kluge, hat recht. Um Gold und Edelstein hat Sela-de-in den Fischersmann vergessen. Sie schmückt sich jeden Tag wundersam und quält Li-taeng, den alternden Kaiser.

Als Hegos die Mär vernommen, schlich er weinend und schreiend um des Kaisers Palast, und man jagte ihn mit Stockprügeln davon. Dann kam er wieder und starrte thränenlos zu den vergitterten Fenstern hinauf, und als er Sela-de-in niemals erblickte, tröstete er sich endlich und blieb fort. Einige Jahre später freite er Lusea, des Oelhändlers Tochter, sie hat zwar eine schiefe Hüfte und ist nicht schön, aber Schönheit ist vergänglich, und ein gespickter Geldbeutel söhnt mit Gebrechen aus.

Losung ist zu hohen Ehren gestiegen, seine Tunika ist reich mit Drachen bestickt, als Zeichen hoher Würde. Wenn er die achte Königin hinter dem Perlen-Vorhang erblickt, wirft er sich zu Boden und betet sie an wie eine Gottheit, und Sela-de-in lächelt ihm zu und nickt träumerisch. Man sagt, sie sei einst ein armes Mädchen gewesen und bei Nacht und Finsternis in Strohpantoffeln auf den Straßen der Hauptstadt gelaufen! Wie seltsam das doch ist! — Und sie schaut sich um, befühlt ihr schimmerndes Gewand und lächelt ihr juwelenstrahlendes Bild im Spiegel an.

Ist sie nicht die achte Königin, der Liebling Kaiser Li-taengs?

Und Asteong? Asteong ballt die Faust und wundert sich, daß nicht nur „alt und schlecht“ zusammen gehören, sondern auch jung und schlecht, denn das Himmelslicht, Sela-de-in hat sie vergessen.

* **Gotha,** 31. Januar. **Der Zug mit dem herzoglichen Paare** und dem Erbprinzen traf um 11½ Uhr auf dem festlich dekorirten Bahnhofe ein. Hier war eine Ehrenkompagnie vom 6. thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 95 aufgestellt. Zum Empfange hatten sich die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden und Abordnungen der städtischen Körperschaft eingefunden. Frauen und Jungfrauen der Stadt begrüßten das herzogliche Paar. In offenem, 2spännigen Wagen erfolgte sodann unter dem Geläute der Glocken der Einzug in die Stadt. Auf dem ganzen Wege bildeten Vereine und Schulen Spalier. Dahinter stand eine nach tausenden zählende Menge, welche trotz des starken Regens ausharrte und bei dem Nahen des Festzuges in lebhafte Hurrarufe ausbrach, während das herzogliche Paar und der Erbprinz nach allen Seiten grüßend dankten. Vor dem Rathause hielt der Zug an. Der Bürgermeister hielt eine Ansprache, auf die der Herzog in kurzer Entgegnung dankte. Unter lebhaften Zurufen des Publikums setzte sodann der Zug die Fahrt nach dem Schlosse fort.

* **Gotha,** 31. Januar. **Der Herzog** dankte in seiner Entgegnung auf die Ansprache des Bürgermeisters für den warmen Empfang seitens der Bevölkerung und gelobte, allezeit bestrebt zu sein, den gesetzlichen Sinn, die Gottesfurcht und die Vaterlandsliebe zu befestigen, sowie die Wohlfahrt der Bürger zu mehren. Er hoffe, in Frieden die Regierung zu führen als deutscher Fürst, im Sinne seiner Vorfahren, besonders seines Onkels und seines unvergeßlichen Vaters.

Der Herzog ernannte den Bürgermeister zum Oberbürgermeister.

* **Gotha,** 31. Jan. Um 5¾ Uhr nachmittags begann die im Hofe des Schlosses Friedenstein von Musikchören und den gothaer Gesangvereinen ausgeführte **Serenade.** Hierauf zogen unter den Klängen der Musik mehrere tausend Fackelträger ein, welche einen Fackelreigen aufführten. Das von dem Führer des Fackelreigens ausgebrachte Hoch auf den Herzog und die Herzogin fand enthusiastischen Widerhall. Die Huldigung schloß mit dem Gesange „Deutschland, Deutschland über alles", in welchen alle Anwesenden einstimmten. Die Stadt ist prachtvoll erleuchtet. Der Herzog und die Herzogin beabsichtigen, abends 8 Uhr eine Rundfahrt zu machen.

* **Hamburg,** 31. Januar. **Aus Berlin wird dem „Hamburgischen Korrespondenten" gemeldet, daß der Flügeladjutant des Kaisers, Graf Moltke, sich heute morgen nach Friedrichsruh begeben hat, um dem Fürsten Bismarck den versprochenen neuen grauen Militärmantel zu überbringen.**

Ausland.

* **Prag,** 31. Jan. **Omladina-Prozeß.** In der heutigen Verhandlung wurde der achtzehnjährige Mörder des Mrva, Fabrikarbeiter Dolezal, als Zeuge verhört. Derselbe gibt an, den Mord aus eigenem Antrieb mit dem Genossen Dragonn verübt zu haben, weil Mrva selbst sich gerühmt habe, ein Angeber zu sein. Einen Brief des Mrva an Dolezal habe letzterer an den Reichstagsabg. Dr. Herold zur Information nach Wien geschickt.

* **Prag,** 31. Jan. **Omladina-Prozeß.** Im weiteren Verlaufe des Verhörs gibt Dolezal an, Mrva habe erzählt, daß er für jeden durch ihn ins Gefängnis gebrachten Omladinisten fünf, für jeden Omladinaführer fünfzehn Gulden bekommen sollte. Den unmittelbaren Anlaß zur Ermordung Mrvas habe der Umstand gegeben, daß Mrva ein polnisches Lied sang, in welchem von Verrat die Rede ist. Der Präsident macht auf den Widerspruch dieser Erklärung mit der von Dolezal in der Voruntersuchung abgegebenen aufmerksam, nach welcher die Rede des Abgeordneten Herold im Reichsrate den Anlaß zu der That gegeben habe und die Vorbereitungen zu dem Verbrechen vor der Absingung des fraglichen polnischen Liedes getroffen worden seien.

* **London,** 31. Jan. Nach den neuesten hier vorliegenden Meldungen **aus Rio de Janeiro** wurden am Montag nur einige Flintenschüsse zwischen dem amerikanischen Kreuzer „Detroit" und dem Insurgentenschiff „Guanabara" gewechselt, wodurch aber weder auf der einen noch auf der anderen Seite Schaden angerichtet wurde. Der amerikanische Geschwaderkommandant kündigte dem Admiral da Gama an, er werde nicht dulden, daß die Aufständischen die amerikanischen Schiffe am Löschen an den Quais verhindern und verbot dem Admiral, auf die Quais schießen zu lassen. Admiral da Gama habe nachgegeben und seine Offiziere zu einer Besprechung darüber zusammenberufen, ob es angezeigt sei, sich den Amerikanern zu ergeben. Die Offiziere seien gegen die Uebergabe gewesen, und deshalb sei in der Lage keine Aenderung eingetreten. Der französische Befehlshaber habe den amerikanischen Admiral Benham zu seinem Vorgehen beglückwünscht, der österreichische Kommandant mache sein Schiff gefechtsbereit, um den Admiral Benham nötigenfalls zu unterstützen.

* **Madrid,** 31. Jan. In Ocio (Provinz Almeria) **explodirte** eine Dynamitpatrone und richtete beträchtlichen Schaden an. In Alanis (Provinz Sevilla) bemächtigten ländliche Arbeiter sich der Weiden und teilten dieselben unter sich. Die Gendarmerie mußte einschreiten; mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

* **Washington,** 30. Januar. Der Richter am obersten Gerichtshof weigert sich, den Schatzsekretär Carlisle an der **Ausgabe von Bonds** zu hindern.

* **Buenos-Ayres,** 30. Januar. Curitiba, Paranagua und Antonina sind in die Hände der **Aufständischen** gefallen; die Regierungstruppen ließen Gewehre und Kanonen im Stich. Antiba versucht, eine Lokalregierung zu organisiren.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 31. Januar.

Am Tische des Bundesrats: von Bötticher, Graf Posadowsky, Dr. Miquel u. a.

Die erste Lesung des neuen Reichsfinanzgesetzes wird fortgesetzt.

Abg. Dr. **von Frege** (kons.): Ich freue mich, daß die Diskussion gestern nicht geschlossen worden ist, weil es mir dadurch verstattet worden ist, als Vertreter eines außerpreußischen Landesteils Zeugnis abzulegen für die Wichtigkeit dieser Finanzreform. Sie ist unzweifelhaft eine der bedeutendsten Kundgebungen, die seit der Begründung des Reiches aus der Initiative des Bundesrats hervorgegangen sind. So schwere Bedenken wir sonst gegen Maßnahmen der Regierung haben äußern müssen, dieser Vorlage stimmen wir daher um so freudiger bei. (Beifall rechts.) Wir sehen darin keinerlei Abweichung von der Franckensteinschen Klausel, sondern viel eher die Sicherung derselben auf die Dauer. Ich glaube, Herr von Franckenstein und Dr. Windthorst selbst würden heute einen andern Standpunkt einnehmen, als die Zentrumspartei ihn durch ihre Redner Dr. Lieber und Dr. Bachem hier ausgeführt haben. Der letztere hat die direkten Steuern befürwortet im Interesse der ärmeren und der Mittelklassen. Die Einkommensteuer in Sachsen aber beweist, daß die Hauptlast der Einkommensteuer nicht von den oberen Schichten, sondern von dem Mittelstande getragen wird. Dieser würde von einer Erhöhung der Einkommensteuer aufs neue empfindlich getroffen werden, und es liegt doch auch die Gefahr vor, daß die Einzelstaaten, falls diese Vorlage abgelehnt wird, auch die Befreiung der unteren Klassen von der Einkommensteuer wieder aufheben müssen. Herr Richter hat gestern auch allerlei gegen die Vorlage vorgebracht. Er hat sich wieder als ein finanztechnischer Jongleur erwiesen. Aber mit dergleichen Kunststücken macht er hier keinen Eindruck. Ich gebe zu, daß unser indirektes Steuersystem weit entwickelt ist, aber es gibt noch indirekte Steuern, welche die ärmere Bevölkerung nicht treffen würden. Ich erinnere an die Zeitungssteuer, das Monopol für Sprengstoffe und das Branntweinmonopol. Unter den Luxussteuern ist mir vor allem eine solche auf die Importzigarren sympathisch. Im Volk versteht man es nicht, daß die teuere Zigarre des Kommerzienrats nur ebenso hoch besteuert werden soll wie die des armen Mannes. Auch die Börsensteuer könnte nach unserer Ueberzeugung erheblich höhere Erträge ergeben, als nach dem Vorschlage der Regierungen. Alle diese Vorschläge haben wir schon im vorigen Jahre gemacht, und wir hätten es gern gesehen, die Deckungsfrage wäre sofort in diesem Sinne im Sommer erledigt worden. Auch ein Zündholzmonopol und die Wehrsteuer sind vorgeschlagen worden, aber diese Vorschläge sind vielfachen Widersprüchen in der Bevölkerung begegnet. Jedenfalls müssen wir zu irgend einem Resultat gelangen, sonst bliebe uns schließlich nichts übrig, als in Friedrichsruh Rat zu holen. (Beifall rechts.)

Schatzsekretär Graf **Posadowsky:** Es ist in der Erklärung des Zentrums die Auffassung der Regierung bestritten worden, daß die Matrikularbeiträge nur so lange ein Notbehelf sein sollten, bis das Reich von seinen eigenen Einnahmen leben könnte. Ich zitire, um die Richtigkeit meiner Auffassung darzuthun den Fürsten Bismarck, den Sie doch wohl alle anerkennen, wenn es sich um die Interpretation der Reichsverfassung handelt. Er sagte am 10. März 1877, sein Streben gehe auf eine Verminderung oder, wenn möglich, auf eine gänzliche Beseitigung der Matrikularbeiträge. Nach der Vorlage soll der Zweck, den die Matrikularbeiträge verfolgen, auch beibehalten werden und ich hoffe nach der feierlichen Erklärung, die der Abgeordnete Lieber für das Zentrum abgab, daß sich noch eine Einigung zwischen dem Zentrum und der Reichsregierung in bezug auf die Annahme der Finanzreform herstellen lassen wird. Ich wende mich nun zum Abgeordneten Richter. Er sagte, keine Versammlung, kein Parlament, keine Korporation hätte sich zu gunsten der Reform ausgesprochen; aber drei große Fraktionen des preußischen Abgeordnetenhauses thaten das, und auch dem Zentrum ist die Reform ihrem Gedanken noch nicht unsympathisch. Wie Resolutionen und öffentliche Meinung gemacht werden, wissen wir ja, und ich kann Ihnen einen kleinen Beleg dafür geben. Es hieß zuerst, durch die Tabaksteuer würden 100 000 Arbeiter brotlos. Neulich hieß es schon, durch die Tabaksteuer hätte die Fabrik von Engelhard und Biermann 4000 Arbeiter entlassen müssen. Ich bekam einen Schreck, als ich das in der „Freisinnigen Zeitung" las, glücklicherweise wurde ich nachher durch eine offizielle Berichtigung der Firma belehrt, daß sie wegen schlechter Geschäftslage auch nicht einen einzigen Arbeiter entlassen oder in seiner Arbeitszeit beschränkt habe. So macht man öffentliche Meinung. Während ferner der Abg. Richter sagt, die Winzer seien sämtlich gegen die Weinsteuer, agitiren nach einem frankfurter Blatt südeutsche Winzer gerade für diese Steuer. Auch die kölner Handelskammer erklärt den Wein und den Tabak als steuerpflichtig, nachdem ich auf ein ähnliches Gutachten der stuttgarter Handelskammer neulich schon hinwies; freilich, wenn sich eine Handelskammer für eine Regierungsvorlage aussprecht, erklären Sie dies Votum für wertlos, und so sagen Sie ja, dies Gutachten der stuttgarter Handelskammer sei eine Folge der Furcht vor der Lizensteuer. Abg. Richter sagt ferner, hätte Fürst Bismarck eine Reichsfinanzreformvorlage eingebracht, so hätte sie auch Ueberweisungen an die Einzelstaaten enthalten — aber solche sind ja auch in dem Ihnen vorgelegten Entwurf enthalten. Die Abgg. Richter und Bachem sagen, die Hauptausgaben werden für Militär und Marine gemacht. Ja, glauben Sie denn, die Reichsregierung würde diese großen Ausgaben nicht lieber für Kultur, Meliorations- und Humanitätszwecke verwenden? (Zuruf: Nein!) Aber wir können doch nicht zuerst in Europa abrüsten und uns auf die Großmut anderer Völker verlassen. Unsere unglückliche geographische Lage zwingt uns jetzt wie in der Vergangenheit zu den großen militärischen Rüstungen. Man wendet ein, daß die neuen Steuern dauernd bewilligt werden sollen, die Reform aber nur auf 5 Jahre gelten soll. Fügen Sie doch irgendwelche Kautelen in das Gesetz ein, die Regierung wird sie gern annehmen. Wir haben keine geheimen Absichten damit, wir wollen loyal eine Stabilisirung. Die Abgg. Richter und Bachem legten mir ferner die Tabelle vor über die voraussichtlichen Einnahmen in den nächsten 5 Jahren. In der That ist in der Militärkommission zugegeben, daß die Einnahmen Deutschlands sich auf 114 Millionen belaufen werden, aber das heißt nicht diese Einnahmen dauernd. Es sind davon 38½ Millionen, wie der Abg. Richter sagt, durch gesetzliche Verpflichtung festgelegt. Ich schätze diese Zahl auf 41 Millionen. Zu den 41 Millionen kommen aber noch 10 Millionen hinzu, welche für die Militärvorlage rückständig sind, das macht zusammen 51 Millionen. Würde also die Steigerung der Einnahmen aus den Zöllen wirklich 114 millionen Mark betragen, so blieben doch nur noch 63 Millionen übrig. Nun hat aber bereits der Schatzsekretär Freiherr von Maltzahn in der Militärkommission erklärt, daß er die Einnahmesteigerung nicht auf 114 Millionen, sondern nur auf 73 Millionen beziffere. Dadurch gewinnt die Sachlage noch ein ganz anderes Bild. Für irgend welche neuen Ausgaben ist dann gar keine Latitude mehr vorhanden. Damals malte der Abg. Richter in schwarz, jetzt malt er in rosa. Ich muß gegen die vollkommen tendenziöse Darstellung der Finanzlage des Reiches Front machen. Was früher reichsfiskalisch war, das heißt jetzt beim Abg. Richter zentralistisch. Die Regierung will durchaus nicht einen Strich durch die Franckensteinsche Klausel machen. Es ist das Reich verpflichtet, einen bescheidenen Beitrag den Einzelstaaten durch Ueberweisung zukommen zu lassen. Der Abg. Richter tadelt die jetzige Schuldentilgung als unzweckmäßig und unzureichend. Der Abg. Lieber ist aber dafür eingetreten. Eine regelmäßige Schuldentilgung hat den Zweck, daß die lebende Generation das Bewußtsein der Verantwortlichkeit hat, daß die Schulden nicht ins ungemessene wachsen. Man könnte zwar einfach Schulden tilgen durch Uebernahme von Ausgaben vom Extraordinarium ins Ordinarium. Aber es bestehen keine gesetzlichen positiven Bestimmungen, was ins Ordinarium oder ins Extraordinarium gehört. Man tadelt die Töpfer-Wirtschaft des jetzigen Reiches. Wolle man denn die ausgezeichnete Finanzverwaltung des absolutistischen preußischen Staates wieder haben? Der Nachteil der gegenwärtigen Lage besteht für die Einzelstaaten darin, daß sie bei Aufstellung des Etats nie wissen, was sie wirklich bekommen. Herr Richter sollte, statt zu sagen, daß die Gesetze nur aus der Studirstube gemacht werden, statt selbst eine 22jährige Zensurpraxis auszuüben, selbst mehr ins Freie kommen. Dann würde er die Sachen praktischer ansehen. Fürst Bismarck ist unser Zeuge, daß die parlamentarische Macht durch das Ausgabenbewilligungsrecht am sichersten gestellt ist und durchaus nicht hierdurch die jetzige Vorlage gefährdet wird. Der Etat kann durch die thatsächlichen Verhältnisse durchaus nicht gründlich vom Bundesrat geprüft werden. Seine Zustimmung ist nur formal und es kann ihm kein Vorwurf gemacht werden. Der Schwerpunkt der Etatsberatung liegt darin, daß das Reichsschatzamt eine solche Stärkung erfährt, eine Stellung, wie sie die Vorlage will, und daß sie den anderen Ressorts gegenüber die nötige innere Selbständigkeit besitzt. Wir nehmen nicht an, daß der Reichstag in der Kommission die Vorlage begraben wird. Auf die Erklärung des Abg. Lieber rief der Abg. Richter triumphirend: Die Vorlage ist tot. Sie würden aber nur in der Kommission einen Scheintoten begraben. Die Regierung befindet sich mit nichten in einer gedrückten Lage, wenn das Gesetz auch ganz oder teilweise abgelehnt wird. Die Vorlage wird wiederkommen, wir blicken mit Vertrauen in die Zukunft, da wir das Bewußtsein haben, daß wir eine gerechte und verständige Sache vertreten, die schließlich durch ihr eigenes Schwergewicht durchdringen wird.

Abg. **Schädler:** Das Zurückkommen auf die schon im Sommer abgelehnte Biersteuer wird der Regierungsautorität nicht dienlich sein, sonst könnte auch leicht einmal ein baierischer Regierungsvertreter im Reichstage der Regierungsvorlage opponiren. Die Zeit ist nicht angethan zur Bewilligung neuer Steuern und die sehr verschiedenen Ausführungen der Regierung über die voraussichtlichen Einnahmen des Reiches in den nächsten fünf Jahren fordern zu starkem Mißtrauen heraus. Die Behauptung des Finanzministers, der baierische Etat enthalte ein Defizit von 9 mill. Mark, ist unrichtig. Ich würde nicht davor zurückschrecken, einen Teil der Mehrkosten für die Militärvorlage auf die Matrikular-Beiträge zu legen, weil ich hoffe, daß dann die Regierungen in Zukunft mit ihrer Zustimmung zu neuen Ausgaben vorsichtiger sein werden, und daß man in den Einzelstaaten zu einer Reform der direkten Steuern gelangt. Allerdings schreibe ich die Mehrbelastung auf das Konto der Regierung, welche gegen den ausgesprochenen Willen des weitaus größten Teiles des baierischen Volkes für die Militärvorlage eingetreten ist. Wenn die Einnahmen nicht in dem richtigen Verhältnis zu den Ausgaben stehen, so ist die Konsequenz nicht eine Steuererhöhung, sondern die Einschränkung der Ausgaben. Auf das den Einzelstaaten angebotene Geschenk verzichte ich. Ein viel schöneres Geschenk ist es, wenn man, um Ordnung in die Finanzen zu bringen, zu einer entschiedenen Sparsamkeit und zu ganz entschiedenen Abstrichen, besonders auf dem Gebiete des Militär- und Marine-Etats, gelangt.

Abg. **Böttcher:** Die Herren Schädler und Bachem haben sich beide in Gegensatz zu der Erklärung des Abg. Lieber über die Franckensteinschen Klausel gesetzt. Es ist mir unverständlich, warum der gegenwärtige Zeitpunkt für die Finanzreform nicht geeignet sein soll. Die allgemeine wirtschaftliche Depression will ich nicht bestreiten, und wir sind von Herzen bereit, an der Sparsamkeit mitzuwirken, soweit dies mit den Zwecken des Gemeinwohls vereinbar ist. Aber den Vorschlag, auf die Matrikularbeiträge zurückzugreifen, können wir nicht unterstützen. Die nationalliberale Partei ist von vornherein der Ansicht gewesen, daß die Matrikularbeiträge nur als Notbehelf zu betrachten seien. Sie hat die Beiträge von vornherein als in sich berechtigt anerkannt und ihre Beseitigung und Ersetzung durch eigene Reichseinnahmen unter Beweglichmachung der einen oder der anderen Steuer angestrebt. Sie hat auch im Jahre 1879 gegen das System der Franckensteinschen Klausel gestimmt. Es läge daher für sie am nächsten, auf den früheren Standpunkt zurückzukommen und die Klausel ganz abzuschaffen. Das System der Reichsfinanzen im Verhältnis zur Franckensteinschen Klausel wird zwar durch die jetzige Vorlage noch etwas verwickelter ausgebildet. Wir bekennen aber offen, daß die schweren Bedenken, die wir vor 1879 gegen die Klausel hegten, nicht eingetreten sind. Wir sind bereit, dieses System den Bedürfnissen der Gegenwart entsprechend weiter auszugestalten. Diese Vorlage führt die Klausel erst durch, die jetzt von ihren eifrigen Verfechtern im Zentrum verlassen wird. Dies ist der Fall, wenn der Abg. Bachem vor der Alternative einer Erhöhung der indirekten Steuern oder der Erhöhung der Matrikularbeiträge sich für letzteres entscheidet. Das System der indirekten Steuern konnte erst fruchtbar gestaltet werden, als in dem Reich ein großes wirkliches Staatswesen geschaffen wurde. Auch das System der direkten Steuern ist nicht in seiner Entwicklung, wenigstens in den Einzelstaaten, zurückgeblieben, namentlich unter Berücksichtigung der Einführung des Deklarationszwanges in Preußen. Es sind nicht prinzipiell die indirekten Steuern, die nur Unzufriedenheit erregen. In Italien ist viel an der Mißwirtschaft die starke Ueberbürdung der Landwirtschaft mit direkten Steuern Schuld. Man kann nicht sagen, die und die indirekte Steuer darf nicht erhoben werden. Am allerwenigsten gilt das von der Weinsteuer, die in weiten Kreisen Norddeutschlands populär ist. Einen Versuch mit der Reichseinkommensteuer kann man nur unter der Voraussetzung machen, daß das Reich nicht wie Preußen progressive Zuschläge erhebt. Dadurch, daß die Einzelstaaten nur noch feste Summen überwiesen erhalten, werden die Finanzminister derselben sich ihrer Verantwortlichkeit gerade bewußt, dahin sich einrichten zu müssen. Die einzelstaatlichen Minister können im Bundesrat als solche gar nichts durchsetzen und auch nicht gegen steigende Militärlasten auftreten, da im Bundesrat nur nach einzelnen Regierungen abgestimmt wird. Durch fortdauernde Erhöhung der Matrikular-Umlagen wird auch die Lage der Kleinstaaten schwierig. Die finanziellen Beziehungen zwischen dem Reich und den Einzelstaaten müssen geändert werden. Jedes dazu geeignete Mittel muß benutzt werden. Die Stellung des Zentrums zur Vorlage bleibt mir namentlich deswegen unverständlich, weil letztere ja schließlich den in der Franckensteinschen Klausel enthaltenen Gedanken nur in anderer Form zum Ausdruck bringt. Wie Abg. Bachem berufe auch ich mich auf unsere Vaterlandsliebe, und ich meine, daß die Liebe zum Vaterland uns zur Zustimmung zu dieser Vorlage zwingt. (Beifall.)

Abg. **v. Stumm** sucht die Berechnungen des Abg. Richter über das Anwachsen der Reichseinnahmen in den nächsten 5 Jahren als unzutreffend nachzuweisen. Auch die Berechnung des Abg. Bachem über das Verhältnis der direkten Steuerlast zur indirekten sei unrichtig. Die Tabaks- und namentlich die Weinsteuer sei im Lande durchaus nicht unpopulär.

Abg. **Fuchs** spricht der Vorlage jeden reformatorischen Charakter ab.

Die Vorlage geht an die Stempelsteuer-Kommission. Die Novelle zur Konkursordnung wird der für den Antrag Rintelen eingesetzten Kommission überwiesen.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr. Unterstützungswohnsitzgesetz, Anträge auf Abänderung des Wahlgesetzes. Schluß 5 Uhr.

Provinzielles.

** **Dortmund,** 1. Februar. **Heute vor 25 Jahren nahm der jetzige geheime Justizrat Herr Holle seine Praxis als Rechtsanwalt auf. Derselbe war bis dahin Kreisgerichtsrat.**

b Vor dem Scherbelschen Geschäfte hatte am gestrigen Abende ein feingekleideter Herr in die vor den Ladenfenstern befindliche Vertiefung ein Markstück fallen lassen und dasselbe verloren gebend, sich entfernt. Den Vorfall hatten drei halbwüchsige Burschen mit angesehen und faßte einer den Entschluß, die Mark auf jeden Fall zu retten. Zu dem Zwecke schwang er sich behende über die Brüstung und fand aber trotz eifrigsten Suchens das Geldstück nicht. War der Junge mit Leichtigkeit hinunter gelangt, so wollte es absolut nicht gelingen, wieder nach oben zu kommen, bis ihn seine Genossen durch ihre aneinandergeschnallten und ihm zugeworfene Leibriemen mit der größten Mühe wieder hoch zogen. Selbstverständlich hatte sich bei der ganzen Begebenheit eine große Menschenmenge angesammelt.

** **Das Anbringen von Privatbekanntmachungen aller Art** in und an allen zum Bezirk des hiesigen Eisenbahnbetriebsamtes gehörigen Gebäuden, soll an einen General-Unternehmer vermietet werden. Anträge sind an das Betriebsamt zu richten.

§ **Der Regierungs- und Schulrat Herr** Dr. **Kley** aus Arnsberg weilt gegenwärtig in unserer Stadt und inspizirte gestern einige Klassen der hiesigen Volksschulen.

[] **Das dritte westfälische Musikfest** findet in diesem Jahre am Sonntag, den 27. und Montag den 28. Mai am Freudenbaum statt.

§ **Am Freitag,** den 26. Januar kr., hat sich der 15½ Jahre alte Schüler Arthur Baerst aus Hörde, infolge eines Verweises **vom elterlichen Hause heimlich entfernt** und wird vermutet, daß er sich in hiesiger Gegend aufhält. Der junge Mensch ist bekleidet mit hellem Ueberzieher, blauer Hose, graugelber Jacke und Weste, sowie mit hellem, weichen Filzhut. Im Interesse der tiefbekümmerten Eltern wird um eventuelle Nachricht gebeten.

** **Dortmund,** 1. Februar. In der gestern im hiesigen Oberbergamtsgebäude **auf Veranlassung des Ministers abgehaltenen Konferenz,** die Besprechung der Ursachen des Rückganges der Zahl der auf den Bergwerken beschäftigten jugendlichen Arbeiter betreffend, ist, wie wir hören, allseitig anerkannt worden, daß es gerade bei der Eigenartigkeit des Bergbaubetriebes nicht angängig sei, für einzelne Arbeiter besondere Pausen einzulegen. Es dürften denn auch wohl für den Bergwerksbetrieb bezüglich der Beschäftigung jugendlicher Arbeiter Ausnahmebestimmungen erlassen werden. Die Verhandlungen haben gegen 4 Stunden gewährt.

§ **Auf einer hiesigen Herberge** wurde von Kriminalbeamten ein Mann angehalten, der sich Kaufmann S. Rosenberg aus Stettin nannte. Da der Mann sich durch verschiedene Umstände **verdächtig** machte, so wurde er scharf ins Gebet genommen. Er gestand dann auch bald ein, daß Rosenberg sein richtiger Name nicht sei und nannte sich darauf Kaufmann Adolf Guttmann aus Graz (Steiermark). Ueber letzteren Namen legte er ein vorzügliches Attest von einer dortigen Firma vor. Zum Schluß räumte dann Rosenberg alias Guttmann ein, daß auch der Name Guttmann nicht der richtige und die auf Guttmann lautenden Papiere gefälscht seien, mit wahrem Namen heiße er „Arbeiter Michael Gothe aus Katharinenberg in Thüringen". Gothe gab dann an, daß er wegen Diebstahls und Landstreicherei vielfach vorbestraft sei. Er ist bereits mehrfach in Besserungsanstalten (Zeitz, Brauweiler u. s. w.) gewesen. Bei seiner letzten „Anwesenheit" in Brauweiler im Jahre 1888 scheint es Gothe nicht sonderlich dort gefallen zu haben, denn er ist bereits nach kurzem Verweilen von dort entflohen und bis jetzt nicht wiedergefaßt. Nach seiner Flucht aus Brauweiler hat sich Gothe in England, Irland, Amerika (Süd und Nord), Holland und Belgien aufgehalten und war kürzlich nach Deutschland gekommen, wo ihn sein Geschick ereilte. Gothe, der auch noch von der königlichen Staatsanwaltschaft in Magdeburg wegen Diebstahls steckbrieflich verfolgt wird, wurde in das hiesige Gerichtsgefängnis abgeführt.

s **Ihr fünfundzwanzigjähriges Jubiläum** feiert heute in voller Rüstigkeit des schweren Berufes die Hebamme Frau Jansen von hier, und haben es sich ihre näheren Kolleginnen, sowie der hiesige Hebammen-Verein nicht nehmen lassen, derselben ein hübsches Geschenk zu überreichen.

* **In Sachen der angeblichen Verweigerung der Anmeldebescheinigung** für eine sozialdemokratische Versammlung am Sonntag erhalten wir nachfolgendes Schreiben:

Geehrte Redaktion!

In der Nachmittags-Ausgabe Ihrer heutigen Nummer berichteten Sie im Anschluß an ein Eingesandt meines Parteigenossen Dr. Fr. Lütgenau, daß ich einem Rate eines Beamten (Polizeikommissar Meyer), die auf Sonntag, den 28. cr., 11½ Uhr vormittags, angemeldete Versammlung doch lieber auf 12 Uhr zu setzen gefolgt sei. Demgegenüber bemerke ich: Die schriftliche Anzeige über die fragliche Versammlung lautete auf 11½ Uhr, eine Bescheinigung über die Anmeldung wurde mir seitens des Polizeikommissars Meyer verweigert. Ich machte Einwendungen, doch Herr Meyer blieb bei seiner kategorischen Weigerung, und erst, als ich die Ueberzeugung gewonnen, daß alle Vorstellungen nutzlos seien, meldete ich eine Versammlung auf 12 Uhr an. Ueber diese Versammlung ist mir nachmittags eine Bescheinigung zugestellt worden. Achtungsvoll Gust. Lehmann.

Hörde, 31. Jan. **In Sachen der Schnapskasinos** lag in der heutigen Sitzung des Schöffengerichts die erste Berufung gegen die Gültigkeit der Kreispolizeiverordnung vom 14. August v. Js. vor. Der Präses der Gesellschaft „Zur Erholung" in Aplerbeckermark, Maurer J. Weiß, soll insofern gegen obige Verordnung verstoßen haben, als ein Mitgliederverzeichnis nicht an der richtigen Stelle auflag und außerdem die für jede einzelne Person erforderlichen 10 kbm Luftraum nicht vorhanden waren. Die Gesellschaft hatte 133 Mitglieder, es ist also ein Luftraum von 1330 kbm erforderlich. Der Gesellschaftsraum umfaßt aber thatsächlich nur 24 qm Flächen- und 61 kbm Luftraum und hält der Angeklagte denselben für vollständig genügend, da in der Regel nur 6 Personen anwesend seien. Der Gerichtshof hielt eine längere Beratung. In der Urteilsverkündigung wurde hervorgehoben, daß der Landrat nach dem Gesetze vom 11. März 1850 zum Erlasse einer derartigen Verordnung berechtigt ist, da § 6 besonders die Fürsorge für Leben und Gesundheit in betracht zieht. In dieser Verordnung ist ein Widerspruch mit anderen Gesetzen nicht zu erblicken. Der Angeklagte wird, nach der „Krs.-Ztg.", in eine Geldstrafe von 10 Mark event. 2 Tage Haft genommen.

** **Hörde,** 31. Januar. **Die Anmeldung der Lernanfänger für die Volksschule hat am 1. Februar von 8 bis 12 und von 2 bis 4 Uhr in der Stiftsschule stattzufinden.**

Aplerbeck, 31. Jan. In der **Ersatzwahl** für das freiwillig ausgetretene Gemeinderatsmitglied Herr Möller wurde mit großer Majorität Herr Oekonom Linnigmann, welcher von 58 abgegebenen Stimmen 53 erhielt, gewählt.

Barmen, 29. Jan. **Eine lebensgefährliche Arbeit** wurde am Samstag von dem Klempnermeister Joh. Wirtz hierselbst ausgeführt. An dem betreffenden Tage sollte auch am Zeughaus die Fahne aufgezogen werden, wobei aber die Leine an der Fahnenstange zerriß. Herr W. unternahm es nun, die auf dem Dach senkrecht stehende 25 Fuß hohe hölzerne Fahnenstange hinaufzuklettern und eine andere Leine anzubringen. Die Stange war voller Eis und die Arbeit bei dem starken Winde eine so schwierige, daß W., der von den Strapazen erkrankt ist, erklärt hat, das Wagestück um keinen Preis mehr unternehmen zu wollen.

Köln, 29. Januar. **Brandstiftung.** Aufsehen erregt laut der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" die in vergangener Nacht stattgehabte Verhaftung des Kaufmanns und Tuchhändlers Josef Schützendorff bei Gelegenheit eines, gegen 2 Uhr in seinem Tuchlager am Eigelstein ausgebrochenen Brandes. Es handelt sich um eine, mit großem Raffinement angelegte vorsätzliche Brandstiftung. Gegen 2 Uhr nachts entstand in dem Lager Feuer, welches sofort von einem gegenüberwohnenden Metzger bemerkt wurde. Man alamirte die Feuerwehr, der es unter Brüllows Leitung bald gelang, das Feuer zu ersticken. Der Branddirektor bemerkte bei den Abräumungsarbeiten einen starken Benzingeruch und forschte weiter nach, bis er schließlich entdeckte, daß die Ladenregale mit Benzin begossen waren. Bei der nun folgenden Durchsuchung des Ladens und des Lagers fand man zwischen den einzelnen Stücken Tuch mit Benzin begossene Bretter; unter einem Regal in dem Lager in Schachteln mehrere mit Benzin gefüllte Schweinsblasen, auch war die Ladenthür durch aufgestapelte Stücke Tuch, die mit Benzin vollständig durchtränkt waren, versperrt. Beim Erscheinen der Feuerwehr lag Sch. sowie sein Vetter, sein Buchhalter und die Haushälterin zu Bett. Schützendorff hatte unter dem Kopfkissen einen Revolver liegen. Da er angab, wegen Erkrankung das Bett nicht verlassen zu können, wurden ihm zwei Schutzleute als Wachtposten beigegeben, bis zum Erscheinen des Gerichtes, welches im Laufe des heutigen Vormittags den Thatbestand feststellte. Gegen Schützendorff, seinen Vetter, den Buchhalter und die Haushälterin ist das Verfahren wegen Brandstiftung eingeleitet. Das Geschäft ging nicht gut und das Lokal hat lange zum Verkauf gestanden. Der im obersten Stock wohnende Besitzer des Hauses, der von der ganzen Sache keine Ahnung hatte, war bei dem Brande in Gefahr, mit mit seiner Familie zu ersticken.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

* **Berlin,** 31. Januar.

In- und ausländische Fonds.

Deutsche R.-Anleihe	4 %	107,50
" "	3½%	101,00
" "	3 %	86,10
Pr. Konsol.- "	4 %	107,40
" "	3½%	101,10
" "	3 %	86,20
" St.-Sch.-Sch.	3½%	100,00
" Präm.-Anl. 1855	3½%	120,25
Braunschw. 20 Thlr.-Lose		104,70
Köln-Mind. Pr.-Anleihe		131,25
Deutsche Grundschuldbank		101,00
" " Ser. V/VI		102,30
		94,50
Egyptische Anleihe	3½%	—,—
Oesterr. Goldrente	4 %	97,60
" Papierrente	4½%	—,—
" Silberrente	4½%	—,—
Russ. Anleihe 1883	5 %	—,—
" 1884	5 %	—,—
" Orient-Anl. III.	5 %	69,10
Ungarische Goldrente	4 %	95,40

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Dortmund-Gron.-Enscheder	111,00
Mainz-Ludwigshafener	113,00
Marienburg-Mlawka	75,60
Ostpreußische Südbahn	75,70
Gal.(Karl-Ludw.-Bahn)gar.	104,30
Oesterreichische Lokalbahn	101,50
" Nordwestb.	—,—
Oesterr. Südbahn (Lomb.)	49,25

Eisenb.-Prior.-Obligationen.

B.-Märk. III. Serie	3½%	93,40
Gal.-K.-Ludw.-B. gar.	4½%	93,00
Kryr. Rudolfs-Bahn gar.		93,20
Oesterr. Nordwestb. gar.	5 %	103,90
Südöst. B. (Lomb.) 100 Fl.	%	60,70
Charkow-Asow gar.	3 %	95,40
Mosko-Rjäsan gar.	4 %	96,25

Bank-Aktien.

Amsterdamer Bank	—,—
Barmer Bankverein	116,50
Bergisch-Märkische Bank	127,50
Berliner Handelsgesellschaft	132,40
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	131,00
Deutsche Bank	157,30
Diskonto-Kommandit	176,50
Dortmunder Bankverein	104,60
Dresdener Bank	135,20
Bank-Verein	104,50
Essener Kredit-Anstalt	127,50
Oesterr. Kred.-A. pr. St.	219,25
Preuß. Ztr.-Bodenkr. 60%	158,10
" Hypothek.-Akt.

— **Die Ein- und Ausfuhr von Steinkohlen, Braunkohlen, Kokes** ꝛc. im deutschen Zollgebiet im Jahre 1893. Nach den monatlichen Nachweisen über den auswärtigen Handel des deutschen Zollgebiets, herausgegeben vom Kaiserlich-Statistischen Amt, betrug im Jahre 1893:

	die gesamte Einfuhr nach Deutschland:		die gesamte Ausfuhr Deutschlands:	
	t	Wert in 1000 ℳ	t	Wert in 1000 ℳ
Steinkohlen	4 664 048 (4 436 983)	62 493 (59 480)	9 677 305 (8 971 055)	97 418 (99 897)
Braunkohlen	6 705 672 (6 701 309)	25 482 (25 465)	22 757 (18 582)	91 (74)
Kokes	439 182 (465 725)	8 081 (8 586)	1 902 424 (1 717 892)	32 341 (29 181)
Preß- u. Torfkohlen	102 992 (75 788)	1 359 (1 002)	171 357 (120 559)	2 673 (1 885)
Blei- u. Kupfererzen	43 490 (43 893)	13 047 (13 168)	2 939 (2 619)	588 (524)
Eisenerzen	1 573 202 (1 655 843)	21 238 (22 359)	2 353 232 (2 276 155)	7 060 (6 842)
Zinkerzen	23 883 (41 558)	2 030 (3 532)	25 059 (24 475)	2 130 (2 080)

Es hat also die Ausfuhr Deutschlands im Jahre 1893 überall, teilweise bedeutend, zugenommen, während die Einfuhr nach Deutschland, mit Ausnahme von Steinkohlen und Preß- und Torfkohlen, wo eine unbedeutende Steigerung stattfand, abgenommen hat. Es kann dieses Ergebnis im Interesse der deutschen Industrie nur freudig begrüßt werden.

*) Die eingeklammerten Zahlen sind die Ergebnisse von 1892.

Kohlen- und Kokes-Versandt. Im Ruhrbezirk waren von den Zechen und Kokereien für Dienstag, den 30. Jan. dieses Jahres 11 187 Doppelwagen zu 10 t angefordert. Gestellt und beladen mit Kohlen und Kokes sind 11 187 Doppelwagen.

Essen, 29. Januor. **Bergwerksbörse.** Wertpapiere. Gewerkschaftlich betriebene Bergwerke, in 1000 Kuxe eingeteilt: Altendorf 1000 G., Baaker Mulde 1000 G., ver. Bommerbänker Tiefbau 1200 G., Borussia 400 G., ver. Karolinenglück 1650 G., Zentrum 7000 bez., 7200 B., ver. Dahlhauser Tiefbau 900 B., Dorstfeld 1650 G., 1750 B., Friedrich der Große 6500 B., General Blumenthal 4900 G., Graf Bismarck 18 200 G., Graf Moltke 4500 B., ver. Hannibal 2850 B., Johann Deimelsberg 1350 B., Julius Philipp 950 B., Königin Elisabeth 6300 B., König Ludwig 3750 B., Königsborn 6500 B., Langenbrahm 5400 B., Lothringen 3450 B., Schlägel und Eisen 6000 bez., Unser Fritz 9250 G., ver. Wiesche 500 B. — Bergwerks-Gesellschaften: Holland, Bergbau-Aktiengesellschaft 90 G., Neu-Essen, Bergbau-Gesellschaft 300 G. — Obligationen und Grundschuldbriefe: Alstaden 101½ G., Arenberg 99 G., Bochum Gußstahl 101½ G., Karolinenglück 102 G., Zentrum 104 G., Konkordia 101½ G., Eintracht Tiefbau 101½ G., Essener Aktien-Bierbrauerei 101½ G., Ewald 103 G., Funke, Borbet & Ko., Werne, 101 G., Friedrich der Große 101 G., General Blumenthal 1. und 2. Em. 103 G., Graf Moltke 102½ G., König Ludwig 102 G., König Wilhelm 102 G., Königsborn 102 G., Monopol 103 G., Mathildenhütte, Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb 102 G., Nordstern 101 G., ver. Westfalia 4½ Proz. u. do. 5 Proz. 102¼ G. — Für Kohlen, Kokes und Briketts sind die Preise wie folgt: A. Gas- und Flammkohlen: Gasförderkohlen 10,00 bis 11,00 ℳ, Gasflammförderkohlen 8,50—9,50 ℳ, Flammförderkohlen 8,20—9,20 ℳ, Stückkohlen 12,50—13,50 ℳ, halbgesiebte Kohlen 11,50—12,50 ℳ, gewaschene Nußkohle Korn I und II 12,00—13,00 ℳ, dto. Korn III 10,00 bis 11,00 ℳ, dto. Korn IV 8,50—9,50 ℳ, Nußgruskohle (0,30 mm) 6,00 bis 7,00 ℳ, Nußgruskohle (0,60 mm) 7,00—8,00 ℳ, Gruskohle 5,00—6,00 ℳ. B. Fettkohlen: Förderkohle 7,50—8,50 ℳ, bestmelirte Kohle 8,50—9,50 ℳ, Stückkohle 12,00—13,00 ℳ, gew. Nußkohle Korn I 11,00 bis 12,00 ℳ, Korn II 10,50—11,50 ℳ, Korn III 8,50 bis 9,50 ℳ, Korn IV 7,50—8,50 ℳ, Kokeskohle 6,00 bis 7,00 ℳ. C. Magere Kohlen: Förderkohle 7,00—8,00 ℳ, dto. aufgebesserte je nach dem Stückgehalt 8,50—10,00 ℳ, Stückkohle 12,00—13,00 ℳ, Nußkohle Korn I 16,00 bis 18,00 ℳ, dto. Korn II 18,00—20,00 ℳ, Fördergruskohle 5,50—6,50 ℳ, Gruskohle unter 10 mm 2,50—3,50 ℳ. D. Kokes: Hohofen-Kokes 11,00 ℳ, Gießerei-Kokes 13,50 bis 14,50 ℳ, Brech-Kokes I u. II 15,00—15,50 ℳ, dto. III 10,00—10,50 ℳ, dto. IV 5,00—6,00 ℳ, Siebkohle I u. II 9,00—11,00 ℳ, Perlkokes 5,00—6,00 ℳ, Rundofen-Patentkoke 14,50 ℳ. E. Briketts: Briketts je nach Qualität 8,50—11,00 ℳ. — Preise fest. — Nächste Börsen-Versammlung: Montag, den 26. Februar 1894, im „Berliner Hof„ (Hotel Hartmann). Telephon-Anschluß 88.

w **Düsseldorf,** 31. Jan. Der Walzwerkverband hält am Freitag in Düsseldorf eine Sitzung ab. Ein Abschluß gelte in den beteiligten Kreisen als gesichert.

* **Köln,** 31. Januar. **Getreidemarkt.** **Weizen** alter hiesiger loko 15,50, do. neuer hiesiger 15,25, fremder loko 16 25. **Roggen** hiesiger loko 14,00, fremder loko 15,00. **Hafer,** alter hiesiger loko —,— do. neuer hiesiger 16,50, fremder 16,50. **Rüböl** loko 51,00, per Mai 49,30 Br. — Regnerisch.

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

	30./1.	31./1.		30./1.	31./1.
Pipe-line-Cert. Febr.	80	80	Weizen Febr.	65⅞	65⅝
Petrol: in New-York	5,15	5,15	März	67	66¾
Mehl Jan.	2,10	2,10	Mais Jan.	69	65⅞
Mais Jan.	43¼	—,—	Fracht für Getreide	3	3
Weizen loko	67¼	67⅛	Schmalz, Rohe Broth.	8,25	8,20
Jan.	65⅞	—,—	Kaffee Nr. 7	17⅝	17⅝

* **Chicago.** (Telegramm.)

	30./1.	31./1		30./1.	31./1.
Weizen Januar	59¼	59½	Mais Febr.	35⅛	35⅛
„ Mai	63⅞	63¾	„ Mai	38⅛	38¼
Mais Januar	35⅛	35¼	„ Juli	38⅞	39

Vermischtes

— **Die Flasche Wein,** welche laut telegraphischer Meldung der Kaiser dem Fürsten Bismarck schickte, hat bei gar manchem prosaischen Gemüt Verwunderung erregt; wie werden die guten Leutchen erst in Entsetzen geraten, wenn ihnen der Beweis geliefert wird, daß sogar halbgeleerte Flaschen wiederholt als Zeichen fürstlicher Huld verschickt worden sind! So zu lesen im 9. Kapitel des 1. Buches der „Anabasis" des Xenophon, wo die bezaubernden Charaktereigenschaften des jüngeren Cyrus geschildert werden und des Zartsinns und der Freude, zu geben, gedacht wird, die ihn auszeichneten. § 25 heißt es sodann: „Cyrus verschickte öfters halbleere Krüge (unseren Flaschen ganz ähnlich); wenn ihm ein besonders guter „Tropfen" zu Händen kam, und ließ sagen, er habe seit geraumer Zeit keinen köstlicheren Wein mehr gefunden als diesen: er sende ihn daher mit der Bitte, den Krug (die Flasche) anderen Tages mit denen auszustechen, die ihm (dem Empfänger) die liebsten seien."

— **Bremerhafen,** 27. Jan. **Telegramm an Bismarck.** Die hiesige „Alte Riege", deren Mitglieder meist warme Verehrer des Fürsten Bismarck sind, richteten an denselben gestern durch ihren Vorsitzenden Herrn P. Rickmers folgendes Telegramm an den Fürsten in Berlin:

„Kaptein und Stürmann Hand in Hand,
So mögt wit lieben an de Waterkand.
De Stürmann ant Rohr, op de Bruck de Kaptein,
Kinners, wad't schad't, lat it stormen und weihn!
De Beiden wollt dat Schip woll regeeren,
He bringt it säker dör Brandung und Scheeren.
Un's Kaiser und Bismarck Hand in Hand,
Heil Di, Du dütschet Vaterland!
Die „Alte Riege", Café Bismarck, Bremerhafen."

Ferner telegraphirte der Klub „Glocke", ein wohlthätigen Zwecken dienender Verein, der schon viele Tausende an Arme ohne Ansehen der Konfession verteilt hat und dessen Ehrenmitglied Fürst Bismarck ist:

Fürst Bismarck.
Ehrenmitglied des Klub „Glocke",
Berlin.

De Glocken lüet dör't ganze Land:
Uns Kaiser und Bismarck hefft sick wedder geben de Hand,
De Strit is vergeten, de Winter vergan,
Dütschland freu di, betre Tieden fangt an.
De Glocken lüet dör't ganze Land,
Hörst nich? Uns Glock is ook doormank!

Klub „Glocke", Café Bismarck,
Bremerhafen.

Beide Telegramme sind von Herrn P. Rickmers, Vorsitzender der „Alten Riege" und Ehrenmitglied der „Glocke", verfaßt worden.

— **Ein Familiendrama.** In Aachen wurde kürzlich der Baritonist Hermann Gura unter furchtbarem Lärm ausgepfiffen, und fast gelyncht, weil das Publikum empört darüber war, daß der Sänger während der schweren Erkrankung seiner Frau ein offenkundiges Verhältnis mit einer dortigen Theaterdame unterhielt, die übrigens bei ihrem ersten Auftreten nach dem Tode der Frau Gura in gleicher Weise wie ihr Liebhaber „ausgezeichnet" wurde. Jetzt findet sich in aachener Blättern folgendes Inserat: „Bezugnehmend auf die kürzlich im Stadttheater zu Aachen gegen unsern 24jährigen Sohn, den Baritonisten Hermann Gura, gerichteten, durchaus gerechtfertigten Demonstrationen, erklären wir hiermit, daß wir uns von unserm Sohn Hermann vollständig losgesagt haben. Seine moralische Haltung während der tötlichen Krankheit und kurz nach dem Hinscheiden seiner schwer duldenden, edlen Gattin war derart, daß wir ihm die Führung unseres Namens der Oeffentlichkeit gegenüber untersagen mußten. Eugen Gura, kgl. baier. Kammersänger, und Frau".

Draht-Nachrichten.

* **Paris,** 1. Februar. Die Herausgabe des **anarchistischen Journals** „Père Peinard", welches in der letzten Woche nicht erschien, soll verboten werden. Der Chefredakteur hat sich nach England geflüchtet, der Besitzer und der verantwortliche Leiter sind wegen Beleidigung Carnots verhaftet.

* **Paris,** 1. Febr. **In der Militär-Kommission** gab Jules Rosse eine eingehende Uebersicht der militärischen Lage in Frankreich und Deutschland. Er hob die Ergänzung und Vervollkommnung der militärischen Organisation Frankreichs hervor.

* **Paris,** 1. Februar. Bis gestern abend war der **Befehl zur Hinrichtung Vaillants noch nicht eingetroffen.** Der übliche Besuch des Verteidigers beim Präsidenten ist noch nicht erfolgt, Gestern abend besuchten die Mutter und die Tochter des Verurteilten diesen. Die Hinrichtung dürfte heute erfolgen.

* **Marseille,** 1. Febr. Das Zuchtpolizeigericht verurteilte drei Anarchisten zu 5 Jahren, 6 Monaten und 3 Monaten wegen unbefugten Besitzes von Dynamit.

* **London,** 1. Febr. „Reuters Telegraphen-Bureau" ist eine offizielle Depesche aus Biarritz zugegangen, in der erklärt wird, das Gerücht, Gladstone wolle demissioniren, sei falsch. Seit mehreren Monaten habe das Alter allerdings Gesicht und Gehör sinken lassen, sodaß es nötig werde, daß er frei von öffentlichen Sorgen sei. Die Erfüllung seiner Pflichten habe daher augenblicklich unterbrochen werden müssen. Gladstone wisse nicht, welche Wendung die für die Nation wichtigen Ereignisse nehmen, aber er habe nichts gethan, noch gesagt, was die Freiheit seiner Handlung hindere.

* **Rom,** 1. Februar. **In päpstlichen Kreisen** geht das Gerücht, der Erzbischof von New-York sei nach Rom berufen, um sich wegen der dem päpstlichen Gesandten seinerzeit bereiteten Schwierigkeiten zu verantworten.

* **Massa,** 1. Febr. Der Anarchist Advokat Molinari wurde gestern vom Kriegsgericht **wegen Geheimbündelei und Anreizung zum Bürgerkriege zu 23 Jahren Zuchthaus** verurteilt, darunter 3 Jahre Einzelhaft.

* **Buenos-Ayres,** 1. Febr. Die **brasilianischen Insurgenten** bereiten einen nachdrücklichen Angriff auf Sao Paolo und Santos vor.

Standesamt Dortmund.

Anmeldungen vom 31. Januar 1894.

Aufgebote. Bergmann Heinrich Junge mit Lydia Lien, Leierweg 37. Bergassessor Hermann Eichmeyer mit Maria Ernst, Schönebeck.

Eheschließungen. Presser Ludwig Mentrup mit Sofia End, Hohensyburgstraße 58. Bohrer Christian Berdy mit Elisabeth Lutter, Kesselstraße 19. Fabrikarbeiter Albert Mühlhaus mit Anna Kuth, Uebelgönne 7. Dreher Konrad Lübbert mit Bertha Kuhne, Möllerstraße 19. Musiker Lorenz Betzer mit Maria Berendes, Rheinischestraße 150.

Geburten. 1 Sohn: Fabrikarbeiter Heinrich Weiß, Lambachstr 28. Uhrmacher Ernst Hammacher, Holländischestraße 16. Rangirmeister Heinrich Schulte-Ahden (gen. Schlieker), Zimmerstraße 43. — 1 Tochter: Schuhmacher Wilhelm Noppeney, Junggesellenstraße 13.

Todesfälle. Fabrikarbeiter Heinrich Dohle, Rheinischestraße 10, 31 J. Unternehmer Franz Happe, Weddepoth 3, 73 J.

Briefkasten der Redaktion.

Alter Abonnent, Königshof. 1. Da kann Ihnen Herr Pastor Steinhoff am besten Auskunft geben. 2. Musikdirektor Pönitzsch.

Abonnent H. in Dorstfeld. Generaloberst und General-Feldmarschall stehen in demselben Range.

Alter Abonnent und Reisender. Im Landkreise ist um 10 Uhr Feierabend.

Alter Abonnent. Die betreffende Kündigung ist gültig, auch wenn sie die Ehefrau abgenommen hat.

Herrn H. H. hier. Wenden Sie sich an den Magistrat der Stadt Ettlingen.

Abonnent R. H. Die Eintragung erfolgt am hiesigen Amtsgerichte.

Abonnent H., Schwarze Brüderstraße. Sie können beiden Kassen angehören.

Herrn M. G. 1. Der rote Adlerorden zerfällt in vier Klassen, außerdem gibt es verschiedene Variationen, Stern, Krone, Schwerter am Ringe, Eichenlaub ꝛc. 2. Er untersteht nur dem Kaiser.

Neugieriger hier. Nuscha Butze ist in Berlin geboren und zwar am 22. Februar 1860.

E. D. M. Das braunschw. Husaren-Regiment Nr. 17 in Braunschweig trägt vor dem Czapka einen Totenkopf mit darunter befindlichen übereinanderliegenden Beinknochen.

Inventur-Ausverkauf.

Englische

Tüll-Vorhänge,

6⅓ Meter lang, in crême und weiß, das Paar

3,75 und **5,75,**

reeller Werth 6—9 Mark.

Eine Parthie

Salon-Teppiche,

Tapestry, Peluche, Axminster.

Aeltere Muster, oder neue, durch Decoriren beschädigte s 647

unter Einkaufspreis.

Gebrüder Kaufmann.

Am 30. ds. Mts. starb in Folge Altersschwäche unser lieber Vater, Grossvater und Schwiegervater,

Franz Hecker,

im Alter von 74 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

Dortmund, den 31. Januar 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 2. Februar, Vormittags 11 Uhr, vom Sterbehause, Weddepoth 3, aus statt.

Oeffentliche Zustellung.

Der Wirth **Gustav Brinkmann** jun. zu Dortmund, vertreten durch den Rechtsanwalt **Geselbracht** daselbst, klagt gegen seine Ehefrau, **Cäcilie** geb. **Hansen,** unbekannten Aufenthaltsorts, wegen Ehescheidung, mit dem Antrage, das zwischen Parteien bestehende Band der Ehe zu trennen und die Beklagte für den allein schuldigen Theil zu erklären, und ladet die Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die zweite Civilkammer des Königlichen Landgerichts zu Dortmund

auf den 17. Mai 1894, Vormittags 9 Uhr,

mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Dannert,
Gerichtsschreiber des Königlichen Landgerichts.

s701 ¿

In unserm Verlage erschien:

Neuester Plan der Stadt Dortmund

von **Heinrich Lemberg.**

Preis mit Kommentar: 50 ₰. (Nach auswärts franko für 55 ₰.)
Aufgeklebt auf Pappe mit Kommentar: 1 ℳ.

Was die Ausführung des Planes anbetrifft, so reicht derselbe im Norden bis an den Fredenbaum, im Süden bis an den steinernen Turm, im Osten bis nach Cörne und im Westen bis nach Dorstfeld. Der Gesamteindruck des Planes ist ein vorzüglicher.

C. L. Krüger'sche Buchhandlung
in Dortmund, Westenhellweg 43.

Grubenholz.

Eine Partie Grubenholz (Eichen) in der hiesigen Stadtwaldung steht zu verkaufen. 1583 ¿

Hünfeld, am 30. Januar 1894.

Der Bürgermeister.

Eine **Dampfbrodbäckerei sucht Wiederverkäufer** für gutes Roggenbrod. Näheres unter **M 139** durch **Haasenstein & Vogler, A.-G. Cassel.** s 704

Gartenland zu verpachten. Bornstr. 94.

Feuerrothe Tigerfinken.

Chinesenfinken-Sänger à Paar 3 ℳ, graue Papageien, anf. zu sprech., 15 ℳ Nachn. Leb. Ank. garantirt.

Gustav Schlegel, Hamburg 3.

Bodega.

Spanische Weinstube.

80. Westenhellweg **80.**

Ausschank und Flaschenverkauf der The Continental Bodega Company.

	per Glas	½ Fl.	¼ Fl.
Portwein	ℳ 0,35	1,20	2,25
Sherry	„ 0,35	1,20	2,25
Marsala	„ 0,35	1,20	2,25
Malaga	„ 0,40	1,40	2,60
Madeira	„ 0,45	1,60	3,—
Tarragona	„ 0,30	1,—	1,90
Vino Vermouth, fein	„ 0,40	1,60	3,—

Tokayer, Cognac, engl. Spirituosen.

Sämtliche Weine sind in besseren Qualitäten bezw. höhere Preislage zu erhalten.

Zum 1. Mai d. J. soll eine schöne Wohnung im hiesigen Schloß, und der 8 Morgen große Park und Gemüsegarten,

oder

die Rentmeisterwohnung (Villa) **mit** 16 Zimmern, kleinen Oeconomiegebäuden, Ruhrwasserleitung, 3 Morgen Garten und Park, welche mit dem Schloßgarten im Zusammenhange liegen vermietet werden.

Die Realitäten liegen 20 Minuten von den Bahnhöfen Marten und Lütgendortmund und ganz abgeschlossen von der Industrie. 1585

Schriftl. Angebote erbittet

die Rentei Dellwig bei Marten.

Starkes Arbeits-Pferd und Landwagen

billig zu **verkaufen;** zweispänniger

Rollwagen

gegen Einspänner **umzutauschen,** event. auch zu verkaufen. 1587

Gebrüder Auerbach,
Ostenhellweg.

Damen-Masken-Costume

von 1,50 bis 20 ℳ zu verleihen.

¿ 2. Kampstraße 31, p.

Niemand versäume unseren interessanten Katalog für Eheleute und Erwachsene gratis und franco zu beziehen. **Institut für Gesundheitspflege Wiesbaden.** s 520 ¿

Grosses Geschäfts-Haus gesucht.

Pr. Ende dieses event. Anfang nächsten Jahres ein **sehr grosses Geschäftshaus in Dortmund** in guter Lage des **Westenhellweg** oder der **Brückstrasse** zu miethen gesucht. Offerten unter B 8896 an **Rud. Mosse, Köln,** erbeten. s 705

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis der „Dortmunder Zeitung".

Unter dieser Rubrik: Preis per Zeile 15 Pf.

Auskunft nur Mönchenwordt 2, an der kathol. Kirche.

Von einer alten, gut eingeführten Gesellschaft werden solide, thätige

Agenten für Volks- u. Kinder-Versicherung

gesucht. Hohe Provisionen; event. bei entsprechender Leistung auch Fixum.

Offerten unter X Y 700 an **Haasenstein & Vogler, A.-G.** in **Elberfeld,** erbeten. s 703 f

2 Schlosserlehrlinge

gesucht. Näh. in der Gesch. 1573§

Kräftiger **Laufbursche** sof. gesucht. Rheinische Straße 26½. §

Laufbursche

gesucht. Westenhellweg 60, links. f

Ein größeres Colonialwaaren-Geschäft des Wupperthales sucht per März oder früher eine durchaus tüchtige, evangelische

Ladengehülfin,

ebendaselbst ein evangelisches, älteres

Kindermädchen,

welches auch bessere Hausarbeit mit übernehmen muß, gesucht.

Schriftliche Angebote unter 1582 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine **Laden-Gehülfin** sucht Stelle i. Spezereigesch. Gute Zeugn. sind vorh. ; Frau **Bohnekamp,** Friedhof 16.

Ein Fräulein

findet Aufnahme zur Erlernung der Küche per Anfangs März im

Hotel Glitz,

1584 ! **Hagen i. W.**

Dienstmädchen

mit guten Zeugnissen für Küche und Haus per 1. März gesucht.

† **Albert Müller,** Münsterstr. 15.

Mehrere **Mädchen u. Haushälterinnen** mit guten Zeugnissen können sofort Stellen erhalten, mehrere **Ackerknechte und Ammen** suchen Stellen.

Frau **Bohnekamp,** Friedhof 16.

1 Köchin u. mehr. tücht. Mädchen f. Stellen erhalten. ! Weberstr. 18.

Morgen-Mädchen gesucht. ¿ **Burgwall 18.**

Gesucht sof. ein kräft., evg. **Kindermädchen.** ; Schulgasse 3, part.

Ein älteres, erfahrenes **Mädchen** sucht Stelle zur Stütze der Hausfrau oder zur selbständigen Führung des Haushals. ¿ Näheres Rolandstr. 28.

2 prop. Mädchen, die i. bess. Häusern waren, suchen mit guten Zeugnissen sofort Stellen durch †

Frau Sieffcka, Weberstr. 25.

1 ges. Amme u. **prop. Mädchen** v. Ausw. f. Stellen. ! Weberstr. 18.

Zu vermiethen.

Im östlichen Stadttheil sind per 1. Mai zu vermiethen eine

Parterre-

und eine erste

Etagenwohnung,

vier schöne Zimmer nebst Mansarden, Waschküche, Bleiche u. s. w.

Im südlichen Stadtteil eine

I. Etage,

drei große Zimmer und Bodenzimmer u. s. w. ¿ s 702

Näh. b. **Friedr. Crüwell,** Kleppingstraße 4.

Ladenlokale zu vermiethen!

In **Schwerte,** direkt am Eingange der Stadt und in bester Lage, sind auf Mai oder später

2 Ladenlokale mit Wohnung,

zu jedem Geschäft geeignet, zu vermiethen. Näh. durch **W. Sieberg,** Bauunternehmer in Schwerte. i

Abgeschlossene,

schöne Etage,

4 Zimmer und 1 Mansardenzimmer, **sofort** oder später an kinderlose Leute zu vermiethen. Miethpreis ℳ 450. 1571j **A. Frigge,** Gutenbergstr. 44.

Eine schöne

Wohnung,

5 Zimmer und Bodenzimmer, an ruhige Familie per 1. Mai zu vermiethen. i Westwall 7, 1. Etage.

I. Etage,

6 Zimmer, mit allem Zubehör, per 1. Mai zu vermiethen. 1586f Körnerplatz 3.

Eine abgeschl, herrschaftl. 2. Etage, 5 Zimmer, Veranda und Mansardenzimm. m. all. Zubehör, Bremerstr. 38, pr. sofort oder später zu vermiethen. Näheres Burgwall 18. ¿

2 frdl. **Bodenz.** an kl., ruh. Fam. zu vermiethen. ! Schwanenstr. 43.

Westwall 10., 1. Etage, 7 Räume und Zubehör; !

2. Kampstraße 31, parterre, 5 Räume, Mai vermiethbar. Näheres Westwall 10, parterre.

Abgeschlossene 1. Etage von 5 Räumen, Bodenz., Waschküche, Bleiche z. 1. Mai (April) an ruhige Fam. zu verm. ; Hohe Straße 28.

II. Etage,

5 Zimm. u 1 Bodenzimm. pr. 1. Mai zu vermiethen. ¿ Westenhellweg 122.

Wohnungen von 3 Zimmern zum 1. Mai zu vermiethen. Zu erfragen j1569 Lambachstraße 24, 1. Etage.

Eine **Wohnung** von 4 Zimmern an ruh. Familie zum 1. Mai zu verm. ! Bornstr. 62.

1 Zimmer auf sofort zu vermiethen. ! Zimmerstr. 10.

3 Zimmer per Mai an j. Leute zu vermiethen. ! Gutenbergstr. 46.

Werkstatt mit 2 Zimmern darüber zu vermiethen. ; Hoher Wall 62.

2 sch. Bodenzimm. z. 1. Mai a. e. ruh. Fam. z. verm. Zimmerstr. 7. f

Wohnung zu verm. ! Hohe Str. 37.

Wohnung ges.

Zum 1. Mai wird von einem Brautpaare eine Wohnung von 4 Räumen (mögl. abgeschlossen) zu miethen ges. Schriftl. Angebote unter S W 1575 an die Geschäftsstelle d. Ztg. !

Ladenlokal,

geräumig u. hell, mit guter Front, in verkehrreich. Lage der Stadt pr. 1. Mai od. früher zu mieten gesucht. Schriftl. Ang. u. 1576 an die Gesch. d. Ztg. ¿

2 ält. Damen s. per 1. Mai e. **Wohn.** v. 4 Zimm. m. Zubeh., part. od. 1. Etage. Gefl. Angebote unter L S 1588 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zwei ält. Damen suchen pr. 1. Mai eine **Wohnung** von 4 Zimmern mit Zubehör, part. oder 1. Etage. f Angeb. L. S. 1588 a. d. Geschäftsst. d. Z.

Ein möbl. Zimmer zu vermieten. ¿ Steinstraße 3, 2. Et.

Ein gr., möbl. **Zimmer** an 2j. Leute zu verm. ! Kaiserstr. 7a, 2. Et.

Möbl. Zimmer. Stiftstraße 15.

Steckbrief

Gegen den flüchtigen Maschinenschlosser **Richard Wilhelm Ernst Dallmann**, geboren am 26. Juni 1869 zu Berlin, zuletzt in Dortmund wohnhaft gewesen, jetzt unbekannten Aufenthalt, soll eine durch Urteil des Königlichen Schöffengerichts zu Dortmund vom 19. Dezember 1893 wegen Uebertretung des § 360[3] Str.-G.-B. erkannte Geldstrafe von 50 *M*, event. eine Haftstrafe von 10 Tagen, vollstreckt werden. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern. Signalement kann nicht angegeben werden. (E 928/93 IV.)

Dortmund, 22. Januar 1894. x

Königliches Amtsgericht.

Steckbriefs-Erneuerung.

Der gegen den früheren Kellner, jetzigen Kolporteur **Paul Friedrich Wilhelm Krätzer**, geboren am 14. Oktober 1860 zu Lebendorf, Saalkreis, unterm 9. Juni 1893 wegen Betruges erlassene Steckbrief ist noch unerledigt und wird hierdurch erneuert.

Dortmund, den 26. Januar 1894.

i **Königliches Amtsgericht.**

Konkurs-Ausverkauf.

Die Warenbestände der

Reckermann'schen Konkursmasse

werden freihändig im Laden 1570

Kaiserstraße 3

zu bedeutend ermäßigten Preisen verkauft. Vorräthig sind u. a. noch:

1 Strickmaschine, 2 Ringschiff-Nähmaschinen, 20 compl. Wanduhren, sechs Regulateurgehäuse, einzelne Werke, 1 Theke, 1 Doppelpult, 6 gebr. Fahrräder, 1 Schneider-Nähmaschine.

Der Konkurs-Verwalter.

Neueste Couplets!

Ein flotter Tänzer. Von Zimmermann.	1,20	*M.*
Fidele Jungens. Von Born.	1,00	„
Emil, laß das Poussiren sein. Von Rösser.	1,00	„
Der schöne Adolar. Von Teich.	1,50	„
Der [illegible] Von Teich.	1,00	„
Nach dem Ball. Von Teich.	1,50	„
O du Kunigunde. Von Teich.	1,50	„
Gretchen und die Mutter. Von Teich.	1,00	„
Ach Karline. Von Teich.	1,00	„
O du Mathilde. Von Karolus.	1,00	„

Humoristische Soloscenen.

Knebbchen, der fidele Reise-Onkel. Von Teich.	1,50	*M.*
Der verliebte Hausknecht. Von Teich.	1,50	„
Professor Dunst. Von Teich.	1,50	„
Michel auf der Brautschau. Von Teich.	1,50	„
Der schüchterne Friedel. Von Teich.	1,50	„
Der schöne Emil. Von Brauer.	1,20	„
Lexikon-Emil. Von C. L. Körner.	1,20	„
Der Handlungskommis. Von Maxstadt.	1,50	„
Ein Impresario. Von Falckner.	1,50	„
Das Haarbärschchen. Von Heinze.	1,50	„

Humoristische Duoscenen.

Herr Finke u. Herr Linke. Von Grabe.	1,50	*M.*
Cohn u. d. Nachtwächter. Von Grabe.	1,50	„
Lieutenant Strudelwitz u. sein Bursche. Von Teich.	2,50	„
Dolchinsky u. Mausinsky, die beiden Räuber. Von Teich.	2,50	„
Er und Sie, oder: Zwei Eifersüchtige. Von Teich.	2,50	„
Backfischstreiche. Von Teich.	2,50	„

Ensemble-Scenen.

Die Zillerthaler. Tyroler-Quartett mit Jodler. Von Ellmenreich.	3,00	*M.*
Casimir und Theobald, oder: Die rothwollenen Strümpfe. (Für 6 Personen.) Musik von Teich.	3,00	„
Fidele Dorf-Musikanten. (Für 5 Herren). Musik von Weißbach.	2,50	„
Beim Dorfbarbier. (Für 6 Personen). Musik von Teich.	2,50	„
Auf dem Wochenmarkt, oder: Der Kampf ums Dasein. (2 Damen u. 2 Herren). Musik von Teich.	2,50	„
Der stumme Musiker. (Drei Personen). Musik von Eyle.	1,80	„
Ein fideles Verhör. (Drei Pers.) Musik von Grabe.	3	„

Grosse humor. Potpourri.

Eine tragische Geschichte. Von Gizycki.	2,30	„
Immer fidel! Von Grabe.	2,30	„
Fidele Geister. Von Winterberg.	2,30	„

Außerdem empfehlen wir eine große Auswahl andere vorzügliche **Couplets,** schon von 40 **Pf.** an, **Soloscenen mit Gesang, Costüm-Duette, Ensemble-Scenen, Humoristische Walzerlieder, Humor. Männerchöre, Tänze und Märsche mit Humor. Text, Teich's humorist. Tanz-Album, Teich's Coupler-Album, Teich's Marsch-Album** 2c.

C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalien-Handlung

in Dortmund, Westenhellweg 43.

Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt, den von der Bismarckstraße zu Marten abzweigenden und über die Grundstücke des Oekonomen **Gustav Barich** zu Marten, Flur 1, Nr. 524/302, 525/302, 1423/301, 1424/301 und 821/299 führenden Fußweg zu kassiren.

Gemäß § 57 des Gesetzes über die Zuständigkeit der Verwaltungs- und Verwaltungsgerichtsbehörden vom 1. August 1883 wird dieses mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, etwaige Einsprüche binnen vier Wochen bei Vermeidung des Ausschlusses bei der unterzeichneten Wegepolizeibehörde, bei welcher auch der Plan 2c. eingesehen werden kann, geltend zu machen.

Dorstfeld, den 29. Januar 1894. s „698

Die Wegepolizeibehörde.

Der Ehren-Amtmann: H. Schulte-Witten.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag der Ehefrau Eisenbahnpensionärs **Fr. Wilhelm Bohnert, Elisabeth** geb. **Horstmann,** zu Dortmund werden die Inhaber der angeblich verloren gegangenen Sparkassenbücher der städtischen Sparkasse zu Hamm Nr. 18 061 über 520 *M* 2 ₰, Nr. 20 656 über 564 *M* 1 ₰, Nr. 21 177 über 623 *M* 79 ₰ und Nr. 23 533 über 8637 *M* 52 ₰, ausgefordert, spätestens im Aufgebotstermin

am 19. September 1894, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte ihre Rechte anzumelden und die Sparkassenbücher vorzulegen, widrigenfalls dieselben für kraftlos erklärt werden.

Hamm, den 26. Januar 1894. s 685 t

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zum 1. April d. J. soll das alleinige **Recht zur Anbringung von Privatbekanntmachungen** aller Art (Geschäftsanzeigen, Firmenschilder 2c.) in und an allen zum Bezirk des unterzeichneten Eisenbahn-Betriebsamtes gehörenden Gebäulichkeiten (Warteräume, Vorfluren, Unterführungen und dergleichen), sowie an Wegen, Grundstücken und Böschungen, an einen **General-Unternehmer vermiethet** werden.

Anträge sind an die unterzeichnete Behörde zu richten, welche die Bedingungen nebst Verzeichnissen der betr. Stationen und Gebäulichkeiten gegen portofreie Einsendung von 2 *M* übersendet. s 706

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt Dortmund.

Bekanntmachung.

Um die Vorbereitungen für den ersten diesjährigen Ausbau der **allgemeinen Fernsprecheinrichtung im niederrheinisch-westfälischen Industriebezirke** rechtzeitig treffen zu können, wird ersucht, Anmeldungen zum Anschluß recht bald — **spätestens bis zum 1. März** — je nach Lage der anzuschließenden Stelle hierher oder an die Kaiserliche Ober-Postdirection in Düsseldorf gelangen zu lassen. Bei späterer Anmeldung kann die Herstellung des gewünschten Anschlusses für den I. Bauabschnitt des laufenden Jahres nicht in Aussicht gestellt werden.

Die Bedingungen für die Betheiligung an der gedachten Einrichtung können bei den Kaiserlichen Postämtern in Gelsenkirchen, Hagen (Westf.) und Witten, sowie bei den Kaiserlichen Telegraphenämtern in Bochum und Dortmund eingesehen werden. Diese Verkehrsämter nehmen auch Anmeldungen zum Anschluß entgegen.

Arnsberg, den 17. Januar 1894.

ẽ **Der Kaiserliche Ober-Postdirector.**
Vorbeck.



Herzogliche technische Hochschule

Braunschweig.

Beginn des Sommer-Semesters am 3. April 1894.

Programme unentgeltlich vom Secretariate zu beziehen.

Vollständige Ausbildung für den Beruf in den fünf Abtheilungen **für Architectur, Ingenieur-Bauwesen, Maschinenbau** (einschliesslich Electrotechnik u. Textilindustrie), **chemische Technik u. Pharmacie.** — Gleichberechtigung des Studiums mit sämmtlichen deutschen technischen Hochschulen und gegenseitige Anerkennung der Vorprüfung und ersten Hauptprüfung im Hochbau-, Ingenieurbau- und Maschinenbaufache in Preussen und Braunschweig. — **Reichs-Examen für Pharmaceuten.** — Besondere Ausbildungscurse für Zuckertechniker und Chemiker für die Untersuchung von Nahrungs- u. Genussmitteln u. s. w.

Das Rectorat.

Zur **Schönheit** gehört unstreitig auch der Besitz s113

gesunder, regelmässiger und weisser Zähne.

Ein unfehlbares Mittel, sich die Zähne schön und gesund zu erhalten, gibt uns die Neuzeit in **Odor's Zahn-Crême (Marke Lohengrin).** Mit diesem in Wirkung unübertroffenen Zahnreinigungsmittel werden die Zahnpilze vernichtet, die Säuren neutralisirt, die Ansteckungsgefahr für die Nachbarzähne beseitigt, selbst der von Speiseresten resultirende üble Mundgeruch wird benommen. **Odor's Zahn-Crême (Marke Lohengrin)** ist à 60 ₰ per Glasdose zu haben in den Parfümerien, Drogerien und Apotheken.

Privat-Entbindungsanstalt.

3687s Strengste Verschwiegenheit.

Frau Straeter. Hebamme,

Hamm i. W., Südenwall 7.

Kanoldt's

Tamarinden Likör,

erfrischender, abführender

Fruchtlikör

von höchstem Wohlgeschmack, sicher, mild und nachhaltig wirkend bei

Magen- u. Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden, Leberleiden etc. etc.

Flasche 1 Mk. vorräthig in den Apotheken oder direct von der Rathsapotheke in Greifswald. Bei 6 Flaschen franco.

In einem Likörglase ist enthalten der wässerige Auszug von 3 gr Tamarindus ind., 5 gr Frangula u. 0,5 gr Senna.

Butter 10 Pfd.-Colli **Honig** s198

frco. Nachn. f. Süßrahmb. *M* 7,25, Schleuderhonig *M* 4,80. **H. Spitzer, Tluste,** Oesterreich.

4 junge frische **Wild**enten *M* 3,60 und Recept g. Nachn. **E. Degener, Export, Swinemünde.**

Große Posten

Regenschirme

für Damen, Herren und Kinder,

nur bewährt gute Qualitäten,

zu außergewöhnlich billigen Preisen. s699

L. Freudenberg & Co.,

Brückstr. 7. Dortmund. Brückstr. 7.

Männergesangverein „Dilettanten-Verein" Dortmund.

Sonntag, den 4. Februar 1894, Abends 8 Uhr,

im „Kölnischen Hofe", Gartensaal und Flora:

Humoristisch-karnevalistische Abendunterhaltung,

Gelegenheitstanz.

Nichtmitglieder 1 *M* Entree, eine Dame frei, jede weitere Dame 50 ₰ Entree.

NB. Närrische Abzeichen erforderlich und sind an der Kasse zu haben.

s 697 † **Der Vorstand.**

Hagelschaden-Versicherungs-Verein

für den Stadt- und Landkreis Dortmund und den Kreis Hörde.

Die Mitglieder des Vereins werden zu der bei dem Gastwirth **Kühn** zu Dortmund 1568z

am Mittwoch, den 7. Febr. cr., Nachm. 4 Uhr,

stattfindenden

General-Versammlung

ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Prüfung der Rechnung pro 1893 und Entlastung des Rendanten.
2. Wahl von 2 ausscheidenden Mitgliedern der Direktion.
3. Wahl von 4 ausscheidenden Mitgliedern des Ausschusses.
4. Verschiedenes.

Dortmund, den 31. Januar 1894.

Die Direktion.

J. A.: **H. Schulte-Witten,** Ehrenamtmann.

Uebernahme.

Einem geehrten Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage das bisher von Herrn **Künster** geführte '1572

Café-Restaurant Dieckmann

übernommen habe.

Es soll mein eifrigstes Bestreben sein, durch Verabreichung bester

Speisen und Getränke

mir das Wohlwollen meiner verehrten Gäste zu erwerben.

Indem ich bitte, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen, empfehle ich mich Hochachtungsvoll!

Wilh. Heimann.

RUD. JBACH SOHN

Königl. Hofliefert.

Barmen *Neuerweg 40.* **Köln** a/Rh. *Neumarkt 1. A.*

Schutz Marke

Flügel & Pianinos.

Nächste Ziehung

am **8. Febr.** u. folgende Tage. Hauptg. 500 000, 300 000, 200 000, 100 000, 80 000, 2 à 60 000 *M* 2c.

Nur baare Geldgewinne

der großen Geldlotterie.

Günstigste Gewinnchance.

Loose à 4,50 *M* incl. Porto u. Liste.

Massower Lotterie:

Hauptgew. 50000 *M*

Gewinne 90 % baar garantirt.

Loose à 1 *M*, 11 Loose 10 *M*

Porto und Liste 30 ₰ extra.

A. Eulenberg, Elberfeld.

Tel.-Adr.: Eulenberg, Elberfeld.

Carneval 1894.

Perrücken u. Bärte

zu verleihen. 1581 †

Burgthor 1, be

F. Offermann.

Preislisten mit 60 Abbildungen

werden gratis u. franko versendet v. der Bandagen- u. Gummiwaaren-Fabrik von **Müller & Co.,** Berlin S., Prinzenstr. 42.

Orden,

Adel, Medaillen, Consul 2c. reell und discr. **B. Walden, 41. Prince's Sqn., Kennington, Park, London, S. E.**

Sturzkarre, einen Kasten Kohlen fassend, zu kaufen gesucht. 1577*

Näheres in der Geschäftsst.

Influenza

zu verhüten, genieße man **Blutapfelsinen,** 35—50 Stück je nach der Größe der Frucht oder 50 Stück **Mandarinen** 3,40 *M*; **Citronen** 30—50 Stück 2,70 *M*, frost geschützt verpackt, **portofrei** durch die Administration des „Exporteur" in Triest. e

Ia. garantirt gutes, gesundes, trockenes 1893er

Wiesenheu

liefert sofort und bis April 1894 in jedem Quantum, sehr billig, namentlich für Engros-Händler, s 592

A. Auner,

Sombernheim a. d. Nahe.

Die Sparkasse

zu '1297

Lütgendortmund

nimmt Einlagen auch per Post entgegen und verzinst solche mit 3½ %.

Butterabschlag.

Die **allerfeinste,** beste **Süßrahmbutter** liefert tägl. frisch, süßschmeckend

M. Bilger in Ulm a./D.

9 Pfd. Süßrahmbutter ohne Salz *M* 10 u. *M* 10,50, 9 Pfd. gesalzene Süßrahmbutter *M* 10, **postfrei.** s 639

Butter, 10 Pfd. postfr. Nachn. f. f. r. Süßrahmb. *M* 6,90. **Franz Koch,** Meierei, Tluste (Ga'liz.)

Kolossaler Ulk für Herren!

Verlängerungs-Nasen mit Brille!



Wenn man die Nase aufgesetzt hat, so kann man durch Ausstossen und Einziehen der Luft die Nase lang und kurz machen, welches sehr drolligaussieht und allgemeine Heiterkeit erregt.

Schiel-Pincenez

wodurch man gut sehen kann; für jeden Andern erscheinen die Augen so stark schielend, dass er entsetzt zurückfahren wird, bis er sich über die gelungene Täuschung selbst auslacht.

Beide Gegenstände liefere ich gegen Einsendung von 1,10 in Briefmarken **franco** in Carton.

H. C. L. Schneider, Berlin,

Bernburgerstrasse 6.

Pianino,

gut erhalten, billig zu verkaufen. Näheres Burgwall 21. 1579†

Dortmunder Staatsbeamten-Verein,

Zweig-Verein des preußischen Beamten-Vereins.

Gesangs-Abtheilung

Die Uebungen des gemischten Chores unter Leitung des Herrn Lehrers **Hoefe** finden von jetzt an jeden **Freitag Abend** in dem Saale der **Phönixhalle** statt. Die Betheiligung gesangskundiger Mitglieder, Damen wie Herren, ist dringen erwünscht.

s 700 **Der Versammlungs-Ausschuß.** ẽ

Begräbnißkasse „Eintracht"

bei Wirth Herrn **H. Wolters,** 1. Kampstraße 48 (früher bei **Wenker-Doerts**).

Sonntag, den 4. Februar cr.,

Nachmittags punkt 4 Uhr:

1. Auflage.
2. Rechnungslage.
3. Vorstandswahl.
4. Wahl der Revisionskommission.

Der Vorstand.

№ 4711



EAU DE COLOGNE

(Blau-Gold-Etiquette)

von

Ferd. Mülhens, Köln.

Anerkannt als die

Beste Marke.

Vorräthig in fast allen feineren Parfümerie-Geschäften.

Maskenball 1894.

Dominos z. verleihen.

1580 † **F. Offermann,**

Burgthor 1 („Rheinischer Hof").

Wohne jetzt

Westenhellweg 111.

Frau **Zumbansen,**

Hebamme.

Naturweine!

Rheinwein: 1/1 Fl. 0,75, 0,85, 0,95, 1,15, 1,45, 1,90 *M*.

Moselwein: 1/1 Fl. 0,70, 0,90, 1,10, 1,30, 1,40, 1,90 *M*.

Rothwein: 1/1 Fl. 0,90, 1,10, 1,30, 1,50, 1,70, 1,90 *M*.

Med. Tokayer: 1/8 Fl. 0,50, 1/4 Fl. 0,90, 1/1 Fl. 1,50 *M*.

Portwein: 1/1 Fl. 2,60, 1/2 Fl. 1,40 *M*.

Meneser Ausbruch; 1/1 Fl. 2,50 *M*, 1/2 Fl. 1,30 *M*.

Feinst. Cognac 1/1 Ltr. 2,—, 2,50, 3,—, 3,50, 4,—, 5,— u. 6,— *M*

empfiehlt und versendet die **Weinhandlung,** Steinstraße 50, j 1212

Joh. Birkenfeld, Steinstr. 50.

Ein hochfeines

Billard

(kl. Format) billig abzugeben.

Näheres Burgwall 21. 1578 †

Eine Sägemühle

mit waldreicher Umgegend, in der Nähe einer Bahnstation, ist theilungshalber zu verkaufen. 1574

Wo, sagt die Geschäftsstelle. §

Ein großes, gut erhaltenes **Hundehaus** zu kaufen gesucht.

Weiherstr. 26.

Ein fast neuer Tafelheerd billig abzugeben. Leopoldstraße 18, 1 Tr. §

1 gebr. Heerd, 1 Mantelofen u. 1 größ. Ziehkarre i. bill. z. k. Heckenstraße 10.

Hühneraugen-Tod (Sapo). Erf. sicher. Echt b. Th. Elsener Nachf., Markt 19.

Katholische Gemeinde in der Krimkapelle.

Freitag, den 2. Februar (Lichtmeß).

Morgens 9 Uhr: Heilige Messe.